Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag: E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus". Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags. Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 4 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 3, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 87. Freitag, 29. März 1935. 83. Jahrgang.

Simon über die Berliner Gespräche.

Wertvolles Ergebnis trotz Meinungsverschiedenheiten.
Gegen die politischen Brunnenvergifter.

Eine neue Hetze.

as **Berlin**, 29. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Erklärung, die der englische Außenminister Sir John Simon gestern im Unterhaus über die Berliner Besprechungen abgegeben hat, hat keine Überraschungen gebracht. Simon ist, wie es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge garnicht anders möglich ist, nur mit wenigen Worten auf die Berliner Gespräche eingegangen. Wenn schon in den bisherigen Berichten über diese Gespräche stets von den „beiderseitigen" Anschauungen gesprochen wurde, so hat Simon sich noch etwas schärfer gefaßt. Er sprach von „einem beträchtlichen Abweichen der Meinungen zwischen den beiden Regierungen" aber er unterließ es auch nicht, zu betonen, daß das Ergebnis der Zusammenkunft trotzdem wertvoll sei. Simon macht also keinen Hehl daraus, daß die Meinungen der beiden Regierungen über die besprochenen Fragen — und das wiederum sind alle Probleme, die im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar angeschnitten wurden —, noch beträchtlich voneinander abweichen. Zugleich aber zeigt die Erklärung Simons, daß England keineswegs das Streben nach einer Einigung aufgegeben hat und daß er die in Berlin erfolgte vollkommene Aufklärung als wesentlichen Schritt auf diesem Wege betrachtet. Damit sind alle diejenigen Pressestimmen widerlegt, die bereits die Berliner Gespräche als unnütz, als einen Stoß ins Leere usw. bezeichnen. Zugleich hat sich Simon gegen diese und ähnliche „unautorisierte Mitteilungen" gewandt, die nicht ernst genommen zu werden brauchten. Tatsächlich ist es ja nicht nur bei solchen Presseäußerungen geblieben, die Berlin in einen Fehlschlag umdichteten, sondern der „Daily Telegraph" beispielsweise ist noch erheblich weiter gegangen und hat die aufregendsten Lügen über diese Besprechungen in die Welt gesetzt. Alle deutschen Revisionswünsche, die nur je einmal irgendwo geäußert worden sind, hat das Blatt zusammengefaßt unter dem Titel „Hitlers Forderungen für Deutschland". In Fettdruck hat dieses Blatt dann den Lesern erzählt, daß Hitler die Revision sämtlicher vertraglicher Beschränkungen fordere, u. a. die Beseitigung des Korridors, den Anschluß Österreichs, eine Armee, die um 50 Prozent die französische übertreffen müsse und ähnliche unsinnige Dinge mehr. Es ist charakteristisch, daß diese Lügen, die der „Daily Telegraph" verbreitet, d. h. dasjenige Blatt, das als Sprachrohr Frankreichs in England gilt, von der französischen Presse schleunigst übernommen wurden. Man sieht, hier wird mit verteilten Rollen gespielt und gemeinsam gegen Deutschland gehetzt. Die politischen Brunnenvergifter sind also nach wie vor am Werke und ihre Propaganda zeigt erneut, daß gewissen Kreisen nichts unerwünschter ist als eine Annäherung zwischen Berlin und London und als ein ruhiges Vorwärtsschreiten auf dem Wege zur Sicherung des europäischen Friedens.

Der englische Außenminister beim König.

London, 28. März. Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, wurde heute vormittag im Buckingham-Palast vom König empfangen. Die Unterredung dauerte 45 Minuten. Sie galt der Berichterstattung über die Besprechungen in Berlin.

Europa am Scheidewege.

Eine kritisch-historische Betrachtung.

Bismarck, dessen hundertzwanzigsten Geburtstag wir am 1. April feiern, sagte über die politische Lage des Deutschen Reiches in der Mitte Europas den fundamentalen Satz: „Deutschland ist nielleicht die einzige große Macht in Europa, die durch keine Ziele, die nur durch siegreiche Kriege zu erreichen wären, in Versuchung geführt wird." Der Eiserne Kanzler schrieb das in seinen „Gedanken und Erinnerungen" im zweiten Band, also zu einer Zeit, als das Reich von anderen geführt wurde und die Einkreisung begann. Er notiert es im Zusammenhang mit einer Prognose der auswärtigen Politik des damaligen Rußland, das unentwegt seinem Ziele: der Eroberung Konstantinopels und der Alleinherrschaft im Schwarzen Meer zustrebte. Die englische Zeitung „Times" hat in diesen Tagen des englischen Ministerbesuches in Berlin auf die von Bismarck analysierte damalige Haltung Rußlands hingewiesen und dabei ein treffendes Beispiel für die gegenwärtige Haltung Englands Deutschland gegenüber gefunden: England habe 1870 und 1886 auch gegen die eigenmächtige Aufhebung gewisser Friedensvertragsklauseln durch Rußland — eben seine Alleinherrschaft im Schwarzen Meer betreffend — protestieren müssen. Nachträglich aber habe es die mit innerer Notwendigkeit geschaffenen Tatsachen anerkannt ... Auch Macdonald hat in der letzten Parlamentsaussprache auf das Beispiel der Aufhebung gewisser Bestimmungen des Berliner Vertrages durch Rußland 1886 hingewiesen.

Da es sich damals nun wirklich um eine ausgesprochen imperialistische Bestrebung Rußlands handelte: nämlich den Bosporus zu schließen und sich auf dem Balkan und dem nahen Orient festzusetzen als oberste Macht im Sinne des Panslawismus — so mußte die Anerkennung der „vollendeten Tatsachen" England nicht geringe Selbstüberwindung gekostet haben, zumal es damals mit Österreich zusammen für die Rechte der Türkei eintrat.

Wie anders liegen die Dinge heute: die Selbstaufhebung gewisser Bestimmungen des Versailler Vertrages erfolgte einmal durch die Nichterfüllung der anderen zur Abrüstung verpflichteten Unterzeichner; zweitens aber entsteht durch die tatsächliche Aufhebung keine imperialistische Bedrohung, da ja Deutschland tatsächlich nach Bismarcks Wort keine kriegerisch zu erreichenden Ziele hat.

Die „Times" führen dabei noch bezeichnenderweise an, daß die russischen Friedensunterhändler nach dem Krimkriege usw. eine sehr viel unabhängigere Rolle auf den Friedensverhandlungen gespielt hätten, als die deutschen Unterhändler 1919 in Versailles ...

Das kann man wohl sagen! Die „Unabhängigkeit" unserer Unterhändler in den „Friedensverhandlungen" 1919 war gleich Null ... Wenn also neulich Herriot, der Vertrauensmann Sowjetrußlands in der gegenwärtigen französischen Regierung, in einer öffentlichen Rede davon gesprochen hat, daß „Deutschland wieder zur Theorie vom „Fetzen Papier" zurückgekehrt sei", und dabei also auf das törichte Wort Bethmann-Hollwegs im Kriegsreichstag von 1914 anspielt — unseren Einmarsch in Belgien betreffend —, so muß man mit dem englischen Blatt antworten: Tugend englischer Staatsmänner war es, einzusehen, daß Beschränkungen, die man einem besiegten Lande auferlegte, von der Art sein können, daß man sie nicht auf die Dauer aufrechterhalten kann ... Es gibt genug ausländische, vor allem englische Stimmen von 1919, die damals schon feststellten, daß die unter Frankreichs Haß und Angst zustandegekommenen Bestimmungen des Versailler Vertrages niemals einen wahrhaften Frieden erzwingen konnten. Dazu waren unsere Unterhändler in Versailles viel zu unfrei und viel zu unwürdig behandelt worden. Aber hier steht die römische Rechtsauslegung der germanischen Rechtsauffassung gegenüber: dort lateinische Statik und Starre, hier Gefühl und Erkenntnis der Entwicklung, des dynamisch-organischen Lebensrechtes der Völker.

Herriot sprach auch von einem „Pazifismus mit offenen Augen". Er wollte damit eine Verbindung herstellen zwischen der absinkenden Politik einer Beherrschung der Völker durch die Interessen des Geldes und die Instinkte des Genusses — Politik des „Pazifismus" — einerseits und einer jetzt wieder in Frankreich erwachenden Politik der Militärbündnisse, vor allem mit Sowjetrußland. „Pazifismus in Kriegsrüstung — das ist die groteske Maske, mit der der Liberalismus Frankreichs jetzt sein wahres, immer gleiches Gesicht verbergen will: — es ist nicht anders als das Clemenceaus, dessen Auffassung von Frankreichs „Recht auf den Rhein" wie folgt von einem seiner Freunde formuliert wurde: „Wir hatten den

Aufrichtiger Meinungsaustausch und persönliche Fühlungnahme.

Die einzigen Mittel zur Besserung der gegenwärtigen Lage.

Ein Essen zu Ehren Edens.

Moskau, 29. März. (Eig. Drahtmeldung.) Am Donnerstagabend gab Außenkommissar Litwinow ein Essen zu Ehren Edens, an dem zahlreiche Mitglieder der Sowjetregierung, der britischen Botschaft in Moskau, Sowjetbotschafter Maiski und viele politische Persönlichkeiten der Sowjetunion teilnahmen.

Außenkommissar Litwinow erklärte in seiner Begrüßungsrede, daß die Ankunft des Lordsiegelbewahrers Eden unzweifelhaft ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien darstelle. Litwinow betonte, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern eine äußerst befriedende sei und daß auf politischem Gebiet die Beziehungen sich mehr und mehr verbesserten. Der Besuch Edens habe umso größere Bedeutung, als im Augenblick Hindernisse für eine Aufrechterhaltung der friedlichen internationalen Ordnung auftauchten. Es gelte jetzt bereits als Leitsatz, daß die Gefahr eines Krieges nur verhindert oder verkleinert werden könne durch kollektive Bemühungen aller Staaten, insbesondere der Großmächte. Er sei der Ansicht, daß die Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und der Sowjetunion für die Erhaltung des Friedens eine entscheidende Bedeutung haben könnte. Den Besuch des Lordsiegelbewahrers sehe er als Unterpfand für eine künftige Zusammenarbeit an. Litwinow schloß mit dem Wunsch, daß ein aufrichtiger Meinungsaustausch zwischen Eden und ihm hierzu viel beitragen werde.

Lordsiegelbewahrer Eden erklärte in seiner Antwortrede, er hoffe, daß die gegenwärtigen Besprechungen einen Markstein für die Beziehungen zwischen beiden Ländern darstellen werden. Eden erinnerte sodann daran, daß sich die Außenpolitik der britischen Regierung auf den Völkerbund gründe und würdigte in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund. Er sei fest davon überzeugt, daß die gegenwärtige politische Lage nur durch einen aufrichtigen Meinungsaustausch und durch eine persönliche Fühlungnahme zwischen den Vertretern der großen Länder verbessert werden könne. Die Aufgabe der Staatsmänner bestehe jetzt darin, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu suchen, vor denen jetzt Europa stehe, einen Ausweg, der für alle Länder gerecht und ehrenvoll sein und den Grundsätzen einer kollektiven Sicherheit entsprechen müsse.

Nach dem Essen fand ein großer Empfang zu Ehren der englischen Gäste in Anwesenheit des diplomatischen Korps, führender politischer Persönlichkeiten und der Vertreter der in- und ausländischen Presse statt.

Die erste Unterredung mit Litwinow.

Moskau, 28. März. Außenkommissar Litwinow empfing am Donnerstag um 17 Uhr MEZ. den englischen Lordsiegelbewahrer Eden in Anwesenheit der Botschafter Chelston und Maiski sowie des Direktors der Völkerbundsabteilung des Foreign Office, Strang.

In zweistündiger Unterredung tauschten der Volkskommissar und der britische Minister ihre Meinungen über aktuelle Fragen der internationalen politischen Lage aus, insbesondere unterrichtete Eden Litwinow über den Inhalt der kürzlichen Verhandlungen der britischen Minister mit der deutschen Reichsregierung.

Wie die „Taß" weiter aus unterrichteten Kreisen meldet, ist die Unterredung zwischen Eden und Litwinow in einer äußerst freundschaftlichen Atmosphäre vor sich gegangen. Einstweilen seien keinerlei Meinungsverschiedenheiten zutage getreten. Die Besprechung wird am Freitagvormittag fortgesetzt.

Sowjetunion und Deutschland.

Besprechung des Botschafters Suritz mit dem Reichsaußenminister.

Moskau, 28. März. Amtlich wird mitgeteilt: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat gestern den sowjetrussischen Botschafter in Berlin, Jakob Suritz, empfangen, und eine längere Aussprache mit ihm über die sowjetrussisch-deutschen Beziehungen gehabt.

Betonte Freundlichkeiten.

Neuer Telegrammwechsel Litwinow—Laval.

Moskau, 28. März. Außenminister Litwinow sandte dem französischen Außenminister Laval ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Ich habe von ihrem Beschluß erfahren, nach Moskau zu kommen und hoffe, daß dieser Besuch ein weiterer Auftakt für eine freundschaftliche Zusammenarbeit der beiden Völker sein wird und ihnen wie unsere früheren Begegnungen Nutzen bringt." Laval antwortete mit folgendem Telegramm:

„Ich danke Ihnen für ihr herzliches Telegramm. Nach Schluß der Völkerbundratssitzung werde ich in Moskau eintreffen. Ich hoffe, daß unsere neue Aussprache der weiteren Zusammenarbeit im Interesse des Friedens dienen wird."

rheinischen Sonderstaat verlangt. Er ist uns nicht zugestanden worden. Als Ersatz dafür hat man uns zugebilligt: 1. Das französisch-amerikanische und das französisch-englische Bündnis. 2. Die Besetzung auf 15 Jahre. Die Garantien gegen einen deutschen Angriff sollten also bestehen: 1. in den Bündnissen, 2. in der Besetzung. Die Bündnisse haben wir nicht erlangt. Mithin haben wir die Garantien nicht erhalten. Folglich bleiben wir am Rhein."

Welche Art von politischem Denken soll künftig das Gesicht und das Schicksal Europas bestimmen: die einer organischen Betrachtung der Lebensnotwendigkeiten, wie sie die Engländer jetzt vertreten, oder die in dem zuletzt mitgeteilten französischen Beispiel vertretene?

Der neue spanische Botschafter beim Führer.

Überreichung des Beglaubigungsschreibens.

Berlin, 28. März. Der Führer und Reichskanzler empfing heute mittag den neuen Botschafter der spanischen Republik, Francisco Agramonte y Cortijo, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Don Luis de Zulueta entgegen zu nehmen. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls im Wagen des Führers zum „Hause des Reichspräsidenten" geleitet. Außer dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, nahmen die Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers an dem Empfang teil.

Von Berlin bis Stresa.

Die kurze Unterhaus-Erklärung Simons.

London, 28. März. Außenminister Sir John Simon gab am Donnerstag im Unterhaus eine kurze Erklärung über seinen Berliner Besuch ab, nachdem ihn der Oppositionsführer Lansbury gefragt hatte, ob er sich hierzu äußern könnte. Sir John Simon, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, sagte: „Das Unterhaus weiß, daß der Besuch in Berlin einer von mehreren Erkundungs- und Anfragebesuchen ist, die zur Zeit im Auftrag der englischen Regierung in verschiedenen ausländischen Hauptstädten abgestattet werden. Sobald diese Besuche abgeschlossen sind, wird eine Zusammenkunft in Stresa in Norditalien folgen, wo ich Mussolini und Laval zu treffen hoffe. Unter diesen Umständen ist es nicht wünschenswert, eine erschöpfende Erklärung über die Lage abzugeben, die zur Zeit noch geprüft wird. Unautorisierte Mutmaßungen, die in einigen Kreisen laut geworden sind, brauchen nicht ernst genommen zu werden. Ich möchte indessen sagen, daß im Laufe der zweitägigen Unterhaltungen mit Herrn Hitler das europäische Problem in bezug auf Deutschland durchgesprochen wurde, und daß alle Fragen behandelt wurden, die in dem Londoner Kommuniqué vom 3. Februar erwähnt sind. Ein beträchtliches Abweichen der Meinungen zwischen den beiden Regierungen trat bei den Besprechungen zutage. Aber das Ergebnis der Zusammenkunft war insofern zweifellos wertvoll, als beide Seiten in der Lage waren, ihre diesbezüglichen Standpunkte klar zu verstehen, ein Prozeß, der für jeden weiteren Fortschritt unerläßlich ist."

Der radikale Arbeiterabgeordnete Maxton erkundigte sich hierauf nach der Zusammenkunft der Konferenz von Stresa, worauf Sir John Simon erwiderte, daß diese Zusammenkunft zwischen den drei Mächten vereinbart worden sei. Maxton wolle hierauf wissen, ob irgendwelche Besprechungen, die in den nächsten zehn oder elf Tagen stattfinden würden, die Zusammensetzung der Konferenz von Stresa ändern werden, oder ob es bei der ursprünglichen Vereinbarung einer Dreierkonferenz bleiben werde. Simon antwortete: Die Zusammenkunft von Stresa ist eine Zusammenkunft für die drei Mächte. Ich glaube nicht, daß es für irgend jemand möglich ist, Mutmaßungen darüber anzustellen, welche Ereignisse unter Umständen hiernach eintreten können.

Auf eine Anfrage erklärte Außenminister Sir John Simon: „Ich habe nichts von irgendeinem Vorschlag, die allgemeine Wehrpflicht in Österreich einzuführen, gehört. Auch ist bisher nichts von irgendeiner Mitteilung zwischen dem Völkerbund und Österreich über diesen Gegenstand bekannt geworden.

„England kennt weder Sieger noch Besiegte."

Berlin, 28. März. Sir John Simon hat vor seiner Abreise in der englischen Botschaft für Fox tönende Wochenschau einige Worte über seinen Berliner Besuch gesprochen. „Ich spreche hier in Berlin, nachdem ich namens der britischen Regierung eine zweitägige Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler hatte. Es bereitet mir große Freude, daß es mir vergönnt war, den Leiter des großen deutschen Volkes persönlich kennen zu lernen. Das britische Volk weiß nichts von Siegern und Besiegten. Es verwirft alle Unterschiede der Stellung (status), es tritt ein für die gleiche Behandlung aller Rassen. Es wird all überall der Gewaltherrschaft Widerstand leisten und es wird überall in der Welt für Versöhnung und Freundschaft auf gleichem Fuße tätig sein. Ein Irrtum wäre es, auf der Stelle endgültige Ergebnisse von einem Zusammentreffen zu erwarten, das lediglich der freundschaftlichen Erkundigung galt. Jedoch bin ich überzeugt, daß die Fühlungnahme mit deutschen Persönlichkeiten, die mein Ministerkollege Eden und ich in Deutschland durchführen konnten, dem hohen Ziel dienlich sein wird, dem das Bemühen jedes rechtschaffenen Mannes und jeder rechtschaffenen Frau in Europa gewidmet sein muß: der Erhaltung des Weltfriedens und der Förderung verständnisvoller Beziehungen zwischen den Völkern."

Die französische Kammer geht nicht in Ferien.

Eine Hetzrede Franklin-Bouillons.

Flandins Antwort.

Paris, 29. März. Kammer und Senat gehen nicht, wie erwartet wurde, und wie die Regierung es gern gesehen hätte, in die Ferien, sondern verlangen ihre Tagung bis auf weiteres auf Grund einer außenpolitischen Rede, die der Abgeordnete Franklin-Bouillon in der Nacht zum Freitag gehalten hat.

Abgeordneter Franklin-Bouillon bekämpfte einen vorliegenden Antrag, wonach das Parlament von jetzt ab bis zum 28. Mai in die Ferien gehen soll und beschwor die Abgeordneten, unter Hinweis auf die angeblich von Deutschland drohende Gefahr, nicht in die Ferien zu gehen. Deutschland habe, so drückte sich Franklin-Bouillon aus, Europa den Krieg erklärt (?!!). Das Parlament müsse für die Sicherheit des Landes sorgen. Die Gesetzesvorschläge zum Ausbau der Luftfahrt seien von den Ausschüssen für eine Aussprache im Plenum vorbereitet. Man wolle das Parlament nur in die Ferien schicken, um sich seiner zu entziehen. Schon allein wegen der außenpolitischen Schwierigkeiten müßten die Parlamentsferien verschoben werden. Mit welchem Recht könne die Kammer in die Ferien gehen, so fragte der Redner, da sie doch wisse, in welchem Zustande sich die Landesverteidigung Frankreichs befinde. (Beifall rechts, Zwischenrufe links.) Die Lage sei ähnlich wie 1914. Es bestehe dieselbe Kriegsgefahr. (!?) Wer sich der Gefahr nicht bewußt sei, sei sich seiner Pflicht nicht bewußt. Es wäre unverantwortlich, wenn das Parlament in die Ferien ginge, ohne zuvor einen Meinungsaustausch über die Berliner Verhandlungen vorgenommen zu haben.

Nachdem ein Kommunist und der sozialistische Abgeordnete Léon Blum gesprochen hatten, ergriff Ministerpräsident Flandin das Wort und erklärte, er würde es normal finden, wenn das Parlament jetzt in die Ferien ginge. Die Regierung legt im Gegenteil Wert darauf, daß die Abgeordneten und Senatoren sich in ihre Wahlkreise begäben und dort zu Ruhe und Besonnenheit mahnten. Wenn die Verhältnisse einen ernsteren Charakter annehmen würden und die Zusammenberufung des Parlaments notwendig werde, werde die Regierung nicht verfehlen, ihre Pflicht zu tun. Wenn die Parlamentarier aber jetzt in die Provinz reisten und dort Ruhe und Kaltblütigkeit predigten, dann sei das der beste Ausdruck der Kraft, denn wenn Frankreich auch eine militärische Kraft brauche, so brauche es ebenso notwendig eine moralische Kraft, und die sinde man eher im Schweigen der Einigkeit ohne leidenschaftliche, trennende Auseinandersetzungen.

Der Antrag auf Parlamentsferien bis zum 28. Mai wurde nach dieser bewegten, teilweise sogar stürmisch verlaufenen Aussprache mit 382 gegen 238 Stimmen abgelehnt.

Ein zweiter Vorschlag, wenigstens bis zum 21. Mai in die Ferien zu gehen, wurde mit 300 gegen 266 Stimmen abgelehnt und beschlossen, die nächste Sitzung auf Samstagnachmittag anzuberaumen, also die Tagung des Parlaments nicht zu unterbrechen.

Bei beiden Abstimmungen hatte die Regierung der Kammer das Urteil von vornherein überlassen und davon Abstand genommen, die Vertrauensfrage zu stellen.

„Warum Militärdienstpflicht in Deutschland?"

Ein Rundfunkvortrag Dr. Hanfstaengls an Amerika.

Berlin, 28. März. Der Auslandspressechef der NSDAP. Dr. Hanfstaengl hielt über die amerikanischen Sender einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Als in Harvard aufgewachsener Sohn einer amerikanischen Mutter und eines deutschen Vaters betrachte ich es als einen Vorzug, zum amerikanischen Volke im Dienste des Friedens sprechen zu können, der, mehr als eine Angelegenheit aller anderen Nationen, die Sache unserer beiden Nationen ist.

Als Deutschland dem Teil V des Versailler Vertrages zustimmte, der sich mit der Abrüstung befaßt, geschah das, um die vorgeschlagene allgemeine Abrüstung aller Nationen zu erleichtern. In den dem Jahre 1919 folgenden Jahren rüstete Deutschland ab bis zum letzten Nagel mit einem pazifistischen Eifer, der an Selbstzerstörung grenzte. Deutschland leerte den Kelch der Demütigung bis zur Neige. Aber es fand auf dem Grunde dieses Kelches eine Perle, seine Abrüstung, so verschenkte man der Welt, bedeutete nur den ersten Schritt in der allgemeinen Abrüstung. Aber leider blieben die Versprechungen der anderen Unterzeichner des Versailler Vertrages unerfüllt. Die Konferenzen von Genf erwiesen sich mehr und mehr als eine leere Pose. Schließlich verließ Deutschland Genf. Erst als die Unzulänglichkeit der militärischen Abrüstung seiner Nachbarn offensichtlich war, entschloß sich Deutschland, den Schutz seiner militärischen Sicherheit selbst zu übernehmen.

Dann kam das Jahr 1935, als die russische Regierung das Bestehen eines 940 000-Mann-Heeres bekanntgab, während die Franzosen am Freitag, den 15. März 1935, über Nacht die Einführung der zweijährigen Dienstzeit beschlossen.

Gegenüber einer Armee von 624 000 Mann auf Seiten Frankreichs und einer 940 000 Mann umfassenden Armee auf Seiten Rußlands, die zusammen 1½ Millionen Mann in voller Ausrüstung bedeuten, blieb dem Reichskanzler keine andere Möglichkeit als die, Deutschlands Verteidigungsmittel zu verstärken. Ich erwähne all das, um zu zeigen, daß Deutschland tatsächlich die letzte Nation ist, die zur Rüstung übergeht.

Der Ausdruck „Militärdienstpflicht" wird von einem Teil der Presse oft zu alarmierenden Darstellungen mißbraucht. Militärdienstpflicht hat aber in Europa seit über 100 Jahren bestanden. Sogar die Schweiz, der niemand den Vorwurf machen wird, aggressiv oder militaristisch zu sein, hat zu dieser Methode der Sicherheit gegriffen. In Deutschland besteht dieses System seit 130 Jahren, und es hat sich in diesem Zeitabschnitt zweimal als ein höchst nützlicher und stabilisierender Faktor für Deutschlands und Europas Frieden und Wohlergehen erwiesen. Das letzte Dienstpflichtsystem, das 1919 infolge des Versailler Vertrages aufgegeben wurde, war im Jahre 1871 geschaffen worden. Wir können feststellen, daß dank der Stabilität dieses Systems Deutschland mit dazu beigetragen hat, den Frieden Europas für volle 43 Jahre aufrechtzuerhalten. Wenn man dieses Beispiel berücksichtigt und in Betracht zieht, daß heute jeder Mann weiß, was Krieg bedeutet, so darf man sagen, daß der Friede Europas durch das neue deutsche Heer für manche weitere Jahrzehnte unbedingt sichergestellt wird. Die deutsche Militärdienstpflicht ist als solche im Jahre 1806 eingeführt und eingerichtet worden, als Scharnhorst den richtigen demokratischen Grundsatz aufstellte, daß „alle männlichen Einwohner eines Landes von Natur aus seine Verteidiger darstellen". Dieses erste klassische Beispiel der deutschen Wehrpflicht machte es mit möglich, den Frieden Europas von 1815 bis 1866 aufrecht zu erhalten, also volle 50 Jahre. Auf die gegenwärtige Lage angewandt, würde das bedeuten, daß die durch Reichskanzler Hitler eingeführte Wehrpflicht den Frieden Europas für das ganze 20. Jahrhundert zu sichern vermag. Und das ist doch immerhin keine Kleinigkeit.

So möchte ich denn sagen, daß wir heute dem Frieden näher sind, weil die Ungerechtigkeit der Mißverhältnisse auf militärischem Gebiet gemildert worden sind. Die Tatsache, daß die deutsche Militärdienstpflicht Deutschland wieder zu einem souveränen Staat gemacht hat, bedeutet nicht Krieg, sie bedeutet Friede innerhalb und außerhalb Deutschland.

Ausschreitungen gegen Verteidiger im Memelländerprozeß.

Professor Stankevicius wird von den Studenten boykottiert.

Kowno, 28. März. In der Kownoer Universität kam es am Mittwoch während einer Abendvorlesung zu Ausschreitungen gegen Professor Stankevicius, der im Memel-Prozeß Dr. Neumann und einige andere Angeklagte verteidigte. Als Professor Stankevicius kurz nach 18 Uhr den Hörsaal betreten wollte, um seine ordentliche Vorlesung zu halten, wurde ihm von einigen Studenten der Eingang versperrt. Man beschimpfte ihn wegen der Verteidigung der Memelländer und erklärte ihn für ehrlos. Professor Stankevicius versuchte vergeblich, sich mit den Studenten auseinanderzusetzen. Die Studenten beschlossen, nachdem er den Saal verlassen hatte, unter Führung der Tautininkai-Korporation, ihn auch fernerhin zu boykottieren.

Es ist zu bemerken, daß derartige Ausschreitungen gegen Professor Stankevicius gleich nach der Übernahme der Verteidigung versucht wurden, doch setzte sich der Senat für ihn ein, was jetzt nicht mehr der Fall zu sein scheint.

Die Korporation Neolithuania (Regierungspartei) faßte einen Beschluß, wonach ein anderer Verteidiger im Memelländer-Prozeß, Rechtsanwalt Bataitis, aus den Reihen der Philister dieser Korporation ausgeschlossen wird. In den Beschlüssen heißt es, daß die Rechtsanwälte durch ihre Verteidigung der Angeklagten im Memelländer-Prozeß das litauische Nationalgefühl beleidigt hätten.

Zurückgegebene litauische Auszeichnung.

Dresden, 28. März. Generalmajor a. D. Schroeder hat am 28. März folgenden Brief an den Gesandten der Republik Litauen in Berlin gerichtet:

„Euer Exzellenz!

Im Frühjahr 1919 habe ich als deutscher Generalstabsoffizier am Aufbau des litauischen Heeres im Verteidigungsministerium Ihres Landes mitgearbeitet und an den anschließenden Kämpfen gegen die Rote Armee im Führerstab des litauischen Oberkommandos teilgenommen, bis der Feind über die Düna zurückgeworfen und das litauische Staatsgebiet befreit war. In Anerkennung dieser Tätigkeit hat mir im Juni 1928 Staatspräsident Smetona bei der 10jährigen Unabhängigkeitsfeier der Republik Litauen das Witutskreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und die Kriegsfreiwilligen-Denkmünze verliehen. Ich habe diese Auszeichnungen gern getragen als Erinnerung an gemeinsame Kriegserlebnisse, die mich mit befreundeten Offizieren des litauischen Heeres verbanden.

Wenn ich nach dem Schandurteil von Kowno diese Auszeichnungen weitertrage würde, müßte ich kein Ehrgefühl im Leibe haben. Ich sende daher Ew. Exzellenz diese Auszeichnungen zurück mit der Bitte um Weiterleitung an die zuständigen Stellen.

Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Ew. Exzellenz ergebenster

gez. Schroeder."

Der Führer beim Jagdgeschwader Richthofen.

Berlin, 28. März. Zum ersten Male seit Bestehen der Reichsluftwaffe stattete heute der Führer und Reichskanzler in seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Wehrmacht einem Verband der jungen deutschen Luftstreitkräfte seinen Besuch ab. In Begleitung des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, und des bei dieser Gelegenheit zum Generalleutnant ernannten Staatssekretärs der Luftfahrt, Milch, besichtigte der Führer am Nachmittag die in Döberitz liegende Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen. In sinnfälligster Form betonte auch der Führer die Bedeutung der Tradition, die mit dem Namen Richthofen das neue Jagdgeschwader an die ruhmreiche Vergangenheit der alten deutschen Fliegertruppe bindet. General Göring als letzter Kommandeur des alten und als oberster Chef des neuen Richthofen-Geschwaders stellte dem Führer zunächst die angetretenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Döberitzer Fliegergruppe vor. Nach dem Abschreiten der Front karierten die Jagdkaffeln und zeigten Verbandsexerzieren in der Luft. Danach fand eine Besichtigung der Bodenanlagen auf dem Flugplatz und eine kurze Schlußbesprechung statt, bei der sich der Führer in Worten vollster Anerkennung über die gezeigten Leistungen äußerte.

Änderungen in der Verwaltung der Städte und Landgemeinden.

Die Stadt Wiesbaden zählt danach zu den 6 Städten in Hessen-Nassau, die „Stadtkreise" im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung sind. Für diese ist einheitlich im ganzen Reiche bestimmt, daß ihr Stadtoberhaupt den Titel Oberbürgermeister trägt. Er führt die Verwaltung der Stadt in voller ausschließlicher Verantwortung.

Dem Oberbürgermeister stehen Beigeordnete als Stellvertreter zur Seite, die ihn vertreten und unterstützen. Ihre Zahl wird durch die Hauptsatzung, die von allen Gemeinden zu erlassen ist, festgelegt. Nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung führt in Wiesbaden der erste Beigeordnete die Amtsbezeichnung Bürgermeister. Der mit der Verwaltung des Geldwesens unserer Stadt beauftragte Beigeordnete wird wie bisher die Amtsbezeichnung „Stadtkämmerer" führen. Die übrigen Beigeordneten führen die Amtsbezeichnung „Stadtrat".

Grundlegend umgestaltet wird die Funktion und der Aufbau der bisherigen Stadtverordnetenversammlung, die in Zukunft allgemein Gemeinderäte genannt werden. Die Mitglieder des Gemeinderats werden in Wiesbaden wie in allen Stadtkreisen die Amtsbezeichnung „Ratsherr" führen. Sie haben die Aufgabe, die dauernde Fühlung der Stadtverwaltung mit allen Schichten der Bürgerschaft zu sichern, den Oberbürgermeister eigenverantwortlich zu beraten und seinen Maßnahmen in der Bevölkerung Verständnis zu verschaffen. Sie sind nicht wie die früheren Stadtverordneten Inhaber eines Mandats, sondern auf Grund besonderen Berufungsverfahrens ausgewählte Ehrenbeamte der Gemeinden. Die Durchführungsverordnung vom 22. März bestimmt, daß die Ratsherren erstmalig spätestens bis zum 1. Oktober 1935 zu berufen und zu ernennen sind. Bis dahin nehmen die bisherigen Mitglieder der Gemeindevertretungen die Aufgaben der Ratsherren nach den Vorschriften der Gemeindeordnung wahr. Die Zahl der Ratsherren ist begrenzt. Sie darf in unserer Stadt gemäß den allgemeinen Bestimmungen für Stadtkreise die Höchstzahl von 36 nicht übersteigen. Die Zeit ihrer Berufung ist auf 6 Jahre festgesetzt.

Ermäßigung und Befreiung von Rundfunkgebühren.

Neue Bestimmungen ab 1. April.

Wie bereits angekündigt, treten am 1. April 1935 neue Bestimmungen über die Ermäßigung und Befreiung von Rundfunkgebühren in Kraft. Gleichzeitig wird der Kreis der Personen, die Gebührenbefreiung erhalten, um 180 000 erweitert. Mit Ablauf des Monats April verlieren alle in bezug auf Rundfunkgebühren gewährten Vergünstigungen ihre Gültigkeit.

Für den Rundfunkgebührenerlaß gelten ab 1. April 1935 folgende Grundsätze: Von Rundfunkgebühren können auf Antrag befreit werden: Bedürftige Volksgenossen, die aus öffentlichen Mitteln laufend unterstützt werden, und solche, deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht übersteigt. Voraussetzung ist, daß die Antragsteller nicht in Wohnungsgemeinschaft mit Personen leben, die zur Zahlung von Rundfunkgebühren im Stande sind. Vorbedingung ist ferner die deutsche Reichsangehörigkeit oder Danziger Staatsangehörigkeit. Nichtarier erhalten keinen Rundfunkgebührenerlaß. Für Empfangsapparate zu dienstlichen Zwecken und für ausländische Staatsvertreter sind Sonderbestimmungen erlassen worden.

Volksgenossen, die wegen ihrer Bedürftigkeit die Befreiung von Rundfunkgebühren wünschen, müssen bei der für sie zuständigen Bezirksfürsorgestelle einen schriftlichen Antrag einreichen. Hierbei haben die Antragsteller nachzuweisen, daß die Voraussetzungen für die Gebührenbefreiung auf sie zutreffen. Volksgenossen, die aus der Dr.-Goebbels-Geburtstagsspende Rundfunkempfangsapparate erhalten haben, müssen der Bezirksfürsorgestelle eine Bescheinigung der zuständigen Gauleitung der NSDAP. vorlegen. Die Anträge sind erstmalig in der Zeit vom 1. bis 10. April 1935 zu stellen. Auskünfte über die Neuregelung erteilen sowohl die Postämter als auch die Bezirksfürsorgestellen.

— **Wiesbadener Gäste.** Zu längerem Kuraufenthalt sind im Hotel „Kaiserhof" abgestiegen: Reichsminister Kust, Berlin; Freih. Baron v. Heintze, Weißenrode; Mrs. Anna Svan, Stockholm; Hugo Jaeckel mit Begleitung, New York; Baron v. Nettelbladt, London; Brauereibesitzer F. Limmer, Kulmbach; Mrs. G. Hardie mit Tochter und Bedienung, London.

— **Todesfall.** Im Alter von 53 Jahren verstarb der Strafanstaltsvorsteher Fritz Müller vom Wiesbadener Gerichtsgefängnis. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit auch bei den ihm anvertrauten Insassen des Gefängnisses, denn außer der strengen Durchführung seines Dienstes, kannte er auch menschliches Empfinden, und half manchem Entlassenen auf seinem weiteren Lebensweg durch Rat und Tat weiter.

— **Die Astronomische Gesellschaft „Urania"** veranstaltete im Städtischen Reformrealgymnasium einen Vortragsabend. Zunächst wurde die jährliche Hauptversammlung abgehalten. Dr. Kaiser erstattete den Jahresbericht, der wiederum eine stattliche Anzahl von Beobachtungsabenden, Ausflügen, Führungen, Vorträgen, sowie eine reichhaltige wissenschaftliche Tätigkeit aufwies. Die Mitgliederzahl blieb ungefähr auf der gleichen Höhe. In diesem Jahre kann die Gesellschaft auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblicken. Herr Kuth wies in seinem Kassenbericht einen Überschuß von 58,09 RM. aus, sodaß er Entlastung erhielt. Lobend wurden die umfangreiche Vereinsführung von Dr. Kaiser und die Arbeit der Schriftführerin, Fräulein Kirchner anerkannt. Die Chronik über die 10 Jahre erwies eine mustergültige Sammlung aller den Verein betreffenden, gedruckt vorliegenden Vorgänge. Anschließend sprach dann Herr Himpel über seine ausgedehnten Beobachtungen der Nova. Nach diesen mehr geschäftlichen Dingen hielt Herr Dr. Düll vom Meteorologisch-Geophysikalischen Institut der Universität Frankfurt a. M. aus dem noch wenig erforschten Gebiet der Bioklimatologie einen die Zuhörer stark interessierenden Lichtbildervortrag über „Sonnentätigkeit und Sterblichkeit". Die Wettervorfühligkeit gewisser Menschen bei großem Wetter, Erdbeben, Vulkanausbrüchen u. a. hat schon immer großes Interesse erregt, ohne daß man die wirklichen Ursachen zu erkennen vermochte. Es wurden nunmehr in den neuesten Untersuchungen für die Wetterfühligkeit, ferner vieler Krankheitsausbrüche und Todesfälle heftige, kurz andauernde Eruptionen ermittelt, die von Zeit zu Zeit in gewissen Bezirken der Sonnenoberfläche stattfinden. Die bei diesen solaren Ereignissen ausgestoßenen elektrischen Teilchen erreichen unter bestimmten Bedingungen die Erde und rufen dort sogenannte Elektroinvasionen hervor, deren Umfang am besten durch die Stärke der erdmagnetischen Feldstörungen charakterisiert wird. An Hand eines gewonnenen Materials aus Kopenhagen und Zürich mit 4000 Todesfällen wurde u. a. in der Häufigkeit der Sterbefälle eine ausgeprägte Periode von 27 Tagen festgestellt. Man ist bisher nur statistisch vorgegangen, will aber auch experimentell sich betätigen und hofft mit der Zeit zu Warnungen vor allerlei das menschliche Leben beeinträchtigenden Störungen zu gelangen. Die Lichtbilder brachten neben statistischen Kurven Protuberanzen der Sonne, Sonnenflecken, Registrierungen erdmagnetischer Schwankungen, wundervolle Nordlichtwiedergaben in teils farbiger Darstellung als vermutliche Sonnenwirkungen und machten es nicht unwahrscheinlich, daß Selbstmorde, Todesfälle nach Erkrankung der Kreislauforgane durch die sehr verschiedenen erdmagnetischen Störungen beeinflußt sein können. Aus dem beifällig aufgenommenen Vortrag wurde deutlich, daß die Bioklimatologie noch ein weites interessantes, die Menschen stark interessierendes Arbeitsgebiet vor sich hat.

— **Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung** hielt Freitagabend unter Vorsitz von Museumsdirektor Dr. Kutsch im Vortragssaal des Nassauischen Landesmuseums seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete als Schriftführer Studienrat Dr. Heiler. Der Verein besitzt 879 Mitglieder, 214 in der Stadt Wiesbaden, im Regierungsbezirk 95, außerhalb 60 als Einzelmitglieder, in den Ortsgruppen 500, zu denen die früheren Geschichtsvereine in Dillenburg, Herborn, Hadamar, Oberlahnstein, sich umgewandelt haben. Der Bestand blieb im ganzen der gleiche. Erfreulich waren die Neugründung der Ortsgruppe Bad Ems und die Neubelebung in Diez. Fünf Vorträge, 6 Ausflüge, 2 Führungen fanden statt. Die Annalen-Bände 1934 und 1935 konnten als Festschriften herausgegeben werden. Neben der Sektion der historischen Kommission für Nassau trat als zweite die Arbeitsgemeinschaft der Heimatmuseen Nassaus. Einer regen Beteiligung der Mitglieder bei den Veranstaltungen lief parallel eine rege Arbeit des Vorstandes. Professor Dr. Unzer sprach kurz über die Kassenverhältnisse und betonte besonders die Tatsache, daß die Veröffentlichungen des Vereins nur möglich wurden durch eine ganze Anzahl Wohltäter, die sich selbstlos zur Verfügung stellten. Auf Grund des Befundes der Rechnungsprüfung wurde Entlastung erteilt. Auch der Schriftführer Dr. Heiler erhielt eine besondere Anerkennung für seine vermehrte Arbeitslast. Exzellenz Generalleutnant v. Didtmann wurde anläßlich seines 80. Geburtstages nachträglich auf Grund seiner großen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Anschließend folgte ein Vortragsabend, den Universitätsprofessor Dr. Tackenberg-Leipzig mit einem anschaulichen Lichtbildervortrag über „Wanderungen der Ostgermanen" hielt. Die Bronzezeit weist für Germanien 3 große Kulturkreise auf, einen westlichen, östlichen und nördlichen. An Hand der Bilder, die die verschiedensten Funde an Gräbern, Schmuckgegenständen, Fibeln, Urnen u. a. darboten, berichtete der sachkundige Redner über die Wanderungen im ostgermanischen Raum (zwischen Ostsee bis nach Rumänien und Südrußland) in der Zeitfolge von 750 v. Chr. bis 500 n. Chr. der ostgermanischen Völker in ihrem Vordringen von der Ostsee nach Süden. Die verschiedensten Merkmale und Unterschiede wurden in der Aufeinanderfolge festgestellt, die wichtige Grundlagen der Forschung übermittelten. Man hörte von Basternen, Sitten, Burgundern, Vandalen, Dakern, Goten, Gepiden, Hasdingen, Silingen, Langobarden, Widivariern, wo sie siedelten und wohnten, dann weiter gedrängt wurden, zum Teil große, eigenartige Kultur entwickelten, die Bewunderung verdient und geschichtlich bedeutsame Aufschlüsse bietet. Die Ostgermanen hatten somit, bevor sie von den Slaven in ihren Wohnsitzen ersetzt wurden, eine reiche, abwechslungsvolle Geschichte, die vom Redner in ihrer mannigfaltigen Gestalt in ihren wesentlichen Zügen geschildert wurde, dank der vielen Funde, die die Forschungen der Vorgeschichte aufdeckten. Am Schluß stellte der Redner besonders noch fest, daß aus dem ostgermanischen Raum vor den Slaven freiwillig die Abwanderung erfolgte, daß am 500 v. Chr. Ostgermanen in breiter Front bis zum Bug und bis 400 n. Chr. in dem ganzen Gebiet vorhanden waren. Daß die Hörer für das viele neue Wissen, das der Vortragende ihnen bot, herzlich sich dankbar zeigten, ist selbstverständlich.

— **Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, E. V., Ortsgruppe Wiesbaden,** hielt Mittwochabend in der Aula der Studienanstalt unter Vorsitz von Lehrer i. R. Capito seine Jahresversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden mit dem Hinweis, daß heute die Gewähr wieder besteht, daß die Toten des Weltkrieges nicht umsonst gefallen sind, wurden die Gefallenen durch Erheben von den Plätzen geehrt. Frau v. Baczko hielt sodann eine Ansprache, die dem Heldengedenktag entsprach, und Mittelschullehrer Kappus verlas die Niederschrift über die letzte Jahresversammlung an Stelle des verhinderten Schriftführers. Den Jahresbericht erstattete hierauf Herr Capito. Das Verständnis für die Kriegsgräberfürsorge ist von neuem erweckt worden. Die Festlegung des Volkstrauertages als Feiertag an einem bestimmten Tage entspricht dem jahrelangen Begehren des Volksbundes. Die Behörden erwiesen der Arbeit des Volksbundes eine verstärkte Aufmerksamkeit. Im Aufbau des Volksbundes hat seit dem 1. Dezember 1933 das Führerprinzip bis in Gaue, Bezirke, Ortsgruppen umgestaltend gewirkt. Wir gehören im Bezirk Hessen-Nassau mit dem Ruhrgebiet, Westfalen, Minden zum 11. Gau. Unser Bezirk hat seinen Sitz in Homburg. Im Vorstand der Ortsgruppe traten einige Änderungen ein. Frau v. Baczko wurde nur kurzem für langjährige Verdienste die Ehrenplakette des Bezirksverbandes verliehen. Der Bezirk Hessen-Nassau besitzt 200 Ortsgruppen, die Ortsgruppe Wiesbaden 497 Mitglieder. Die Leistungen stiegen. Die Zahl der körperschaftlichen Mitglieder betrug Ende 1934 36; gegenwärtig beträgt sie 41. Eine Anzahl von Kirchengemeinden traten bei. Der Westliche Bezirksverein überwies bei seiner Auflösung an Stelle des Jahresbeitrags eine Spende von 50 RM. Der Ausbau der Kriegsgräberfürsorge wurde stark vermehrt. Die Ortsgruppe konnte für Paten-

Wiesbadener Kongreß für innere Medizin:

Klima und Leben.

Die Rhythmen des Daseins. — Rasse und Wetterkunde. — Seuchen im Wechsel der Jahreszeiten. — Seeklima, Mittel- und Hochgebirge.

(Sonderbericht für das Wiesbadener Tagblatt von Dr. L. K.)

Wiesbaden, den 28. März.

Der Schluß des Internistenkongresses brachte ein Thema, das wohl wie kein anderes in unser aller tägliches Dasein hineinreicht, Klima und Leben. Was die Wissenschaft unter Bioklimatologie versteht, darüber sprach der bekannte Münchener Kliniker Prof. Schittenhelm. Es handelt sich dabei nicht nur um die Einflüsse der Atmosphäre, wenn diese auch die wichtigsten sind; hinzu kommen kosmische Faktoren und Einwirkungen der Erdrinde. Es ergibt sich dabei eine unübersehbare Menge von nebeneinander wirkenden und sich überschneidenden Umwelteinflüssen, bei deren Erforschung die Wissenschaft noch durchaus am Anfang steht. Schon jetzt lassen sich jedoch gewisse rhythmische Perioden nachweisen. Neben dem Wechsel von Tag und Nacht mit der Ablösung von Wachen und Schlaf gibt es z. B. tägliche Schwankungen, die in Zu- und Abnahme des Pulses, des Blutdrucks, der Temperatur und in Änderungen des Stoffwechsels sich äußern. Diese Rhythmen werden vom Zentralnervensystem beeinflußt und der Schlaf ist eigentlich nur eine Verstärkung festliegender Rhythmen. Hierher gehört auch die bekannte Häufung von Geburten und Todesfällen in den Stunden nach Mitternacht.

In Krankheitsfällen kann dieser natürliche Rhythmus verstärkt oder gestört sein. Ein Jahresrhythmus läßt sich deutlich an gewissen Zuständen im Haushalt des Organismus nachweisen. So erreicht die Kohlensäurespannung beim Menschen im Winter ihren höchsten Wert. Die Abwehrbereitschaft gegen Infektionskrankheiten zeigt Schwankungen je nach den Jahreszeiten, woher die Erscheinung der „Saisonkrankheiten" kommt.

Der Zusammenhang zwischen Sonnenfleckentätigkeit und Krankheitsfällen scheint nach den bisher vorliegenden Statistiken möglich zu sein. Umfangreiche Zusammenstellungen von Todesfällen lassen deutlich die 27tägige Periode der Sonnenumdrehung erkennen. Ebenso wird der Einfluß des Mondes und anderer Gestirne nicht nur auf Ebbe und Flut, sondern auch auf das Seelenleben des Menschen sowie allgemein auf Lebensvorgänge untersucht. — Je nach der Konstitution wirken alle diese Einflüsse verschieden auf das Einzelindividuum: der eine ist anpassungsfähiger als der andere und daher kommt es, daß bei seuchenhaftem Auftreten von Infektionskrankheiten, wie z. B. der Grippe gruppenweise Teile der Bevölkerung erkranken bezw. gesund bleiben. — Wichtig ist übrigens die Feststellung, daß die Kropfhäufigkeit, über deren Ursachen viele Theorien aufgestellt worden sind, allem Anschein nach mit der Radioaktivität der Bodenluft zusammenhängt.

So steht der lebende Organismus dauernd unter der stärksten Einwirkung von Klima und Boden und man könnte den Begriff „Blut und Boden" erweitern in „Klima, Blut und Boden", denn es ist sicher, daß auf die Gestaltung der Rassen auch die klimatischen Faktoren einen gewissen Einfluß haben.

Um alle diese Fragen wissenschaftlich gründlich zu klären, sollen an einzelnen, besonders geeigneten Hochschulen Forschungsinstitute errichtet werden, an denen in engster Arbeitsgemeinschaft von Physikern, Geologen, Meteorologen und Medizinern die wichtigsten Grundlagen für die praktische Anwendung der Bioklimatologie in der Heilkunde geschaffen werden können.

In einem Referat über die physikalisch meteorologischen Grundlagen der medizinischen Klimakunde berührte Prof. Linke (Frankfurt) übrigens auch das heikle Gebiet der Erdstrahlen. Er teilte mit, daß bisher trotz sorgfältigster Suche danach weder Physiker, noch Geologen, noch Meteorologen diese von den Wünschelrutengängern angeblich entdeckten mystischen Strahlen wissenschaftlich nachgewiesen worden sind. Es gibt offenbar im Erdboden keine anderen Strahlen als die der Physik längst bekannten, die aber dann auch mit physikalischen Instrumenten nachweisbar sind. — Von diesen „Bodenstrahlen" kann aber im Ernst nicht behauptet werden, daß sie ihnen nachgesagte krankheiterzeugende Wirkung haben.

Von großem Interesse war auch der Vortrag von Madsen (Kopenhagen) über den Einfluß der Jahreszeiten auf den Verlauf einiger Infektionskrankheiten. Aus umfangreichen Statistiken ergibt sich, daß die Lungenentzündung ihre größte Häufigkeit im Januar-Februar erreicht, während das Minimum ihres Auftretens im August beobachtet wurde. Masern treten in Wellen von 2—3jähriger Schwankung auf. Scharlach, Diphterie, Halsentzündung und Gesichtsrose finden in der Zeit von November bis Januar ihren Höhepunkt und im Juli den tiefsten Stand ihrer Häufigkeit.

Den Abschluß des Kongresses bildeten Vorträge über die Heilwirkung der verschiedenen Klimaarten, wobei das Seeklima, das Mittelgebirgs- und das Hochgebirgsklima behandelt wurden.

✣

Anläßlich des Ärztekongresses haben Wohnung genommen:

Hotel „Quisisana": Prof. Dr. Westphal, Hannover; Prof. Dr. Heß, Bautzen; Prof. Dr. Dietlen u. Frau, Homburg (Saar); Prof. Dr. Aranperger u. Frau, Dresden; Prof. Dr. Kowitz u. Frau, Frankfurt a. d. Oder; Prof. Dr. Rickau u. Frau, Eßlingen; Prof. Dr. Reye, Hamburg; Prof. Dr. Meyer, Bremen; Prof. Dr. Seyderhelm, Frankfurt a. M.; Med.-Rat Dr. Keding, Delmenhorst; San.-Rat Dr. Röring u. Frau, Bad Wildungen; Dr. Brunet u. Frau, Uterjumföhr; Dr. Kemmerich u. Frau, Bremen; Dr. Ulrich, Weimar; Dr. Goette, Freiburg/B.; Dr. Heimbrecht, Bremen; Dr. Kimmerle u. Frau, Lindenberg/Allgäu; Dr. Kallebe u. Frau, Kolberg; Dr. Achelis u. Frau, Erfurt; Dr. Hertz, Heidelberg; Dr. Maaß, Feld/Südharz; Dr. Wiele, Essen; Dr. Schemensky, Küstrin; Dr. Schmitlin, Basel; Fräulein Dr. Kaiser, Bautzen.

Grand-Hotel „Kaiserhof": Dr. med. Niels-Porzko, Potsdam; Dr. Herm. Bodmer u. Frau, Locarno (Schweiz); Dr. Fritz Schneider, Innsbruck; Prof. Dr. A. Jarisch, Innsbruck; Prof. Dr. Eugen Kirsch u. Frau, Erlangen; Dr. Karl Seelkopf, Brackwede; Dr. August Weis, München; Dr. Ferd. Sauer, Brackwede; Dr. Ewald Kipper, Brackwede; Dr. Wolfgang Loves u. Frau, Hannover; Prof. Dr. R. Meyer-Lüst, Stuttgart; Dr. Heinrich Burgdorf, Würzen; Chefarzt Dr. A. Reinhart, Solothurn; Dr. W. Hadorn, Bern; Dr. A. Lillmann, Basel; Dr. Werner Saenger, Berlin; Dr. H. Scholler, München; Dr. Karl Ferrein, Berlin; Dr. W. Stengel u. Frau, Berlin; Dr. Karl Hoffmann, Offenbach; Dr. Freih. v. Teubern u. Frau, Leipzig; Dr. W. Steinbrink u. Frau, Breslau; Dr. W. Keuthe, Bremen; Prof. Dr. med. Toenissen, Kassel; Dr. Ernst Feldhoff u. Frau, Essen; Dr. E. Buer, Köln; Prof. Dr. Kurt Adam, Berlin; Dr. Hans Lubinus, Bendsberg; Frl. Dr. Fingale, Karlsruhe; San.-Rat Dr. med. Bieling, Friedrichsrode; Dr. Hans Werner, Aachen.

6 Millionen Hitler-Jungen bekennen sich zur sozialistischen Haltung.

Der Reichsjugendführer spricht am 31. März von der Zeche „Friedrich-Ernestine" zur gesamten HJ., die zum Gemeinschaftsempfang in die Betriebe marschiert.

schaften 6000 RM. verausgaben. Auch die Werbung wurde auf verschiedene Weise vermehrt. Eine Werbekommission soll sie demnächst verstärken. Die Ortsgruppe konnte mit Befriedigung auf das vergangene Geschäftsjahr zurückblicken. Herr Bach berichtete über die Kasse, die mit 8119,79 RM. Einnahmen und 7989,81 RM. Ausgaben einen Bestand von 129.98 RM. ergab, der durch neue Einnahmen bereits wesentlich erhöht wurde. Nachdem Herr Belz die Entlastung des Kassierers beantragt hatte, wurde diese vom Ortsgruppenführer Capito ausgesprochen. Anschließend hielt Mittelschullehrer Kappus einen einstündigen Vortrag über: „Kriegerfriedhöfe als Sinnbild deutschen Wesens." Der sachkundige Redner stellte die Kriegerfriedhöfe der Deutschen im Vergleich mit denen der Franzosen, Engländer, Amerikaner, die eine große Pracht entfalten, ausführlich in ihrer methodisch überlegten, der Landschaft jedesmal symetrisch angepaßten Ausgestaltung in schlichtem Charakter mit Baum- und Blumenschmuck, insbesondere als Ehrenhaine, als dem deutschen Wesen mit seiner Innerlichkeit und Streben nach Würde und Charakter entsprechend, vorteilhaft gegenüber, beschrieb im einzelnen eine Anzahl von vorbildlichen Kriegerfriedhöfen nach Anlage und Materialbenutzung und erhoffte für den Volksbund eine lange Dauer seiner segensreichen Arbeit. Nach ergänzenden Mitteilungen von Herrn Capito sprach kurz Herr Simon über die geplanten Fahrten zu den Gräbern an der Westfront.

— **Polizeiverordnung über Bau und Betrieb von Tiefbauanlagen.** Die Städtische Pressestelle teilt mit: Im Amtsblatt der Preußischen Regierung zu Wiesbaden, Stück 11 vom 16. März 1935, ist die Polizeiverordnung über Bau und Betrieb von Tiefbauanlagen für den Stadtkreis Wiesbaden vom 20. Februar 1935 veröffentlicht und am gleichen Tage in Kraft getreten. Interessenten können Abdrucke dieser Polizeiverordnung vom Städtischen Tiefbauamt, Rathaus II, Adolf-Hitler-Platz 2, Erdgeschoß, Zimmer 2, gegen Erstattung der Selbstkosten beziehen.

— **Besuch auf den Friedhöfen.** Die Städtischen Friedhöfe sind vom 1. April bis 15. Mai von 7 bis 19 Uhr geöffnet. Die Tore des Nordfriedhofes, Ostausgang am Hellkundweg und zweites Westtor an der Platter Straße und das Westtor des Friedhofes in Wiesbaden-Biebrich sind nur Sonntags geöffnet.

— **Aus Rennwettleidenschaft zum Defraudanten geworden.** Bei einer Vorortszweigstelle einer hiesigen Bank hat ein Angestellter einen großen Betrag unterschlagen. Der Täter, der als außerordentlich sparsamer Mensch und guter Familienvater galt, ist das Opfer seiner Rennwettleidenschaft geworden. Nachdem durch eine Revision Fehlbeträge festgestellt worden waren, hat sich der Angestellte freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt und dort ein volles Geständnis abgelegt. Ein wesentlicher Teil des Schadens kann voraussichtlich durch Angehörige des ungetreuen Angestellten ersetzt werden.

— **Frau Gussy Aloff,** Gesangsmeisterin und Konzertsängerin, seit 29 Jahren in Wiesbaden ansässig, feiert am 30. März d. J. ihr 30jähriges Künstlerjubiläum. Schon in frühester Jugend erhielt sie bei tüchtigen Lehrkräften Klavier- und Geigenunterricht. Später widmete sie sich ganz dem Gesangsstudium, u. a. waren Kammersänger Scheidemantel (Dresden) und Dr. Reinecke (Leipzig) ihre Gesangsmeister. Sie unterrichtete viele Schüler und Schülerinnen, und sang erfolgreich in den meisten Großstädten Deutschlands. Ungefähr 10 Jahre leitete sie den Wiesbadener Frauen- und Kinderchor.

— **Bestandene Prüfung.** Der Konditor Herbert Fritz von Wiesbaden hat vor der Handwerkskammermeisterprüfungskommission in Braunschweig seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „sehr gut" bestanden.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 1. April 1935 begeht der Maler- und Tünchermeister, Herr Wilh. Vallentin, Blücherplatz 4, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am gleichen Tage hat er seine Werkstätte 25 Jahre im Hause Yorckstraße 8.

— **Hohes Alter.** Am Samstag, 30. März, begeht Frau Philippine Hild, Steingasse 13, ihren 79. Geburtstag.

— **Wochenspielplan des Preußischen Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 31. März (G 25), Uraufführung: „Der abtrünnige Zar", musikalische Legende von Carl Hauptmann, Musik von Eugen Bodart; Montag, 1. April (A 26), „Die Zauberflöte"; Dienstag, 2. April, 4. Sinfoniekonzert, Solistin Elly Ney; Mittwoch, 3. April (C 26), „Der abtrünnige Zar"; Donnerstag, 4. April (D 25), „Sly"; Freitag, 5. April (F 25), „Wilhelm Tell"; Samstag, 6. April (E 25), „Tosca"; Sonntag, 7. April (B 25), in neuer Inszenierung: „Tannhäuser". Kleines Haus: Sonntag, 31. März (außer Stammreihe), 15 Uhr, zu Volkspreisen: „Charleys Tante"; 20 Uhr (I 26) „2 × 2 = 5"; Montag, 1. April, geschlossen; Dienstag, 2. April (außer Stammreihe), „Die ewigen drei Worte" (kein Kartenverkauf); Mittwoch, 3. April (IV 26), „2 × 2 = 5"; Donnerstag, 4. April (III 25), „Wenn der Hahn kräht"; Freitag, 5. April (V 25), „Die Pilger von Mekka"; Samstag, 6. April, zum ersten Male: „Straßenmusik", Lustspiel mit Musik von Paul Schurek; Sonntag, 7. April (III 26), „Die ewigen drei Worte".

— **Preußisches Staatstheater.** Wegen Erkrankung des Herrn Doerter gelangt am Samstag im Großen Haus nicht „Boccaccio", sondern die Operette „Das Land des Lächelns" zur Aufführung. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22 Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit.

— **Bach-Konzerte.** Im Zyklus „Bach-Jahr 1935" findet am Samstag, 30. März 1935, 20 Uhr, in der Marktkirche ein zweites Konzert statt. Aus dem Programm seien besonders erwähnt: Solosonate G-Moll, gespielt von Ernst Stell; Orgelfantasie G-Moll. — Am Sonntag, 31. März 1935, 20 Uhr, findet in der Bergkirche ein Johann-Sebastian-Bach-Abend statt. Außer Passionsgesängen, vorgetragen durch die Solisten Lulli Alzen (Alt), Bernd Plath (Baß) und dem Bergkirchenchor, wird Orgel- und Instrumentalmusik des Meisters dargeboten von Alma Glaser (Violine), Franz Christ (Violine), Paul Brendel (Violincello), Hans Brendel (Orgel).

Wiesbaden-Rambach.

Die Freiwillige Feuerwehr Wiesbaden-Rambach hielt gestern abend im Gasthaus „Zum Rebstock" ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Löschzugführer Oberbrandmeister Wiesenborn begrüßte die zahlreich erschienen Kameraden, und gedachte der gefallenen Helden des großen Krieges und der Bewegung. Anschließend erstattete Schriftführer Kamerad Adolf Belz den Geschäftsbericht des abgelaufenen Geschäftsjahres. Oberbrandmeister Wiesenborn sprach dann über die großen Umwälzungen, die sich im letzten Jahr innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren vollzogen haben. Von 36 Mitgliedern am Anfang des Jahres ist der Mitgliederbestand auf 54 gestiegen, so daß heute wieder alle Löschgeräte wieder voll besetzt werden können. Kassierer Pg. Emil Schlink erstattete den Kassenbericht, worauf dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Kamerad A. Belz verlas die Bestimmungen der Sterbekasse und betonte, daß jedes aktive Mitglied in der Sterbekasse sein müsse.

Nordisches Erbgut und Sippenkult.

Ein Vortrag des Rasseforschers Alfred Mjöen.

Ein Ideal- und ein Mißstand, das war wohl der Gesichtspunkt, unter den der bekannte Leiter des norwegischen Winderen-Laboratoriums Dr. Jon Alfred Mjöen seinen gestrigen Vortrag im großen Saale des Kasinos stellte. Mehr Andeutungen als durchgeführte Linien, Stoff zum Selbstbewältigen, Anregung zum Überdenken. Frisch der Vortrag mit dem liebenswerten Akzent des Nordens, mit einer schlichten, unaufdringlichen Bewunderung des neuen Deutschland.

✣

Das Ideal: Die ehemaligen Sippen seiner norwegischen Heimat. Die biologische Selektion der Gattin. Eigentlich eine doppelte Selektion. Erbgesunde Bauernsöhne werden von der Sippe ausgeschickt zum Studium und heimgekehrt wählen sie die Gattin aus der besten Bauernsippe nach dem Gesichtspunkte der Bauernehre und der Erbmasse. Denn organisches Erbgut ist Schicksal. Lichtbilder verdeutlichen dieses Prinzip der Auslese ins Allgemeine. Bei den Kindern des Dichterpolitikers Björnson zum Beispiel finden wir des Vaters hervorragende Rednerbegabung bei dem Sohne Erling, der jetzt Stortingsabgeordneter ist und kürzlich als Wortführer der Sterilisationsdebatte im Parlament diesem Gesetz zu einem einstimmigen Siege verhalf. Der älteste Sohn Björn ist einer der bedeutendsten Bühnenleiter des Nordens, und die mit dem einzigen Sohne Ibsens vermählte Tochter Bergliot ist eine Sängerin von europäischem Ruf. Ein Töchterchen dieser kongenialen Ehe zeigt wiederum große schriftstellerische Begabung. Familientafeln der Sinding, Halvorsen, Grieg wurden unter ähnlichen Gesichtspunkten verwertet. Die Familie Castberg zeigte durch zehn Generationen hervorragende gesellschaftsnützliche Erbanlagen. Die Kaiserin Viktoria ist nach dieser Stammtafel eine Base achten Grades des verstorbenen Sozialministers Johann Castberg, dessen Sohn in jungen Jahren Professor des Völkerrechts wurde. An der schwedischen Sippe der Stormor i Dalom zeigte der Vortragende, daß 350 Nachkommen dieser erbtüchtigen Ahnin hervorragende Forscher, Dichter und Künstler waren, Selma Lagerlöf mit acht Professoren Holgren gehören dazu.

Ein Neues aus diesen Tafeln. Es gibt eine (relative) meßbare und nachweisbare Vererbung geistiger Eigenschaften. Eine solche Tafel verfolgt die Musikalität einer Sippe durch drei, vier Generationen und legt den Erbgang der Begabung in Zahlen fest. Die Messungen des Winderen-Laboratoriums umfassen mehr als 1000 Familien oder Sippen und 10 000 Einzelindividuen, bei denen dieser Gang der Begabung verfolgt wurde.

*

Der Mißstand: Ein bedauerlicher Einbruch in das nordische Erbgut. Ein Beispiel verdeutlicht dies. Von einem einzigen kranken Polen, der in eine gesunde nordische Bauernfamilie hineinheiratete, sind 2000 minderwertige Nachkommen erforscht, darunter 46 permanent kranke und 460, die kürzer oder länger in Gefängnissen verwahrt waren! Idioten sind an sich harmlos. Das schlimmste sind seine Nachkommen, die Moronen mit ihren (rezessiven) Anlagen. Hier liegt das Problem. Sie sind das schleichende Gift einer Rasse. In Amerika gibt es 10 Millionen Moronen.

Die Ursache für den Zusammenbruch des nordischen Erbgutes kann der Redner nur andeuten: Maskulinisierung der Frau, Geburtenbeschränkung unter den tragenden Sippen, die französische Lehre von der Gleichheit der Menschen, Einwanderung fremder Rassenelemente, humanitäre Gesetzgebung, Massenbildung von Moronen, Zentralisierung der Menschen in den Städten, das Versagen der modernen Schule (Nichtbeachtung der Lebenslehre und des Sippenkultes).

*

Der Vortrag schloß mit einer ehrlichen schlichten Bewunderung der intuitiven Begabung des Führers, den Rassegedanken in den Mittelpunkt des deutschen Aufbauwillens gestellt zu haben.

Pg. Birkendorf, als Vertreter des Gauleiters, erörterte einleitend die Ziele der „Nordischen Gesellschaft" und ihrer Kontore und dankte abschließend dem Redner für seine bedeutsamen Ausführungen. H. R.

Wiesbaden-Erbenheim.

Eine gut besuchte Generalversammlung der Milchabsatzgenossenschaft, die unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Karl Weiß im Gasthaus „Zum Engel" stattfand, vermittelte am Mittwoch in ihrem anregenden Verlauf ein Bild von dem vorbildlichen Arbeiten der Genossenschaft im Sinne der NS.-Marktordnung. Der Jahresbericht des Vorsitzenden, H. Stemmler, zeigte die umfassende Arbeit, die im vergangenen Jahr der Neuordnung des Milchmarktes geleistet wurde, und besonders der Fertigstellung des Baues der Milchsammelstelle und der damit Hand in Hand gehenden Neuregelung der örtlichen Milchablieferung gewidmet waren. 43 Zusammenkünfte, darunter 2 außerordentliche Generalversammlungen, 2 Versammlungen, 17 Vorstands- und Aufsichtsratssitzungen, sowie zahlreiche Besprechungen haben im Berichtsjahr stattgefunden. Obwohl anfangs in den Kreisen der Milcherzeuger Befürchtungen laut wurden, standen heute in der Erkenntnis der Vorteile des im Rahmen der Marktordnung erfolgten Neubaues der Sammelstelle die Bauern geschlossen hinter der Leitung der Genossenschaft. Geschäftsführer Ernst Häuser beleuchtete noch einmal den Werdegang der Genossenschaft im verflossenen Jahr. Die im Dezember 1934 erfolgte Inbetriebnahme der Sammelstelle habe erwiesen, daß der Bau in bezug auf Größenverhältnis und Maschinenanlage den Raumerfordernissen voll entspreche und vorbildlich arbeite. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 72 300 RM. Bis heute konnte bereits eine beachtliche Tilgung geleistet werden. Aus dem Jahresumsatz von 3 354 000 RM. und der angelieferten Milchmenge von 3 Millionen Liter ist der erhebliche Geschäftsumfang der Genossenschaft ersichtlich. 143 Milcherzeuger sind in der Genossenschaft zusammengeschlossen. Aus der Bilanzvorlage durch Revisor Sattler ließ sich eine geordnete Rechnungsführung erkennen. Nachdem die Versammlung der Bilanz zugestimmt hatte, wurde den Verwaltungsorganen, Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer, Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, K. Lendle und K. Ph. Pradt, wurden wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl von K. Wintermeyer und H. Ph. Merten in den Aufsichtsrat. Über eine in Aussicht genommene Erzeugerpreissenkung der Milch oder Kontigentierung der Frischmilch im Interesse einer fortlaufenden Schuldbildung wurde lebhaft debattiert und entschlossen, von einer Preisermäßigung und Kontigentierung absehen zu wollen, da dies für die einzelnen Betriebe nicht tragbar sei. Es soll eine andere Lösung versucht werden. Auch die gegenwärtig akute Frage des Ersatzes der schwarz-bunten Niederungsrasse durch eine andere bodenständige Viehrasse, gab Anlaß zu reger Aussprache. Kreisbauernführer Werner, sowie Herr Stäutle von der Milchversorgung, Dr. Hartmann und Pg. Sauer von der HA. 3 der Landesbauernschaft, gaben bereitwilligst Auskunft und Anregungen.

Im Rahmen eines Elternabends fand am Donnerstagabend die Schulentlassungsfeier im „Frankfurter Hof" statt. Neben sämtlichen Schulklassen der hiesigen Volksschule, der Hitlerjugend und Bund deutscher Mädels, hatten sich zahlreiche Angehörige der Kinder eingefunden. Pünktlich ½8 Uhr wurden die Schüler und Schülerinnen unter klingendem Spiel des Spielmannszuges der HJ. eingeführt. Nachdem einige Schüler dieses Zuges verschiedene Musikstücke mit Violine, Zither, Mandoline und Schlagzeug zu Gehör gebracht hatten, gedachte Rektor Görnert der Bedeutung des Tages, der Anlaß zu Rückblick und Ausblick bot. Die Elternbeiräte der vergangenen Jahre seien beseitigt, an ihre Stelle seien Jugendwalter getreten, die an der Betreuung der Jugend im Sinne und Geiste der neuen Zeit mitarbeiteten. Für die hiesige Volksschule seien Frau Reinemer, Wilh. Fetz, Jungvolkführer Leufel und Kameradschaftsführer Kupp und als Stellvertreter Wilhelm Häuser, Wilh. Stock, Frau Lendle bestellt. Dann traten der Reihe nach sämtliche acht Klassen mit verschiedenen Darbietungen auf. Sie vermittelten den Eltern einen kleinen Ausschnitt aus der vielseitigen Betätigung unserer Schule. Neben der Schulung des Geistes tritt die Ausbildung des Körpers stärker in den Vordergrund. Die Sportbegeisterung wird nicht minder geweckt als der Sinn für Kunst und Musik. Nach Darbietungen der Hitlerjugend und des BdM. skizzierte Kameradschaftsführer Kupp die Aufgabe dieser Jugendorganisationen, die geschaffen seien, um an der weiteren Erziehung der Schulentlassenen in nationalem und sozialem Geiste zu arbeiten.

Eine lobenswerte Aufgabe hat sich die Erbenheimer Sanitätskolonne gestellt, indem sie jeweils die älteste Klasse der Volksschule einige Monate vor ihrer Entlassung in der Hilfeleistung bei Unglücksfällen unterrichtet. Die am Mittwoch von Kolonnenarzt Dr. Gelderblom in Verbindung mit einigen weiteren Mitgliedern des Halbzuges Erbenheim des Roten Kreuzes durchgeführte Abschlußprüfung zeitigte recht gute Ergebnisse.

Der schwere Motorradunfall, der sich, wie bereits gemeldet, am letzten Montag auf der Mainzer Straße ereignete, hat jetzt ein Menschenleben gefordert. Der auf der Domäne Mechtildshausen beschäftigte 20jährige Johann van B., der bei dem Unfall unter die Maschine zu liegen kam und einen doppelten Schädelbruch davongetragen hatte, ist jetzt im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Aus dem Vereinsleben.

* Bund ehemaliger 88er Groß-Wiesbaden. Im März hielt die Ortsgruppe ihre Hauptversammlung ab. Vor Erledigung des geschäftlichen Teiles gedachte der Ortsgruppenführer Kamerad Hehner der im laufenden Jahr zur großen Armee abberufenen Kameraden. Durch Erheben von den Plätzen wurde denselben ein stilles Gedenken geweiht. Sodann gab er einen Rückblick über das Jahr 1934. Kamerad Hartmann erstattete den Geschäftsbericht und schilderte dabei, wie die Ortsgruppe auch im zweiten Jahr der Erhebung überall dazu beigetragen hat, das Ansehen der ehemaligen Frontkämpfer zu heben. Anschließend gab der Kassierer Bericht über die finanziellen Verhältnisse. Es war festzustellen, daß sich dieselben im Laufe des Geschäftsjahres erheblich gebessert haben. Die Entlastung von Vorstand und Kassierer wurde einstimmig angenommen. Der 1. Vorsitzende dankte hierauf den geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern für ihre aufopfernde ehrenamtliche Tätigkeit. Der Sachverwalter, Kamerad Zimmermann, erstattete den Bericht über das Vereinsinventar. Das diesjährige Stiftungsfest wurde eingehend besprochen. Ferner wurde ein Schreiben des Kyffhäuserbundes verlesen, wonach alle Kriegervereine und ehemaligen Soldatenverbände sich dem größten Soldatenbunde anschließen müssen. Kamerad Hehner gab noch bekannt, daß künftig die Monatsversammlung an jedem ersten Samstag im Monat stattfinden würde. Die Versammlung blieb bei gemütlichen kameradschaftlichen Unterhaltungen noch lange beisammen.

Das Rhein-Main-Gebiet als Schnittpunkt im internationalen Flugverkehr.

= **Frankfurt a. M.,** 28. März. In dem Bestreben, die Flugzeiten und Reisemöglichkeiten immer mehr den Bedürfnissen des Reiseverkehrs anzupassen und alle wichtigen Fernlinien ganzjährig zu befliegen, ist jetzt die Dauer des Sommerflugdienstes, der mit dem 1. April einsetzt, um annähernd 2½ Monate verlängert worden, sodaß statt der bisherigen 4 Flugplanperioden nur noch 2 Flugpläne bestehen. Entsprechend seiner Bedeutung als Verkehrsmittelpunkt des rheinisch-mainischen Wirtschaftsgebietes erhält Frankfurt a. M. im Sommerflugplan auf insgesamt 23 Linien ausgezeichnete Flugschnellverbindungen nach allen bedeutenden Orten des In- und Auslandes. Gerade wie im Eisenbahnverkehr Frankfurt a. M. ein wichtiger Knotenpunkt bedeutet, wird es in Zukunft auch im Luftverkehr eine erste Rolle spielen, ist es doch jetzt neben Berlin der am meisten angeflogene Flughafen in Deutschland. Namentlich nach Berlin und Mitteldeutschland (Leipzig) ist der Flugplan außerordentlich erweitert und weiter verbilligt worden. Besonders die Blitzverbindungen sind jetzt so im Preise reduziert, daß sie als sehr rentabel bezeichnet werden müssen, wenn man dabei berücksichtigt, daß z. B. bei einem Abflug von Frankfurt a. M. um 7,10 Uhr das Schnellflugzeug bereits um 8,50 Uhr in Berlin ist und der Rückflug um 15.40 Uhr und die Landung in Frankfurt a. M. um 17,20 Uhr erfolgt.

Neben dem Personenverkehr verdienen die während der Nacht beflogenen Post- und Frachtstrecken das Interesse der heimischen Wirtschaftskreise. Frankfurt a. M.

zeht auch hinsichtlich des Frachtaufkommens mit an der Spitze der großen deutschen Häfen. Durch die von Frankfurt a. M. ausstrahlenden Poststrecken verfügt die in unserem Bezirk ansässige und in hohem Maße exportorientierte Industrie über ausgezeichnete Versandmöglichkeiten nach Frankreich, Belgien, England und Skandinavien. So kann z. B. eine Frachtsendung, die in den Abendstunden aufgeliefert wird, bereits am anderen Vormittag in Paris, Brüssel, London, Kopenhagen oder Stockholm zugeleitet werden. Über die nach Stuttgart führenden Strecken ist Frankfurt a. M. auch an den Flugverkehr nach Südamerika angeschlossen. Von besonderem Interesse ist, daß Frankfurt infolge seiner günstigen Lage im Schnittpunkt der Fluglinien Skandinavien—Schweiz und Nordwesteuropa—Balkan von der Holländischen Luftfahrtgesellschaft als Zwischenlandungsplatz für die neue Strecke Amsterdam—Frankfurt—Mailand auserwählt worden ist, die mit dem 1. Mai in Dienst gestellt wird. Auf dieser Strecke ist Amsterdam in 1½ Stunden und Mailand in 2½ Stunden von Frankfurt aus zu erreichen. Die zur Verwendung kommenden Flugzeuge sind weiter verbessert worden und die den Dienst versehenden Maschinen (Ju 52 mit 250 km Geschwindigkeit, Ju 160 mit 280 km Geschwindigkeit und H. E. 70 mit 320 km Geschwindigkeit) stellen das Beste dar, was im Personenflugverkehr bisher eingesetzt worden ist.

Die Leistungsprüfung unserer Jugend.

Zum Abschluß des Reichsberufswettkampfes in Hessen-Nassau.

Die Beteiligung am Reichsberufswettkampf war im ganzen Gau Hessen-Nassau mit annähernd 40 000 Teilnehmer etwa 30 Prozent höher als im Vorjahre. Auch in anderer Hinsicht sind bei einem Vergleich mit dem Vorjahre wesentliche Unterschiede zu machen. Während damals die Aufgaben zumeist theoretischer Art waren, sind diesmal in vielen Gruppen praktische Arbeiten hinzugekommen, so daß der jetzige Wettkampf die umfassendste Leistungsprobe darstellt, der sich jemals die deutsche Jugend unterworfen hat. Was die Leistungen betrifft, so werden sie in den Berichten der einzelnen Wettkampfleitungen zum großen Teil als gut und befriedigend bezeichnet. Allerdings sind bei einzelnen Gruppen auch Mängel zu verzeichnen, die auf eine nichtplanmäßige Ausbildung schließen lassen. Es besteht deshalb die Absicht, solche Arbeiten, bei denen die Fehler besonders hervortreten, von guten Fachleuten herstellen zu lassen und sie zum Vergleich gegenüberzustellen, damit jeder klar erkennt, was eine gute und was eine schlechte Arbeit ist. Denn es ist ja der Zweck, durch den Wettkampf klar herauszustellen, was für die Berufsausbildung der deutschen Jugend noch zu tun übrig bleibt. Der Lehrling kann ja schließlich nichts dafür, wenn ihm für eine sach- und sachgemäße Arbeit die erforderliche Ausbildung fehlt und er dazu nicht in der richtigen Weise angehalten wird. Die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend werden sich diesen Wettkampf zunutze machen und darauf hinwirken, daß sich die Fälle ungenügender Ausbildung noch mehr vermindern und alle Jungen und Mädels so angelernt und ertüchtigt werden, daß sie in ihren Berufen auch wirkliche Qualitätsarbeit leisten. Die Prüfung der Arbeiten, die nach einem bestimmten Punktsystem erfolgt, ist noch nicht ganz abgeschlossen. Aus jeder Fachgruppe gelangen die vier besten Arbeiten an die Gaujugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront (Unterbannführer Sauer), wo eine Überprüfung vorgenommen wird, um die 500 Gau-Besten festzustellen, die in den Tagen vom 4., 5. und 6. April in Frankfurt a. M. zum Gauzwischenentscheid antreten werden. Die Reichsentscheidung der 20 Gau-Besten findet am 1. Mai in Saarbrücken statt.

Entfesselte Motoren.

Unglücksfahrt eines Fernlastzuges.

= **Wilbel**, 28. März. Donnerstagvormittag ereignete sich in Wilbel ein außerordentlich schwerer Verkehrsunfall. An einem aus Richtung Frankfurt kommenden Fernlastzug mit Anhänger, der mit einer Säureladung aus dem Saargebiet nach Ziegenhain unterwegs war, versagte anscheinend die Bremse, als er den Wilbeler Berg herunterfuhr. Der Fahrer des Lastkraftzuges verlor die Herrschaft über das Fahrzeug, das in der Frankfurter Straße gegen zwei Häuser raste, die sehr stark beschädigt wurden. Ein zufällig an der Unfallstelle stehendes zwölfjähriges Kind namens Erika Posselt wurde von dem Lastzug erfaßt und getötet. Der Fahrer wurde in den Führersitz eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Beifahrer, der unmittelbar vor dem Anprall abgesprungen war, erlitt leichtere Verletzungen. Eines der beschädigten Häuser mußte abgesprießt werden, um es vor dem Einsturz zu bewahren.

Motorrad rast gegen Kraftwagen.

= **Offenbach**, 28. März. Ecke Rödern- und Frankfurter Straße ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenauto. Der Motorradfahrer kam aus der Rödernstraße und fuhr auf den Wagen auf, wobei das Auto durch den heftigen Anprall umstürzte. In hohem Bogen stürzten der Motorradfahrer und sein Beifahrer auf die Straße. Mit schweren Verletzungen mußten sie ins Krankenhaus gebracht werden. Die beiden Insassen des Autos blieben unverletzt.

× **Nassau a. d. L.**, 26. März. Nach der im Regierungsamtsblatt veröffentlichten Übersicht der Weinkreisen für 1934 sind im Unterlahnkreise 43,30 Hektar Weinbergsland, davon im Ertrag 20,70 Hektar. Geherbstet wurden 724 Hektoliter weißer Wein und 1550 Hektoliter roter Wein in ½—¾ Herbst. Die Qualitäten sind mittel bis vorzüglich.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gedenkstein für die im Krieg gefallenen Rheinschiffer.

= **Nierstein**, 28. März. Die Vorarbeiten für die Errichtung eines Gedenksteins für die im Krieg gefallenen Rheinschiffer sind soweit gediehen, daß mit der Einweihung im Juli zu rechnen ist. Das Denkmal wird in Form eines Mastes auf erhöhter Stelle am Niersteiner Rheinufer weithin mahnen an die Opfer, die auch die Rheinschiffer dem Vaterland dargebracht haben. Mit der Denkmalsweihe wird auch ein historisches Schifferstechen verbunden sein.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.**, 28. März. Von den Eisenbahnern (Arbeiter, Angestellte und Beamte) des Reichsbahndirektionsbezirks Frankfurt sind für das Winterhilfswerk 1934/35 187 000 RM. gespendet worden. — Die ausländischen kynologischen Gesellschaften, welche der ersten Welthundeausstellung in Frankfurt a. M. vom 26. bis 28. April das allergrößte Interesse entgegenbringen, haben sich an ihre Regierungen und Staatsoberhäupter gewandt, die Ausstellung mit Ehrenpreisen zu unterstützen. So hat jetzt auch der Präsident der Republik Frankreich neben dem König von Schweden und dem König von Belgien einen Ehrenpreis bewilligt, der in den Länderausscheidungskämpfen zum Austrag kommt. — Wenige Tage nach dem großen Brande des Geschäftshauses von Wohlfarth auf der Zeil brannte es auch in einem Uhrmachergeschäft auf der Zeil. Der erst 22jährige Inhaber wurde noch am gleichen Tage unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Unter dem Druck des Belastungsmaterials hat er die vorsätzliche Brandstiftung eingestanden. Als Grund gibt er an, daß er Versicherungsbetrug begehen wollte. Gleichzeitig wurde auch ermittelt, daß der Brandstifter in einer Frankfurter Uhrenhandlung Uhren gestohlen hat.

Vom Herdfeuer erfaßt.

= **Weilburg**, 28. März. Im Kreisort Aulenhausen war die 60jährige Frau Müller in ihrer Küche mit Feueranmachen beschäftigt. Die Frau kam dem Herdfeuer zu nahe und ihre Kleider fingen Feuer. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war und die Flammen erstickt werden konnten, waren die Verletzungen doch derart schwer, daß die Frau nach qualvollem Schmerzenslager in der Gießener Klinik starb.

Ein Toter bei einer schweren Schlägerei.

= **Ziegenhain**, 28. März. Zwischen einem 50jährigen Einwohner aus Treysa und einem Einwohner aus Ziegenhain bestand schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. In der Nacht zum 27. d. M., als beide wieder einmal in Ziegenhain aufeinandertrafen, entstand sofort zwischen ihnen ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Treysaer Einwohner flüchtete schließlich in das Haus eines Geschäftsfreundes, wurde jedoch von seinem Gegner verfolgt. Im Verlaufe der Schlägerei stürzte der Treysaer gegen den Herd, wobei er eine schwere Kopfverletzung davontrug. Er mußte dem Krankenhaus in Hephata zugeführt werden, wo er bald gestorben ist. Der Ziegenhainer Einwohner wurde noch in der Nacht verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Ziegenhain eingeliefert.

= **Mainz**, 28. März. Im Befinden des Mainzer Bischofs Dr. Hugo, der in Ludwigshafen von seiner schweren Erkrankung Erholung suchte, ist eine Verschlimmerung eingetreten. Die bischöfliche Behörde hat die Gläubigen zu einer Gebetsstunde für ihren Oberhirten eingeladen. — Am 28. März 1935 wurde im Rhein bei Freiweinheim eine unbekannte, männliche Leiche geländet, die vermutlich mehrere Wochen im Wasser gelegen hat. Der Tote war etwa 45 bis 50 Jahre alt, 1.73 m groß, hat kräftiges, volles, rundes Gesicht, vermutlich dunkelblondes Haar, graublaue Augen, links ein Glasauge, gestutzten dunklen Schnurrbart, im Oberkiefer künstliches Gebiß mit vier Schneidezähnen, Backenzähne lückenhaft. Er trug einreihigen bräunlichen Lodenmantel, dunkelgraue Hose mit dünnen schwarzen Streifen, schwarzen Kammgarnrock, schwarze Kammgarnweste, grünliches Zephirhemd mit angenähtem Kragen, schwarzen Selbstbinder mit kleinen Vierecken, schwarze Socken, graues Halstuch, graue gestrickte Handschuhe, schwarze Halbschuhe ohne Kappen. An der linken Hand fehlt der Mittelfinger. — Personen, die über den Toten Auskunft geben können, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei, Mainz, Klarastraße 4, Zimmer 46, Mitteilung zu machen.

= **Hahn i. T.**, 28. März. Die Handwerkerinnung der Damenschneiderinnen des Untertaunuskreises hielt unter Leitung der Obermeisterin Reschke eine außerordentliche Innungsversammlung ab. Kreishandwerksführer Edel sprach über den großen Befähigungsnachweis, die Eignungsprüfung und Ehrengerichtsbarkeit. Geschäftsführer Knies erläuterte die Gesetzesauslegung über den Befähigungsnachweis. An die in der Handwerkerrolle eingetragenen Mitglieder wurde das Handwerkerabzeichen ausgegeben.

= **Bad Schwalbach**, 28. März. Hier und in Idstein fanden Innungsversammlungen der Schuhmacher statt. Obermeister Wagner leitete die Versammlungen. Kreishandwerksführer Edel sprach über das neue Handwerkergesetz und die Eignungsprüfung.

= **Niedernhausen**, 28. März. In der hiesigen Volksschule fand ein Schulungskursus des Reichsberufswettkampfes der Gruppe Bau und Holz statt. Wettkampfleiter waren Ortsjugendwalter der DAF. Walter Lehr und Schreinermeister E. Ernst. Als Prüfer war Lehrer Becht hinzugezogen. Am Schlusse der Prüfung hielt Bürgermeister Faust einen Vortrag über den Aufbau des Handwerks.

= **Kassel**, 28. März. Eine hiesige Familie hatte Fleisch von einem am vergangenen Samstag geschlachteten Schwein genossen, das mehrere Tage in einem warmen Raum gestanden hatte. Dadurch war das Fleisch zu einem Teil verdorben, ohne daß es bemerkt worden war. Die Mutter, Tochter und der Sohn der Familie erkrankten nach dem Genuß des Fleisches und mußten nach dem Marienhospital gebracht werden, wo festgestellt wurde, daß Fleischvergiftung vorlag.

Strümpfe
die man im Frühjahr 1935 trägt:

Neue Durchbruchstreifen und Fantasiemuster mit haltbarer Sohlenverstärkung 1.45

Neuartige Längs- u. Diagonalstreifen, in dichten sportl. Geweben 2.25

Elegante Fantasiemuster fein durchbrochen, „Bemberg matt", besonders feinmaschig 2.25

„Polo", neues Crêpe-Gewebe maschenfest und haltbar 2.90

Feine künstliche Mattseide mit elegantem Petinet-Zwickel 1.95

Alle in den modernen zarten Frühjahrsfarben.

Strumpfhaus Poulet WIESBADEN
Kirchgasse, Ecke Marktstraße
K74

Metropole „Bierstube" Das hervorragende Weihenstephan aus der Bayrischen Staatsbrauerei

Mit 3 Handgriffen eine gute Bratensoße!

Sie brauchen nur den Knorr Bratensoßwürfel, der alle erforderlichen Zutaten bereits enthält, zerdrücken, glattrühren, und in ¼ Liter Wasser 3 Minuten sprudelnd kochen. Dann haben Sie für 10 Pfennig eine vorzügliche Bratensoße, die stets gelingt! Für Qualität bürgt der Name Knorr

Gratis das neue große Kochbuch von C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 18.20 Uhr: Du und ich — Stunde einer Ehe. 19 Uhr: Heitere Klassik. 20 Uhr: „Die ägyptische Helena". Oper.

Breslau: 18.30 Uhr: Der Bauer spricht zur Stadt. 18.50 Uhr: Für den Bauer. 19.05 Uhr: Akkord. Erzählung. 19.15 Uhr: Was bringen wir nächste Woche? 20.10 Uhr: Ein Walzer muß es sein. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg: 18.20 Uhr: Orgelmusik. 18.50 Uhr: Heimatdienst. 19 Uhr: Klavier und seine Pflege. 19.10 Uhr: Deutsche Spätromantiker in der Musik. 20.15 Uhr: „Gasparone". Operette. 22.20 Uhr: Zwischenspiel.

Leipzig: 18.15 Uhr: Art und Glaube der Germanen. 18.35 Uhr: Was ihr wollt. Schallplatten. 19.35 Uhr: Kunst und Geschichte. 22.20 Uhr: Eröffnung der Ausstellung für Verkehrserziehung. 22.35 Uhr: Tanzmusik.

München: 18.30 Uhr: Hausmusikstunde. 18.50 Uhr: Wir senden — du hörst. 19 Uhr: Das Märchen. 20.10 Uhr: Funkbrettl. 21.30 Uhr: Von der Abfalltonne nach Puchheim. Eine durchaus nicht unappetitliche Forschungsreise. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm. 23 Uhr: Nachtmusik.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Tanz zum Wochenend. 20.15 Uhr: „Alle Mann an Bord". Großer bunter Abend.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Weltpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Dempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lehnhardt; die Anzeigen und Reklamen: Otto Reifert, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Februar 1935: 19 455, Sonntags allein: 21 323
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsführung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Jeden Tag freuen Sie sich von neuem

wie leicht, wie bequem, wie elegant Sie in dem richtigen, bequemen orthopädischen Schuh — passend für Ihren Fuß — laufen. Wir haben den „richtigen" für Sie. Besuchen Sie uns deshalb unverbindlich:

Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Wiesbaden Ellenbogengasse 10

Samstag, Sonntag und folgende Tage

Bockbierfest im „Friedrichshof" Friedrichstraße 43.

Im Ausschank: **„Babator"** (ca. 19 %, Stammwürze)

Es ladet freundl. ein **Carl Detzel u. Frau.**

Bayerische Bierhalle

Adolfstraße 3 Bes.: Wilh. Klotz Fernspr. 26749

Nach vollständiger Renovierung **Samstag u. Sonntag:**

Eröffnungsfeier mit Konzert

Im Ausschank helles Bababräu, sowie das beliebte **19 %** Frühjahrs-Starkbier **„Babator"** der B.-A.-B. Aschaffenburg.

Küche und Keller bieten das Beste zu billigsten Preisen.

Verlängerte Polizeistunde.

Merk dir's und vergiß es nie

bei **Dette** *in der Parfümerie, Michelsberg 6 findet man alle Schönheitsmittel und Toilette-Artikel in größter Auswahl*

Ganz ausgezeichnet waren die Eier von Lehr

Neue Sendung ist heute eingetroffen!

Und wieder kosten

10 Stück 88 ₰ und 98 ₰

P. Lehr

Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Michelsberg 32
Bleichstraße 13
Wellritzstraße 51
Telephon 271 38.

Werbe-Drucksachen liefert schnell und gut L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Den guten

Alexi-Kaffee

zur

Konfirmation

Sie entzücken damit Ihre Gäste

Preislagen: ¼ Pfd **48-90 ₰** u. 3 % Rabatt

Kaffee-Rösterei Alexi

Michelsberg 9

Arbeit gibt Brot!

Kleine Anzeigen

können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden.

Rufen Sie **59631** an

Wiesbadener Tagblatt

Anzeigen-Abteilung

Sie wünschen sich gleich 2 von den entzückenden, neuen

Frühjahrs-Modelltaschen

die sie in großer Auswahl bei

Paul Warkentin

finden.

Kirchgasse 51 u. Langgasse 44.

Spulmato-Wurmbonbons

helfen schnell u. sicher bei **Spul- u. Madenwürm.** Bestimmt erh.: Drogerie **A. Mühlenkamp**, Dokh. Str. 53 Drogerie **Kochs**, Sedanplatz 1 Drog. **A. Jünke**, Kais.-Fr.-Rg. 30 Drogerie **Bade**, Taunusstr. 5 Drog. **Brosinsky**, Bahnhofstr. 10 Drog. **Liettmann** Albrechtstr. 16.

Benzin 31 ₰ p. L. (auf Gutschein) Tankst.-Intra-Garag. Adolfsallee 44 a. Rond.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Die große Überraschung. Bedeutend verbesserter Spielplan. Mehr Mittelgewinne!

Klassenlospreise: Doppellos

⅛ **3** ¼ **6** ½ **12** ½ **24** **48** RM.

Zugreifen! Jetzt 67½ Million RM. Gewinne!

Ziehung: 1. Klasse 26. u. 27. April.

Zirka **43 %** aller Lose gewinnen in 5 Klassen.

Höchstgewinn **2 × 1000000.- RM.**

v. Koester Staatl. Lott.-Einnahme Bahnhofstr. 8

Postscheckkonto Frankfurt a. M. 44026 Fernruf 22467

Holz-Versteigerung.

Montag, den 1. April 1935, werden im Stadtwalde Wiesb.-Sonnenberg, Distrikte „Wolfschrecken" und „Sichter", öffentlich meistbietend versteigert:

31 Fichtenstämme, Kl. 1a, mit zus. 4,32 Fmtr.
9 Fichtenstämme, Kl. 1b, mit zus. 2,06 Fmtr.
218 Fichtenstangen, 1. Kl.
98 Fichtenstangen, 2. Kl.
327 Fichtenstangen, 3. Kl.
280 Fichtenstangen, 4. Kl.
100 Fichtenstangen, 5. Kl.
105 Fichtenstangen, 6. Kl.
4 Rmtr. Nadelbrennscheit.

Allgemeiner Zahlungstag 15. Mai 1935. Zusammenkunft 9 Uhr vor dem Schützenhaus in Wiesb.-Sonnenberg.

(Personen, die im Auftrage anderer steigern, müssen im Besitze einer schriftlichen Vollmacht sein.)

Wiesbaden, den 28. März 1935. K156

Städt. Verwaltung f. Landwirtschaft u. Forsten.

Versteigerung.

Samstag, den 30. März, vormittags 9 Uhr versteigere ich zufolge Auftrags aus Nachlaß usw.:

1 **Schlafzimmer**, Rüster, mit Rosenholzeinlage, 2 Betten mit Roßhaar, 3tür. Spiegelschr., Waschkommode, Frisiertoilette, 2 Nachttische;
1 **Speisezimmer:** Büfett (Eiche), Auszugtisch, 6 Stühle;
2 **Wohnküchen:** Büfett, Anrichte, Tisch und Stuhl, Schaukelstuhl, Nähmaschine, **Tischwäsche**, große Tischtücher, Servietten, **Sofa-Garnituren**, einzelne Sofas, **schöne Betten**, komplett, Kommoden, Schränke, Badewanne, Krankentische, **Frankfurter Schrank**, Vitrine, **zirka 30 Geweihe**, großes Tigerfell, **10 Klubsessel, zirka 70 ff. Sessel** (passend für Café), **Standuhr**, ff. Uhren, **zirka 30 Gemälde**, 40 Bilder unter Glas, Kunstgegenstände, **Goldspiegel**, Schreibtische, Waschkommoden, Eichen-Schrank, Bücherschrank, Nähtische, **Teewagen**, Gobelin, **Gasherde, Nähmaschine**, Kristalle, 1 Konservator, Motor und Eismaschine, viele Einzelmöbel und vieles Nichtbenannte

öffentlich gegen Barzahlung.

Friedrich Zimmermann, Versteigerer.

Telephon 28036. Taunusstraße 40.

Uebern. v. Versteig. jed. Art bei Umzüg. u. Nachläss.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 1. April 1935, vormittags 10 Uhr versteigere ich in der Villa

12 Alexandrastraße 12

2 mod. sehr eleg. Schlafzimmer-Einrichtungen (Goldbirke)
1 weißlack. Schlafzimmer-Einrichtung
18 Fenster sehr gute Portieren in Seide und Gobelin, Vorhänge
3 sehr gute Bodenbeläge (Velour)
zirka 60 Mtr. Treppen- und Dielenläufer

Polstergarnitur (Sofa, 2 Sessel mit Seidenbezug), Ecksofa, 1-, 2- und 3tür. Kleider- und Wäscheschränke, Waschkommoden, Kommoden, Metall- u. Holzbetten, Roßhaar- und Kapokmatratzen, Dam.-Schreibtisch (weiß Schleiflack), Pfeiler- und and. Spiegel, große Anzahl weißlack. Garten- und Balkonmöbel **großer Eisschrank**, Küchenmöbel, Dezimalwaage, Eisschrank, emaill. Wärmschrank, Gasherd und Backofen

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Auktion.

Julius Jäger

beeidigt und öffentlich angestellter Versteigerer

Geschäftslokal Luisenstraße 9. — Telephon 22448.

Der **Kenner** trinkt **„Brenner"**

Das vorzügliche Umstädter „Brenner"-Bier trinken Sie in der **„Brenner"-Bierstube**

⁷⁄₂₀ = 20 ₰ **Nerostraße 41**

Ein Versuch überzeugt Sie von der hochstehenden Qualität.

Motorrad-Sonderschau

DKW		**Imperia**	
KM 200	RM. 495.-	Junior 200	RM. 545.-
SB 350	RM. 850.-	Godesburg 500	RM. 945.-
SB 500	RM. 995.-	Sport 500	RM. 1060.-

Carl Döring jr.

DKW-Spezial-Reparatur-Werkstatt

Dotzheimer Straße 38 **Neuer Anruf 20380**

Lesen Sie diese Anzeige nicht!

sonst werfen Sie Ihr Bohnerwachs sofort weg und benutzen nur noch Rörig's **„Hartwachs Arco"** weil es von den vielen besten das allerbeste ist.

Alleinhersteller:

Farben-Rörig, Marktstraße 6.

Ferner zu haben bei: 2089

Drogerie Siebert, Marktstraße 9,
Drogerie Machenheimer, Bismarckring.

Lose zur

Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie 1369a

empfiehlt und versendet

E. Kern,

Staatl. Lotterie-Einnahme

Adelheidstr. 28. Tel. 24231

Neuer Spielbeginn: 26. April, erhebliche **Vermehrung** der **Mittelgewinne.**

⅛ ¼ ½ ¹⁄₁ Los
3.- 6.- 12.- 24.- RM f. jede Kl.

Amtl. Pläne kostenlos

Nur noch kurze Zeit!

Herrenhüte — Strohhüte — Zylinder
Sportmützen — Kindermützen — blaue Mützen — Kragen — Krawatten

Ausverkauf Hering

Ellenbogengasse 11.

Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer i. R. C. A. Müller
Preis Mark 1.—
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Klischee-Abgüsse gerundet, vollm. Ersatz f. Galvanos L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Samstag, den 30. März Eröffnung!

K. G. F. WERNER

Das zeitgemäße, fachmännisch geleitete

FEINKOSTHAUS

Alle Lebens- u. Genußmittel, Weine, Sekt, hervorragenden Kaffee

Großzügige **Aufschnitt-, Wurst-, Käse- u. Fischfeinkost-Abt.**

Eigene große Kühlanlage

Telephon 23155 **KIRCHGASSE 46** Telephon 23155

T. & G. STANDARDMISCHUNG

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs

Paul Düvier

Kirchgasse 43 Kirchgasse 1 Wellritzstr. 12
Tel. 26992 Lieferung frei Haus.

Der Rundfunk.

Samstag, den 30. März 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gymnastik I. 6.30 Gymnastik II. 6.50 Zeit, Wetter. 6.55 Morgenspruch, Choral. 7.00 Von München: Frühkonzert. 8.10 Wasserstand, Wetter. 8.15 Stuttgart: Gymnastik. 9.00 Nachrichten. 9.15 Konzert.

10.00 Nachrichten. 11.00 Werbekonzert. 11.30 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von Köln: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. Anschließend Nachrichten aus dem Sendebezirk. 13.15 Mittagskonzert II. 14.15 Zeit, Nachrichten. 14.30 Die besten Schallplatten der Woche. 14.50 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. Anschließend Wetter. 14.55 Jugendfunk. Maria Stuart, Trauerspiel.

16.05 Von Köln: Nachmittagskonzert. „Der frohe Samstag-Nachmittag." 18.00 Stimme der Grenze. 18.20 Stegreifsendung. 18.35 Wir schalten ein! Das Mikrophon unterwegs. 18.50 Wetter. Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. Wirtschaftsmeldungen. Programmänderung. Zeit.

19.00 Präsentier- und Parademärsche ehemaliger deutscher Regimenter. 20.00 Zeit, Nachrichten. Anschließend: Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel.

20.15 Von Gießen: Großer bunter Abend. In der Pause (um 22.00): Nachrichten.

24.00 Nachtmusik. Heut' Nacht wird's richtig!

Deutschlandsender 1571/191.

6.30 Frohes Schallplattenkonzert.

10.15 Kinderfunkspiele: Der große und der kleine Klaus. Märchenspiel. 11.00 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Die Wissenschaft meldet. 11.40 Der Bauer spricht.

12.00 Von Köln: Musik am Mittag. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.15 Lehrlingsberatung in Rathenow. 15.45 Ein Fabrikarbeiter studiert.

16.00 Von Köln: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00 Vorolympischer Wintersport. Ein Rückblick. 18.40 Wer ist wer? Was ist was?

18.50 Funkbrettl. 19.45 Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.

20.10 Alles einsteigen. Funkkarussell. Ein fröhlicher Reigen.

23.00 Wir bitten zum Tanz.

Politische Brunnenvergiftungen.

Eine böswillige Verdächtigung Deutschlands.

Berlin, 28. März. In der italienischen Presse wollen die Verdächtigungen nicht verstummen, Deutschland verfolge in Abessinien besondere Interessen und habe Instruktionsoffiziere und Kriegsmaterial in Addis Abeba angeboten. Alle diese Nachrichten sind frei erfunden und sind in Berlin und Rom offiziell dementiert worden. Wenn heute ein italienisches Blatt auf diese Tendenzmeldung zurückkommt, so kann dies nur als böswillige Verdächtigung bezeichnet werden. Daß fremde Instruktionsoffiziere in Abessinien tätig sind, daß fremde Firmen, insbesondere französische und tschechische Waffenfirmen, sich um Lieferungsaufträge bemühen und daß Schneider-Creuzot bereits Verträge über die Lieferung von Gebirgsgeschützen in Abessinien zum Abschluß gebracht hat, ist bekannt. Hierüber liest man in der italienischen Presse allerdings kein Wort.

Schnellere Flugzeuge, schnellere Briefe.

Weitere großzügige Pläne der Deutschen Lufthansa. — Das Ergebnis des Zeitungs-Preisausschreibens.

Berlin, 27. März. Im Anschluß an die Mitteilung über die verlängerte Geltungsdauer des Sommerflugplanes, die Schaffung einer großen Zahl neuer internationaler Flugverbindungen und weitere Beschleunigung des Flugdienstes machte Direktor Wronsky von der Deutschen Lufthansa am Mittwochmittag vor Vertretern der Presse interessante Ausführungen über weitere Pläne der Deutschen Lufthansa, die in kurzer Zeit bereits verwirklicht werden sollen.

Einleitend teilte Direktor Wronsky mit, daß der von der Deutschen Lufthansa kürzlich ausgeschriebene Zeitungs-Wettbewerb einen außerordentlichen Erfolg gehabt hat. 147 deutsche Zeitungen haben an einem Tage Artikel über die Handelsluftfahrt veröffentlicht. Der erste Preis, bestehend in einem Freiflug in fünf Etappen nach Kopenhagen, Amsterdam, London, Brüssel, Zürich, Venedig, Rom, Wien, Krakau, Warschau über insgesamt 5796 Kilometer, wurde dem noch unbekannten Verfasser eines Aufsatzes in den „Bremer Nachrichten" zuerkannt. Der zweite Preis, der zu einem Freiflug über eine Strecke von 2534 Kilometer berechtigt, wurde dem Verfasser eines Aufsatzes in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zugesprochen. Die weiteren 13 Preisträger werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Wie Direktor Wronsky weiter mitteilte, besteht begründete Aussicht, daß die Bemühungen der internationalen Luftverkehrsgesellschaften, die Postverwaltungen dazu zu bewegen, nicht nur diejenige Post mit Flugzeugen zu befördern, die durch besondere Aufschrift und Frankierung als Flugpost bestimmt ist, sondern die gesamte Briefpost immer dann dem Flugzeug zur Beförderung zu übergeben, wenn diese Beförderungsart eine schnellere Zustellung ermöglicht. Die holländische Postverwaltung hat sich bereits entschlossen, die gesamte Post von Holland nach Deutschland im Flugzeug zu befördern. Das Reichspostministerium hat die Zusicherung gegeben, die gesamte deutsche Briefpost nach England deutschen Flugzeugen zur Beförderung mitzugeben. Für die übrigen interkontinentalen und auch für die transozeanischen Strecken bestehen in dieser Beziehung ebenfalls gute Aussichten. England hat den Flugzeugzuschlag kürzlich bereits um 50 v. H. gesenkt.

Wronsky gab dann einen Überblick über die künftige Entwicklung des Flugverkehrs Deutschland—Südamerika. Seit vielen Monaten ist bekanntlich der planmäßige wöchentliche Verkehr in beiden Richtungen durchgeführt. Auf diesem sind bisher anderthalb Millionen Briefsendungen befördert worden. Vom 30. März ab wird die Flugdauer noch erheblich abgekürzt.

Die Beförderungszeit Stuttgart—Rio de Janeiro beträgt dann nur noch drei Tage gegen bisher fünf Tage, die Beförderungszeit Stuttgart—Buenos Aires nur noch dreieinhalb Tage.

Eine Verbesserung der Postbeförderung über den Nordatlantik stößt dagegen noch auf Schwierigkeiten. Die Deutsche Lufthansa hat aber die Absicht, noch in diesem Jahre einen Probeflug über den Nordatlantik zu versuchen. In der Zwischenzeit wird das neue Luftschiff L. Z. 129 für den Postverkehr zwischen Europa und Nordamerika eingesetzt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der neugegründeten deutschen Zeppelin-Reederei und der Deutschen Lufthansa ist gewährleistet.

Abschließend äußerte sich Direktor Wronsky über die Erfahrung mit amerikanischen Flugzeugtypen und neuen deutschen zweimotorigen Flugzeugen. Bei den letzteren handelt es sich um Heinckel-, Junkers- und Dornier-Flugzeuge. Das Dornier-Flugzeug Do. 18 wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt.

Das Leben in den englischen Kolonien.

London, 29. März. Der Jahresbericht des britischen Kolonialamtes enthält interessante Einzelheiten über die Lebensbedingungen in den verschiedenen englischen Kolonien. Danach lebt man am billigsten im südafrikanischen Swasiland, wo ein Europäer mit etwa 80 RM. im Monat auskommen kann. Am teuersten sind die Bahama-Inseln (West-Indien). Der Mindesthotelpreis beläuft sich auf nicht weniger als 30 RM. pro Tag und Person. Die Miete für ein kleines Häuschen beträgt etwa 6000 RM. im Jahr. Weitere Notizen: In Britisch-Guyana sind nur zwanzig Tage im Jahr ohne Sonnenschein; im Basutoland kosten Ponys, die sich hervorragend zum Polospiel eignen, nur etwa 50 RM.; in Njassaland besteht ein durchschnittlicher Haushalt aus einem oder mehreren Hausboys, einem Koch, einem Küchenjungen, einem Boy für die Speisekammer, einem Jungen für die Wäsche, mehreren Gartenjungen, einem „Waldboy" und einem Golf- oder Tennisboy; auf den Barmudas dürfen keine Autos fahren, dafür braucht man auf diesen Inseln keine Einkommensteuer zu zahlen; auf den Gilbert- und Elice-Inseln ist das Leben für Europäer recht unangenehm, da hier kein Gas wächst und infolgedessen außer Geflügel kein Vieh gehalten werden kann, so daß die Nahrung fast völlig aus Konserven besteht; in Tanganjika ist der Europäer am meisten von Krankheiten bedroht, nämlich von Malaria, Ruhr, Blattern, Typhus, Schlafkrankheit usw.

Sie wollen nicht nach der Sowjetunion.

2900 Ostchinabahnangestellte bitten um Streichung ihrer Staatszugehörigkeit.

Mukden, 28. März. (Eig. Drahtmeldung.) Nach der Übernahme der Ostchinabahn durch Mandschukuo haben bisher 2900 sowjetrussische Staatsangehörige ihre Rückkehr nach der Sowjetunion verweigert. Sie haben ihre Pässe den Konsulatsbehörden zurückgeschickt und um Streichung von der Liste der sowjetrussischen Staatsangehörigen gebeten. Ihnen wurden Emigrantenpässe zugestellt.

Eine japanische Stadt durch Springflut zerstört

Tokio, 29. März. In der Provinz Hokkaido wurde die Küstenstadt Otsu unweit von Tokashi von einer Springflut zerstört. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet. Nach amtlichen Mitteilungen fehlen zur Zeit noch Nachrichten über verschiedene Fischer, die gestrandet sein sollen. Die Regierung hat umfangreiche Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung getroffen.

Landung eines deutschen Freiballons auf sowjetrussischem Gebiet. Bei Senkowitschi, unweit von Witebsk, ging der deutsche Freiballon „Leipziger Messe" unter Führung des Ballonfahrers Stueber nieder. Der Ballon war durch Sturm über die Sowjetgrenze getrieben worden. Die Insassen des Ballons benachrichtigten die deutsche Botschaft in Moskau von ihrer Notlandung. Die örtlichen Sowjetbehörden haben den Ballonfahrern alle Hilfe zuteil werden lassen. Die Ballonhülle wird von Witebsk nach Deutschland befördert. Die Besatzung des Freiballons ist nach Moskau unterwegs, um mit Unterstützung der Botschaft ihre Ausreisepapiere zu erhalten und die Heimreise anzutreten.

Dritte Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin". Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat Freitagvormittag eine dritte 2½stündige Werkstättenfahrt unternommen unter Führung von Kapitän Lehmann. An Bord waren 24 Passagiere, das Versuchspersonal und einige geladene Gäste. Die vorgenommenen Funkbeschickungsversuche sind gut gelungen. Am Samstag, 6. April, startet „Graf Zeppelin" zur ersten Südamerikafahrt.

Tragischer Tod von Vater und Sohn. Am Donnerstag waren der 66 Jahre alte Brunnenbauer Wiechert und sein 31 Jahre alter Sohn aus Flur-Lossa mit dem Bohren von Wasserlöchern beschäftigt. Dabei kam der Vater mit der Bohrstange der Starkstromleitung zu nahe, und wurde durch den elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Der Sohn, der den Vater retten wollte, wurde ebenfalls durch den Starkstrom getötet. Beide Leichen sind vollständig verkohlt aufgefunden worden.

Starke Schneefälle und ausgezeichnete Sportverhältnisse in den schlesischen Bergen. Seit drei Tagen herrscht bei Frost und Neuschneefällen wieder echtes Winterwetter in den schlesischen Bergen. Noch immer liegt auf den Kämmen durchschnittlich mehr als ein Meter Schnee. Vom Reifträger, von den Elbwiesen und vom Brunnenberg werden 1½ bis 2 Meter Schnee gemeldet. Die Sportverhältnisse sind bei Pulverschnee auf alter fester Schneedecke in Höhenlagen über 900 Meter für Ski und Rodel ausgezeichnet.

Schweres Explosionsunglück in einer italienischen Sprengstoffabrik. In einer Sprengstoffabrik in der Nähe von Sulmona (Abruzzen) wurden am Donnerstagvormittag durch die Explosion eines Chlorbehälters etwa 30 Arbeiter verletzt. Zwei Personen wurden getötet. Von den Verletzten mußten 25, die außer Brandwunden schwere Gasvergiftungen erlitten hatten, ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 28. März 1935.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 150 Kälber, 14 Schafe, 336 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 23 Kühe oder Färsen, 2 Kälber, 7 Schweine. Marktverlauf: Bei Schweinen und Kälbern langsames Geschäft. Markt geräumt. I. Rinder. Keine Notierungen. II. B Andere Kälber: a) 46—49, b) 40—45, c) 32—39, d) 22—31. III. Lämmer, Hämmel und Schafe. Keine Notierungen. IV. Schweine: b) 48—51, c) 46—51, d) 43—49. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 52 RM. 8 St., 51 RM. 13 St., 50 RM. 80 St., 49 RM. 47 St., 48 RM. 100 St., 47 RM. 39 St., 46 RM. 20 St., 45 RM. 6 St., 44 RM. 14 St., 43 RM. 3 St., 42 RM. 3 St., 37 RM. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 28. März. Auftrieb: Rinder 76 (gegen 22 am letzten Donnerstagsmarkt), darunter befanden sich 8 Ochsen, 15 Bullen, 32 Kühe und 21 Färsen; zum Schlachthof direkt wurden zugeführt: 1 Ochse, 3 Bullen, 32 Kühe und 1 Färse. Kälber 1026 (943), Schafe 113 (61), Schweine 392 (386). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Kälber: a) 51—54 (am letzten Donnerstagmarkt 53 bis 56), b) 43—50 (44—52), c) 36—42 (36—43), d) 26—35 (27—35). Lämmer und Hämmel: b) 2. Weidemast 38—38 (38—40), c) 34—36 (35—36), d) 30—33 (—). Schafe: e) 34—35 (35—37), f) 30—33 (30—34), g) 25—29 (25—29). Schweine: b) 47—52 (49—52), c) 47—52 (48—52), d) 46—50 (46—50). Marktverlauf: Kälber, Hämmel und Schafe ruhig, ausverkauft. Schweine ruhig, geringer Überstand (23 Stück). Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung des Fleischgroßmarktes: 1015 Viertel Rindfleisch, 206 ganze Kälber, 5 ganze Hämmel, 752 halbe Schweine. Preise pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 66—72 (62—66), c) 60—66 (58—62). Bullenfleisch: b) 62—68 (58 bis 62). Kuhfleisch: b) 53—60 (50—56), c) 38—50 (36—44). Färsenfleisch: b) 66—72 (62—66), c) 60—66 (58—62). Kalbfleisch: b) 70—78 (67—75), c) 60—68 (61—67). Hammelfleisch: b) 75—78 (70—75). Schweinefleisch: b) 70—75 (70 bis 75). Fettwaren: roher Speck aus hiesiger Schlachtung unter 7 Zentimeter 68—72, Flomen 80—85 (beides unverändert). Marktverlauf: lebhaft.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Durch das bei Großbritannien liegende Hochdruckgebiet gesteuert, wandern fortgesetzt kräftig entwickelte Störungsgebiete über Skandinavien südostwärts. Sie bedingen nicht nur eine Zufuhr verhältnismäßig kalter Luftmassen, sondern vornehmlich in Mittel- und Ostdeutschland auch Schauerneigung, die zeitweilig nach West- und Süddeutschland übergreift.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Bei abflauenden nördlichen Winden weiterhin recht kühl, wechselnd bewölkt, nur noch vereinzelt Schauer, nachts leichter Frost.

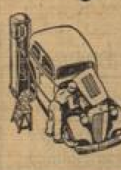
Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	28. März 1935			29. März
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	760.1	758.7	757.9	751.8
Lufttemperatur (Celsius)	4.6	9.5	4.5	6.4
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	86	63	79	[illegible]
Windrichtung und -Stärke	NW 3	NO 1	Stille	WSW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	klar	wolkig	klar	wolkig

28. März 1935: Höchste Temperatur: 11.3.
Tagesmittel der Temperatur: 5.8.
29. März 1935: Niedrigste Nachttemperatur: 3.2.
Sonnenscheindauer am 28. März 1935:
vormittags 5 Std. 20 Min. nachmittags 7 Std. 5 Min.

Fort mit dem Winteröl!



Es hat seine Aufgabe erfüllt und ist verbraucht. Vor allen Dingen macht aber die mildere Jahreszeit ein anderes Oel erforderlich. Also weg mit dem alten Oel – und dann Essolub in den Motor! Essolub bietet Vollschutz und kostet doch nicht mehr als Teilschutz.

Jeden Hub – schützt STANDARD Essolub
VOLLSCHUTZ MOTOR OEL

HAUPTSORTEN RM. 1.40 JE LITER

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Solides tüchtiges Hausmädchen sofort gesucht Kapellenstr. 71 1

Tüchtiges Alleinmädchen sof. od. 1. April gesucht Kapellenstr. 76.

Erfahr. zuverl. Alleinmädchen das gutbürgerl. kocht und jede Hausarbeit verrichtet, zu ält. Ehepaar z. 15. 4. gesucht. Näh. im Tagbl.-Bl. Pe

Tüchtiges Mädchen in allen Hausarb., auch Koch., erf., z. 1. April gesucht. **Frau Präsident Sensfuß**, Dambachtal 30 1

Saub. fl. Mädel mit Kochkenntn. sofort gesucht. Ang. u. S. 563 an Tagbl.-Verl.

Ordentliches Mädchen sofort gesucht Helenenstraße 7. Gasthaus.

Tücht. zuverläss. Mädchen welches i. Haushalt alle vorkommenden Arb. versehen kann z. 1. 4. gesucht. **Café Heinz**, Webergasse 36.

Gesucht fleißiges sauberes Küchenmädchen Viktoria-Hotel.

Jg. Hausgehilfin, die zu Hause schl. kann, sof. gesucht. **Bäckerei Dienstbach,** Schwalb. Str. 71

Anst. Mädchen vom Lande für Haush. u. leichte Gartenarb. gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Pl

Anständiges j. Mädchen, das zu Hause schläft, f. leichte Hausarb. gesucht Neubauerstr. 12, Hochpart.

Männliche Personen

Vertretungen

Vertreter gesucht für **Gummiabsätze,** Sohlenplatte 2c. **Postfach 28, Weißenfels.**

Mitarbeiter(in) ges. Frdl. Umgangsf., mögl. gut. Bekanntenkreis, sichert sofortiges, immer lauf. Geld. Ang. u. **W. 563** T.-V.

Gewerbliches Personal

Junge für nachmitt., mögl. mit Rad, gesucht. **Buchhdlg. Hühn** Zietenring.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Mädch., in allen Hausarb. erf., f. stundenw. Beschäft., auch Waschen, Gute Empfehl. Ang. u. F. 563 an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Vermietungen

1 Zimmer

1-Zim.-Wohn. zum 1. April zu verm. Näh. bei **Leicht,** Wielandstraße 14 Hof.

2 Zimmer

Schöne 2-Zim.-Wohn. an ruh. Mieter zu verm. Näh. b. **Damm,** Dambachtal 5 G. P.

2 Zimmer, Küche u. Mansarde zu vm. Näh. b. **Linnenkohl,** Ellenbogeng. 15.

Lanzstraße 11
Villa-Frontspitze, 2—3-Zimmer-Wohnung, m. Zentralhz., Warmwasser d. g. Jahr, an ruh. ältere Herrschaften zu verm. Tel. 26727.

3 Zimmer

Kleiststraße 3, herrsch. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. St. lks.

Schiersteiner Straße 20 sehr schöne 3- od. 4-Zim.-Wohn. zum 1. Juli, ev. früher, zu verm. Näh. 1. St. lks.

Schwalbacher Straße 6, nahe Rheinstr., 3-Zim.-Wohn. z. 1. April zu vm. Näh. im Laden.

3-Zim.-Wohn., 3. Eta., Warmwasserversorg., Dauerbrandofen, Kohlenaufzug, z. 1. 4. z. vm. **Dr. Jost,** Bahnhofstr. 2. 1

3-Zim.-Wohn., Kapellenstr. 31, 1. St., Bad, Hz., mit u. od. Mans., sof. billig zu vm. Ausk. Oranienstraße 39, 2. St. Fernspr. 23870.

Westendstr. 20 sch. 3-Z.-Wohn., Mittelb. 1, Bad, Balk., Mans. z. 1. 6 zu vm. Näh. Vorderh. 2 lks.

Schöne 3-Zim.-Wohn. baldigst zu vm. Karlstr. 17, 2 l.

3-Zim.-Wohn. Ringk. 2. Etage, gr. helle Räume gr. Balk., eingeb. Bad u. Zub., sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Wohnungsteilung. Am Kurpark werden neue **3-Zimmer-Wohnungen** einger. Warmwasserheiz. Ang. u. M. 562 T.-V.

Schöne 3-Zim.-Wohn., 1. Stock, sofort zu verm. **W.-Dotzheim,** Wilhelmstr. 18.

Im Umbau **Freseniusstraße 9, Hochp. u. 1. St.,** sind zum 1. 5. oder früher vollst. neu hergerichtete **3-Zimmer-Wohnungen** mit eingericht. Bad, Zubehör, Heiz., Warmwasserversorg. vorh., **eine 2-Zimmer-Wohnung** Frontspitze, ditto **zu vermieten.**
Willy Stern, RDM. Kirchgasse 74. Telephon 27363.

4 Zimmer

Bülowstraße 10 sch. 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. Part. lks.

Eckernfördestr. 12 Part. lks. schöne 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. preisw. z. 1. 5. od. früher zu v.

Goebenstr. 12 2 lks., 4-Zim.-Wohn. mit Bad, Kohlenaufz. usw. zu verm. Näh. 3. Stock links.

Kapellenstr. 89 Hochp., herrsch. 4-Zim.-Wohn. m. Zubeh. u. schön. Obst- und Ziergarten, zu vm. Bes. vorm. 10-12

Idsteiner Str. 18 **1. Etage** schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** mit Zubehör (Höhenlage) an ruhige Mieter z. 1. Juli zu vm. Näh. Auskunft Parterre.

Kellerstr. 13, 1. schöne 4-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. Part.

Kleiststr. 1, 1. **Schöne 4-Zim.-Wohnung,** mit Zubehör, 1. 7. zu vermiet. Näheres daselbst bei Hohl.

Rheingauer Straße 15, 2 4-Z.-Wohn. mit g. Zub. zu v. N. Platter Str. 12. Telephon 27055.

Zietenring 13 schöne 4- und 5-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. bei **Knapp,** Hinterh. 1. Et.

Rüdesheimer Straße 22, 3. St., 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Parterre.

Schiersteiner Straße 29 mod. 4-Zimmer-Wohnungen m. Heiz., 2 Mans., 2 Kellern sofort u. 1. 7. zu verm. N. b. **C. Theod. Wagner AG.**

4-Z.-Wohn. 2. St., sofort zu verm. Goebenstraße 2, **Becker.**

Schöne 4- oder 5-Zim.-Wohn. i. fiskal. Wohnhaus **Kleiststraße 7,** zu verm. Näh. daselbst und Luisenstr. 9, 1.

Sch. 4-Z.-Wohn., Küche, Mans., 2 Keller, ruhige Lage, Lehrstr. 19, 1. Stock, gegenüber der Bergk., zu vm.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. zum 1. Juli od. früher zu verm. Schulberg 13, 2.

Mod. 4-Z.-W., a. d. Kuranl. vor Sonnenberg, m. Zentralheiz., Warmw. u. eing. Bad, eventl. mit Garage, z. 1. 7. zu verm. Näh. Hofwiese 4, 1. Telephon 22485.

5 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 1. Bahnhofsnähe, herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. das. 11—1.

Kapellenstr. 36, 2 sonnige 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. Juli zu vermieten.

Kirchgasse 74 2. Stock 5 Zim. für Büroräume, evtl. geteilt, z. 1. 5. 35 zu verm. Näh. Lederhandlung **Stritter.**

Neuzeitlich hergerichtete 5-7-Zim.-W. mit Zubehör. Etagenheizg. u. Warmwasserversorgung, zum 1. 4. od. später z. vm. **Dr. Jost,** Bahnhofstr. 2. 1

5-Zim.-Wohn. m. Zub. evtl. m. Garage, zu vm. **Duhm,** Zimmermannstraße 4.

Herrschaftliche **4-Zimmer-Wohnungen** in Villa Lanzstraße 11, Hochpart. u. 1. Etage. Beste, absolut ruh. Frischluft- u. Kurlage, Omnibushaltestelle Nerobergstr. Zentralheizg., Warmwasser d. g. Jahr, aller Komfort, reichl. Zubehör, sofort zu vermieten. Tel. 26727.

Emser Str. 43, Erdgeschoß. **Luisenstr. 24, 3,** 5-Zim.-Wohn. mit allem Zub. zu verm. Näh. Platter Str. 12. Telephon 27055.

6 Zimmer

Luisenstr. 24, 1. 6-Zim.-Wohn. mit a. Zubehör. Näh. Tap.-Gesch. **Weß,** daselbst.

7 Zimmer

Luisenstr. 24, 1. 7-Zim.-Wohn. mit a. Zubehör. Näh. Tap.-Gesch. **Weß,** daselbst.

Nerotal 24
komfort. Einfamilienvilla, schöne bequeme Lage am Park, 8 Zim. mit Zubeh. Warmwasserheiz. und Warmwasseranlage ist weit unter **Preis** sof. zu verm. Auskunft durch **Intra,** Taunusstr. 51/53. T. 25386.

Hotel Intra, Wiesbaden
sucht **Zuträger** (Commis d' Etage de restaurant) mit Sprachkenntnissen, **perfektes Zimmermädchen, tüchtiges Küchenmädchen, Wagen** über 20 Jahre. Vorzustellen 4—6.

Läden und Geschäftsräume

Blücherstr. 8, Rheingauer Straße 15 Werkst., Lagerr., Garage. Näher Platter Str. 12 Telephon 27055.

Dotzheimer Straße 61 gegenüb. Klarenthaler Straße, **großer Laden, große helle Räume** f. Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen und Büros, sowie gr. **Weinkeller** mit Aufzug zu verm.

Laden zu vermieten Bleichstr. 20. N. Uhrenladen.

Laden mit oder ohne 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm., auch getrennt. Häfnergasse 17.

Herrnmühlgasse 3 u. 5 Laden, Garagen, Werkstätten und Bierkeller z. vm. Näh. b. **Blumer,** Dotzh. Str. 61

Seerobenstr. 28 Laden mit Wohnung zu verm. Näh. Hinterh. 2 links.

Laden Michelsberg 15 bill. zu verm.

2—3 Räume für Büro- oder Atelierzwecke zu verm. Ellenbogeng. 15. H. 1.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adolfsallee 47, Part., 1-2 schön möbl. Zim. für Herren zu verm.

Bismarckr. 32, 3, gr. saub. möbl. Zim. an soliden H. zu verm. Anzus. ab 1 Uhr.

Helenenstr. 2, 1 r. möbl. Zim. frei.

Lessingstr. 1, P. Bahnhofsnähe, möbl. Zimmer m. gr. Veranda, zu vermieten. Tel. 25127.

Moritzstraße 1. 1 möbl. Zimmer zu vermieten.

Rheinstraße 88, 1. Et., sch. möbl. sonn. Zim. zu v.

Wilhelmstr. 56, Gth. 2, gr. gut möbl. Z. zu vm. m. Zentr.-Heiz., Bad, Tel., 1 bis 2 B. beste Lage.

Eleg. mbl. Zim. zu vm. Adolfsallee 22, 2. Gt.

Möbl. Zim. zu v. **Kau,** Albrechtstraße 6 B. 3 r.

Bahnhofsnähe **Gut möblierte Zimmer** m. 1 u. 2 Bett., Dauerm. u. Pass. Albrechtstr. 28 1

Sonniges Vorderzimmer, behagl. u. gut möbl., zu zeitgem. Preise zu verm. Bahnhofstr. 3, 2.

Kurlage. Möbl. Zim. frei Bärenstr. 2, 1.

Möbl. 3. an ber. Hrn. zu v. Bertramstr. 15, 3 r.

G. möbl. 3. Bismarckrin. 16 1 r.

Möbl. Mansarde elektr. L., Ofen, sofort zu verm. Blücherstr. 20, 3

F. Dauerm. Frd. m. 3. z. v. Dambachtal 5 Gth. 2

Passanten, Dauermieter Zim. 1-3 Bett., Dotzh. Str. 31 1

Sch. möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vm. Emser Str. 6. B.

Sch. möbl. Zim. zu vm. Friedrichstr. 8 Mth. 1 r.

Am Bahnhof, Sehr gut möbl. Wohn.- Schlafz. sofort zu verm. Goethestr. 4 B.

Son. mbl. Mans. mit Herd an Dame zu verm. Goethestr. 7, 1 l.

Möbl. Zim., sep. E., berufst. H. z. v. Hermannstraße 15 2 r.

Möbl. Mf. Kochgel. an sol. Perf. zu verm. Herrngartenstraße 7.

Sep. möbliertes Zimmer zu verm. Herrngartenstr. 16, 1. Tel. 28306.

Möbl. Zim. an berufstätigen Herrn zu verm. Jahnstr. 5, 1.

Sch. möbl. Zim. zu v. Johannisberger Str. 1, 3 l.

Sep. mbl. 3. frei Karlstraße 18 1.

Möbl. Mans. m. Kochgel. zu vm. Karlstr. 32 P.

Bahnhofsn. Sch. möbl. Zim. z. v. Körnerstr. 7, 2 l.

Sch. m. Zim. b. alleinst. D. z. v. Lehrstraße 4, 2. Zentrum.

Möbl. Mans. nur an Berufstät. zu verm. Luisenstraße 18, 2. St.

Gut. möbl. Zim. sofort zu verm., a. an Kurfremde, Marktplatz 3, 2 r.

Grünewald. Möbl. Zim. bill. abzug. a. lbst. an ber. H. Michelsberg 28 B. 3 r.

Bahnhofsnähe
Beh. möbl. sonn. Wohn.- Schlafzimmer zu verm. Moritzstr. 60 1 l.

E. m. Zimmer mit Ofen frei Nerostraße 41.

Sonn. gut möbl. Zim. zu verm. Neugasse 19. 3.

In Villa vorn. mbl. Zim. m. Pens. v. 4.— an, Heiz., fließ. Wass., ev. eign. Bad, vm. Parkstraße 12, dir. a. Kurgarten.

Sonn. möbl. Wohnschlafzim. nahe Kurhaus, zu vermieten. Querstraße 4. 2.

Sonnige möbl. Mansarde frei Röderstr. 40, 2.

Sch. möbl. Zim. z. 1. 4. zu verm. Roonstr. 12, r.

Gut möbl. Zim. z. 1. 4. 35 zu vm. Rheinstr. 69, 1.

Gut möbl. Zim., evtl. mit fließ. Wasser, preisw. zu vm. Rheinstraße 106, Part.

Möbl. 3. 3 Mk. Schachtstr. 12, 1.

Sch. möbl. Zim., mit od. oh. Pens., zu verm. Scharnhorststraße 9 1 r.

Sch. mbl. Zim. a. Berufst. zu vm. Taunusstr. 9, 3. vorderer Aufg.

Sehr beh. möbl. Zim., 1 od. 2 B., fr. bill. Taunusstraße 31, 2. St.

M. Ml. m. Kochofen z. v. Wagemannstr. 33, 2.

Möbl. Zimmer m. Balk. Sonne, a. berufst. Dame zu vm., Küchenbenutz. Wallufer Straße 10 2 r.

Gut mbl. 3. mit sep. Eing. zu v. Webrg. 50, 3 l.

Leere Zimmer und Mansarden

2 leere Mans.-Zimmer zu verm. Rheingauer Straße 2.

2 leere Zimmer mit Gas, eventl. Küche, auch eins., unt. Kapellenstr. zu verm. Anfr. u. **M. 561** T.-V.

Garagen, Stall, Keller

Luisenstraße 24 Wein- Lagerkeller zu vm. N. **Tap.-Weß,** das.

Garage frei Roonstraße 13. Tel. 24450.

Garage zu vermieten Wielandstraße 25

Mietgesuche

Sonnige 1-Zim.-Wohn. u. Küche z. 1. 6 zu mieten gesucht. Ang. u. **E. 563** an T.-V.

Alleinst. Frau, pünktl. Zahl. sucht sof. abgeschl. **1 Zim. u. Küche** mit Gas, elektr. Licht, Herd und Wasser. Ang. u. **K. 563** an T.-V.

1 Zim. u. Küche Vorderh. v. ält. Dame sofort od. 1. Mai gesucht. Ang. u. J. 562 an Tagbl.-Verl.

Ehepaar sucht **1- od. 2-3.-Wohn.** (ev. Tausch geg. 3-Zim.-Wohn.). Ang. u. J. 563 an Tagbl.-Verl.

1—2-3.-Wohn. gel. Vorauszahl. Preisangeb. u. T. 562 an T.-V.

Rentnerin sucht 2-Zim.-Wohn. z. 15. 4. wo sie ein Zim. vermiet. k. Preisangeb. u. **M. 563** an T.-V.

Pensionär 2 Pers. sucht zum 1. 7. **2—3-Z.-Wohn.** auch in Vorort. Ang. mit Preis u. B. 555 T.-V.

2-3 Zim., Küche und Zubehör v. ält. Beamtenehep. z. 1. Mai oder später zu mieten ges. Ang. mit Preis unter K. 558 an T.-V.

Dauermieter sucht sonn. 5-3.-Wohn. mit Bad u. Zentral- bezw. Etagenheiz. zum 1. 7. **Tel. 27888.**

Zum 1. Juni schöne **5-Zim.-Wohn.** mit Garten und Garage, auch außerhalb der Stadt, evtl. kleines Haus, in nur gut. Zustand von Dauermieter gesucht. Angeb. m. Preisangabe **E. Böhmer, Dessau,** Hauptm.-Loeper-Platz 9.

Dame sucht ab 15. 4. **eleg. möbl. Zim.** in nur erstem Hause. Angeb. mit Preisang. u. **A. 535** an T.-V.

Herr sucht sofort **gut möbl. Zimmer** in Kurlage, m. sep. Eingang. Angeb. u. **A. 534** T.-V.

Berufstät. Herr (Kaufm.) sucht **helles mbl. Zim.** (Südviertel). Ang. mit Preis u. **U. 563** T.-V.

1 gr. od. 2 kl. l. Wohn-Mans. v. alleinst. Frl. ges., N. Taunusstr. Preisangeb. u. **T. 560** T.-V.

Garage f. kl. Personenauto z. 15. April gesucht. Ang. u. J. 558 an T.-V.

Kleiner Laden in bester Lage sofort zu mieten gesucht. Ang. u. J. 562 an T.-V.

Wohnungen zu vertauschen

Schöne gr. sonn. 3-Zim.-Wohn. m. Mans. Kam. u. Bad, Kiedrich. Straße z. tausch. ges. geg. kl. sonn. 3-Zim.-Wohn. o. 2-Zim.-Wohn. m. Mans. — Westviertel bevorz. Ang. u. **H. 563** an Tagbl.-Verl.

Darlehen

und Hypotheken, unkündbar, zu günstigen Bedingungen bei klein. Spar- und Tilgungsraten durch Zwecksparvertrag. Gen.-Vertr. **Fritz Denfeld, Wiesbaden,** Teutonenstraße 6. F534

1- bis 2000 RM. Privatkredit ges. Sicherheit 2. Hypothek u. Lebensmittelgeschäft. Gef. Angebote unt. **E. 560** an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Möchte mich mit 500 Mk. als Mitarbeiter an solid. Geschäft beteiligen. Ang. u. **L. 563** an T.-V.

30000 Mk. sofort auf 1. Hypothek auszuleihen. Ang. unter **T. 556** T.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

Wer leiht 150 Mk. auf 3 Monate? Pünktl. Rückzahl. hohe Zinsen. Ist. Sicherh. in fest. Stellung. Ang. u. **B. 563** T.-V.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Kommunion-Kleidchen Seide, Gr. 70 b. abzug. Oranienstraße 25, H. 2 r.

Mod. neues Schlafzimmer preisw. zu verk. Dotzh. Str. 8, 1 l. Anzus. v. 9—12 und 3—6 Uhr.

Mah.-Kleiderschr., Chaiselong., Waschkom., Goldspiegel m. Kons., Federbetten, Regulator zu verk. Goebenstr. 4, 2 r.

Sehr gut. Kind.-Metallbett für 5 Mk. zu verkauf. Kellerstraße 1, P. lks.

Staub-Erker billig zu verk., Gr. 2,50×2,50, tief 60 cm. **Schwalm,** Loreleiring 5, Laden.

Laden-Regal unt. m. Schiebetüren, **280 breit, 300 cm hoch,** für 80 Mk. zu vk. Rheinstr. 33, Eckladen.

1 Ztr. gez. Afrique ca. 80 9-Gang-Federn bill. zu verk. Westendstraße 32 P. r.

Radio, Telef., 3 Röhr. u. Akku. Batt. u. Lautspr. ganz bill. zu vk. Yorckstr. 15, H. I. 8-9 Uhr abends.

Neue versenkb. Anker-Nähmaschine billig zu verk. b. **Landerath,** Bismarckring 19

10/50 Essex-Luxus-Limous. 4türig, neu bereift, tadelloser Zustand 450 M. zu verkauf. Näh. **Tel. 25534.**

Ein 4-PS-Opel-4-Sitzer, offen, billig zu verk. Mainzer Straße 41a.

4 PS Opel-Limousine zu verk. Anzuseh. **Wbd.-Biebrich,** Friedrichstr. 25, bei **Hammes.**

Standard 350 ccm, fast neu, zu verk. nachm. 5-7 Uhr Zietenring 17. Torfahrt

Herren-Rad zu verk. Herderstraße 21 Laden

Hrn.-Fahrrad, fast neu, 25 Mk. zu verk. **Knorr,** Viktoriastr. 8, 3

Fast neuer mod. weißer Kinderwagen (verchromt) äuß. prw. zu vk. Mittelheimer Straße 15, 1 lks.

Anhänger für Motor od. Fahrr. vk. bill. **Spengler Schierstein,** Neuer Weg 8.

Gebr. Kinderwagen abzugeb. **Büger,** Dotzheim. Straße 108 Gth.

Hd.-Federwag., für alle Zwecke, 32 Mk.

weißemaill. Herdschiff-Einsatz (26×11½) 2 M. **120 Bohnenstang.** (neu) meist 6 b. 7 m hoch à 8 Pf. wegen Wegzugs zu verk. Besicht. Samstag oder Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Adr. i. Tagbl.-Bl. Pl

Handkarren vk. Feldstr. 19 H. 1 l

Badewanne f. gut erh., weiß emaill., zu verk. Rheinbahnstr. 4, 3

Händler-Verkäufe

Mod. Küche 40 **mod. Tochterzim. 50, mod. Schlafzimmer,** Mahag. im., 180, **mod. Schlafzimmer,** elfenbein, 110, **Küchen- u. Kleiderschrk., Couche,** Schreibt. u. verschiedene Möbel, Tepp. u. a. mehr billig zu verkauf. **Kirchgasse 50,** Schreinerei Telephon 28627.

Modernisieren gegeb. Möbel, Lack, Pol. usw., auch Umtausch.

Schreibmaschin., neu, gebraucht, gr. Auswahl, niedrige Preise. **W. Grale,** Luisenstraße 15. **Reparaturen.**

DKW. 200 ccm, mit Nickeltank u. elektr. Licht, in gut. Zust. preiswert zu verk. Ansehen Samstag von 3—8 Uhr. **Bouillon,** Goebenstraße. Reparaturw.

Oefen, Herde, Gasherde
Jakob Post, Hochstättenstr. 2. Marktstr. 9.

Kaufgesuche

Piano, gebraucht, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Ang. m. **Preis u. U. 556** an Tagbl.-Verl.

Gesucht 2 guterh. Betten, kompl. **2 Nachttische 2 Kleiderschr.,** kompl. **Kinderbett.** Gen. Angeb. m. Preis u. D. 561 an Tagbl.-Verl.

Suche Kleiderschrank, Waschkomm., Schreibtisch, Küche und Kleinmöbel. Ang. u. B. 564 an Tagbl.-Verl.

A. Priv. versch. Möbel u. Nähm. zu k. ges. Ang. u. **B. 562** an T.-V.

Steuerfreier Kleinwagen, gut erh., Kabr. o. Limous., 4sitz., zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. **K. 562** T.-V.

Guterhaltener Gasherd zu kauf. ges. Ang. u. **D. 564** T.-V.

Unterricht

Junge Dame sucht von Engländer(in), **engl. Konversations-Unterricht.** Billigste Preisangeb. u. U. 561 an T.-V.

Verloren Gefunden

Korallenbrosche verloren. Gegen Belohn. abzugeben b. **Schulz, Sonnenberg,** Wiesbadener Straße 94.

Halskette Dienstag verl. Metallst. m. rot. u. blauen Holzperlen. Abz. geg. Belohn. **Christ,** Bismarckring 42

Hellbl. Wellensittich entflogen. Abzug. Blücherstraße 10, 3 lks.

Verschiedenes

D-Zug Berlin am 31. März! Einige verbilligte Fahrkarten zu verk. **Gaspary,** Moritzstr. Gh. Herbert

Geschäftliche Empfehlungen

Tapezierer- und Polsterarbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. **August Ochs,** Hellmundstr. 20.

Aparte Damen-Hüte Aufarbeit., Umformen v. 1.50 an **Friedrichstr. 41,1**

Geschäfts-Anzeigen

Lieben Sie
ein schönes u. gemütliches Heim für wenig Geld?
Dann gehen Sie zu
Möbel-Reichert
9 Frankenstraße 9
Annahme v. Ehestandsdarlehen

Schlafzimmer
Eiche und Nußbaum, eigene Anfertigung. **Feß,** Scharnhorststr. 36. Ehestandsdarlehen w. angen.

50 Küchen
in allen Ausführungen. Schönste Modelle, stets
außergewöhnlich preiswert
MÖBEL BAUER
Wellritzstraße 51

Achtung! Achtung!
Wir sind ja in allem viel billiger als Warenhaus Einheitspreis- und Großfilial-Geschäfte
Frische deutsche Eier . . 10 St. 78
Mehl . . . Pfd. 18
Malzkaffee . „ 22
Kaffee . 1/4 „ 48
Tee . . 1/10 „ 42
Kakao . 1/4 „ 17
Apfelsinen 8 „ 55
Rotwein . Ltr. 50
und auf alles 3% Rabatt aber nur in
Erb's Ring-Quelle
Bismarckring 11
Tel. 250 05

Kleine Anzeigen
können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden.
Rufen Sie **596 31** an.
Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung

Juwelen
Brillanten Smaragden Perlen
sowie Pfandscheine über Juwelen, Silbergegenstände, antike Spindeluhren sowie Elfenbeingruppen sofort gegen bar z. kaufen gesucht
Kunsthaus Jean Weindorf, Köln
z. Z. Hotel Vier Jahreszeiten Wiesbaden
Bitte Eilangebote, da nur einige Tage anwesend

CAPITOL
Die weltberühmte Operette v. Oskar Strauß!
Der letzte Walzer
mit
Camilla Horn
Ivan Petrovich
Adele Sandrock, Ernst Dumcke
Susi Lanner, Tibor von Halmay
„Der letzte Walzer“ ist nicht etwa „wieder mal ein Walzerfilm“, sondern der Höhepunkt und die Krönung aller bisherigen Walzerfilme.
Ein auserlesenes Beiprogramm!
Die interessante Ufa-Woche!
Täglich: 4.00, 6.15, 8.30

THALIA

Heute und folgende Tage
Greta Garbo
in ihrem neuesten Film
Der bunte Schleier
... Ein Erlebnis!
2.30 4.30 6.30 8.30 Uhr

29. und 30. März
Nacht-Vorstellung 10⁵⁰
Wege zu Kraft und Schönheit!
Ein Film von moderner Körper-Kultur in 6 Teilen.

31. März
Film-Morgenfeier
Sonntag vorm. 11¹⁵
Anläßlich des Konfliktes Italien-Abessinien zeigen wir den Großfilm
Mittelholzers Abessinien-Flug
der unbekannte u. grandiose Eindrücke vermittelt.
Jugend Zutritt! Kleine Preise!

Eine Fahrt ins Blaue hinein!

Am **Sonntag, den 7. April,** wird ein Ausflugsonderzug mit 60 % Fahrpreisermäßigung mit einem unbekannten Ziel gefahren.

Wohin es geht? Das erfährt der Teilnehmer erst kurz vor dem Ziel.

Was die Fahrt kostet, sagt die Fahrkarte.

Von Wiesbaden Hbf. bis zum Ziel und zurück nur 2.50 RM.

Abfahrt ab Wiesbaden Hbf. 8.48 Uhr. Rückkunft in Wiesbaden Hbf. 20.50 Uhr.

Alles weitere besagen die Aushänge auf den Bahnhöfen und bei den Mitteleuropäischen Reisebüros, sowie die Mitteilung im lokalen Teil der Presse. K127

Mainz, den 28. März 1935.
Reichsbahndirektion Mainz.

Beleuchtung ist wichtig
Flack liefert richtig!
Lampen aller Art
äußerst billig - größte Auswahl
Seiden- u. Kartonschirme auch einzeln
Elektrohaus **FLACK** Luisenstr. 25

SCALA
BIER-VARIETE

8.15 Nur noch 3 Tage
Grete Fluß
Rheinlands größte Humoristin
und die
Festspiele deutscher Artistik
Versäumen sie nicht dieses einzigartige Programm!

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag.

UNION-THEATER
— Rheinstraße 47 —
Nur bis inkl. Montag
Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt.
Ein herrlicher Film nach dem bekannten Schlager.
Erstklassiges Beiprogramm!

endlich der richtige
Büstenhalter
für die F456
starke Dame
unverbindl. Erklärung durch die
Kalasiris Niederlage:
Wiesbaden, Webergasse 3

Kommißbrot
Bäckerei **Weygandt**
Goldgasse 5 — Telephon 27198

Preußisches Staatstheater

Samstag, den 30. März 1935.
Großes Haus.
Außer Stammreihe:
Das Land des Lächelns
Operette in 3 Akten von Lehár.
Weisker, Dr. Tanner, Schleim, Albert, Asmann, Bilz, Grevenus, Mechler, Naumann, Schorn, Wenzel, Wenrauch, Fuchs, Heß, Lücker, Mayer, Munzinger, Roettner, Sedina, Wilhelmy.
Anfang 19½ Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe II. 25. Vorstellung.
Wenn der Hahn kräht
Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.
Sellnick, Schleim, Lindemer, Mecklenburg, Voß, Breitkopf, Black, Haltner, von Heuden, Laube, Reichmann, Sibold.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.
Preise III von 0.90 RM. an.

Café Europa

Samstag 30. März 1935
Ehren-Abend
der Kapelle Fred Polkowski

Sonntag 31. März 1935
Abschieds-Abend
der Kapelle Fred Polkowski
Sonder-Programm!

Die große April-Ueberraschung
Kapelle August Florian
Montag 1. April 1935
mit ihren 8 deutschen Künstlern!
— Das Orchester der Spitzenleistung —

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 30. März 1935.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Baltian.
1. Ouvertüre „Der Waffenschmied" von Lortzing.
2. Goldregen-Walzer von E. Waldteufel.
3. Blumenlied von Meyer-Helmund.
4. Lortzings Lieblingskinder, Fantasie von Urbach.
5. La Tupie von Gillet.
6. Sternenbanner-Marsch von Sousa.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 30. März 1935.
16 Uhr:
Konzert.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
1. Lustspiel-Ouvertüre von Kéler Béla.
2. Szene und Arie aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.
3. Husarenwalzer von Genne.
4. Fantasie aus „Der Tribut von Zamora" v. Gounod
5. Ouvertüre zu „Rouslan und Ludmilla" v. Glinka.
6. Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
7. Potpourri aus „Hänsel und Gretel" von Humperdinck-Gehling.
8. Marsch der Pappenheimer Kürassiere v. Aletter.

Dauer- und Kurkarten gültig.
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsalon: **Tanz-Tee.**
20 Uhr großer Saal:
Turnen — Gymnastik — Tanz
ausgeführt von Turnern, Turnerinnen und Mädchen des Turnerbundes Wiesbaden.
Leitung: Turn- und Sportlehrer Peter Schick.
Am Flügel: Liesel Bernhard.
Künstler-Ensemble des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Willy Reich.
(Näheres im besonderen Handprogramm.)
21 Uhr im Weinsalon: **Gesellschafts-Abend.**
Kapelle Otto Schillinger.

KURHAUS
8 Uhr großer Saal
Turnen-Gymnastik Tanz
Turner - Turnerinnen - Mädchen
vom Turnerbund Wiesbaden.
Leitung: Turn- und Sportlehrer Peter Schick.
Eintrittspreise: Loge 2 Mk., Parkett 1.50 Mk. alle übrigen Plätze (nichtnumeriert) 1 Mark.

Der große Jubiläums-Film

ARTISTEN
Der 100. Harry Piel Film

Harry Piel begeht mit diesem Film, der sein reichstes u. reifstes Werk ist, ein in der Geschichte des Films einzig dastehendes Jubiläum.

Völkischer Beobachter:
„Ein Riesenerfolg, den man kaum jemand lieber gönnt, als Harry Piel"
Die Reichsfilmprüfstelle erklärte „Artisten" für **künstlerisch wertvoll!**

Auf der Bühne:
Der Welt-Varietés berühmteste Drahtseil-Attraktion
Manning und Class
Cowboy-Scherze u. -Tänze auf dem Drahtseil

Die neueste Wochenschau bringt bereits die Aufnahmen des Besuches der englischen Staatsmänner in Berlin.

4, 6, 8.30 Uhr
WALHALLA THEATER

In die neue Wohnung endlich die neue **Lampe**
für wenig Geld und doch Qualität.
Kronleuchter . . . . ab RM. 12.50
Schirmlampen . . . ab RM. 7.40
Nachttischlampen . ab RM. 2.95
Brunn • Michelsberg 20.

Hotel-Rest. „Pfälzer Hof"
Grabenstraße 5.
Morgen Samstag: **Schlachtfest**
Frühstück zu 60 Pfennig.
Schweinepfeffer - Bratwurst - Wellfleisch.
Es ladet freundlichst ein H. Schaaf.

„Reichsapfel" Schierstein
Samstag u. Sonntag **Metzelsuppe**
Es ladet freundl. ein Christ. Siegert.

Die große Frühlingsfahrt beginnt:
Die Liebe und die erste Eisenbahn
Wer fährt von den Tausenden, die auf diesen Ufa-Film warten, mit? Folgende Künstler sind an der Fahrt unbedingt beteiligt:
Ida Wüst, Karin Hardt, Tiedtke, Schlenck, Fritz Kampers, Gülstorff, Westermeier
Die Eisenbahn fährt ab heute tägl. 3mal, 1. Fahrt nachm. 4 Uhr, 2. Fahrt nachm. 6¹⁵ Uhr, letzte Abendfahrt 8³⁰ Uhr
Holzklasse (II. Platz) 50 ₰, bevorzugte Holzklasse (Sperrsitz) 70 ₰, noch mehr bevorzugte Holzklasse (Parkett) 90 ₰
Gepäcknetz rechts und links (Balkon Seite) 60 ₰, in der Mitte 1.10 ℳ, Polsterklasse 1.50 ℳ
Die Fahrzeiten bleiben täglich dieselben, ebenso die Fahrpreise. *Für Sonntag ist eine Sonderfahrt vorgesehen.*
FILM-PALAST

Aus den Gerichtssälen.

Für Staatsfeinde nur noch Höchststrafen.

Rücksichtsloses Vorgehen gegen Verleumder und Wühlmäuse.

Worms, 27. März. Es gibt immer noch Menschen, die glauben, durch Verbreitung verleumderischer Behauptungen oder Schriften den nationalsozialistischen Staat und die Volksgemeinschaft untergraben zu können. Ihnen wird in Zukunft mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu Leibe gegangen, nachdem der neue Staat zwei Jahre Milde walten ließ. Bei der Sitzung des Hessischen Sondergerichts in Worms betonte Staatsanwalt Weinheimer, daß er in Zukunft gegen solche Wühlmäuse nur noch die gesetzliche Höchststrafe, in Fällen kommunistischen Landesverrats und Hochverrats die zulässige Todesstrafe beantragen werde. Bis zum Januar 1933 war der Angeklagte A. Tschibolski aus Worms Mitglied der SPD. Er hatte im Januar d. J. eine staatsfeindliche Zeitung weiterverbreitet, wozu er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ein „Ernster Bibelforscher", der 26jährige J. Degen aus Lorsch, hatte Schriften der verbotenen Vereinigung der „Ernsten Bibelforscher" vertrieben und wurde, da sein Vergehen vor dem letzten großen Prozeß gegen die Bibelforscher aus Worms lag, ausnahmsweise nur zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, zumal der Beschuldigte bisher unbestraft war.

Vorbereitung zum Hochverrat.

14 Anhänger Otto Strassers vor dem Volksgerichtshof.

* **Berlin**, 28. März. Vor dem ersten Senat des Volksgerichtshofes begann am Donnerstag eine voraussichtlich zweitägige Verhandlung gegen 14 Männer der Schwarzen Front Otto Strassers, denen Vorbereitung zum Hochverrat durch Verwendung von Hetzschriften in Deutschland an bestimmte Adressen vorgeworfen wird. Einbezogen wurde das Verfahren gegen den 30jährigen Heinz Bühlow, einen besonders aktiven Agenten Otto Strassers, der im Juni 1933 schon einmal verhaftet worden war, dann aber wieder freigelassen wurde, nachdem er sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, nicht mehr für die Schwarze Front zu arbeiten. Bühlow hat jedoch sein Ehrenwort gebrochen und auch nachher noch Zusammenkünfte mit seinen Gesinnungsgenossen gehabt. Auch soll er nach Prag gereist sein und Otto Strasser einen erdichteten Bericht über die Verhältnisse in Deutschland vorgelegt haben, der als Grundlage für einen Hetzartikel gegen das Deutsche Reich diente. Zur Verhandlung sind zehn Zeugen geladen. Die Angeklagten werden von fünf Anwälten verteidigt.

---

* **Ja, ja, der Alkohol!** Seit des seligen Gambrinus Zeiten genießt der freie Mann das Recht, bis in den Morgen hinein zu kneipen. Diese Disziplin, von Generationen in steter Treue geübt und in Jahrhunderten bewährt, hat eine materielle und eine ideelle Seite, und manchmal einen Haken. Kneipen kann ein ästhetischer Genuß sein, wenn das Gesetz der Harmonie die Grundlage der Geselligkeit bildet; es kann aber auch daraus ein krimineller Fall entstehen, wenn die Faktoren Stoff und Geist in Widerstreit miteinander geraten. König Alkohol ist oftmals ein seltsamer Gesell' und manchmal ein widerlicher Kauz: er verjöhnt und entzweit. Die Quintessenz daraus ist manchmal ein Katzenjammer und oft auch ein kriminelles Nachspiel . . . Drei junge Herren aus Wiesbaden hatten mit ihren Damen — die Zeugen sagten: Mädels — recht lange und recht angenehm gezecht und dabei die verschiedensten Lokale Groß-Wiesbadens mit ihrem Besuche beehrt. Sehr spät machten sich die Paare in corpora auf den Heimweg. Wie sich das für frohe Zecher nun einmal gehört, ging die Heimreise nicht so geräuschlos vonstatten. Man wollte auch die Anwohner der Kirchgasse, die noch im tiefsten Schlummer lagen, mit einem Hymnus auf König Alkohol erfreuen. Jugend verfügt nun einmal über überschäumende Kraft und vollführt manchmal tolle Streiche. Daß das erste Angriffsobjekt das Firmenschild eines Friseurs in der Kirchgasse war, sei nur der Ordnung halber erwähnt und hätte eigentlich einen belustigenden Abschluß für den schönen Abend gegeben. Auf gelungene Streiche ist man doch immer stolz. Etwas anderes aber kam hinzu, was dem Angeklagten Z. eine schmerzliche Strafe einbrachte. Gegen 5 Uhr morgens begab sich der Zeuge Schl. auf den Weg zur Arbeit. In der Kirchgasse treuzte er den Weg der nach Hause gehenden Paare. Den beiden vordersten Paaren rief er einen „Guten Morgen" zu. Dieser Gruß war in ein scherzendes und durschikoses Gewand gekleidet, vermengt mit einem Schuß bodenständigen Humors. Unter Landsleuten nimmt man das nicht so genau. Anders der Angeklagte Z. Für ihn war der Gruß das Signal zum Angriff auf einen wehrlosen Mann. Z. sprang spontan auf den Grüßenden zu, ergriff ihn an der Schulter, drückte seinen Kopf nach unten und bombardierte dessen Hinterkopf mit wuchtigen Schlägen, die einem Schmeling oder Hamas alle Ehre gemacht hätten, dem Z. jedoch zum Verhängnis wurden. Wie das Gericht darlegte, könne es nicht angehen, daß junge Männer nach durchzechter Nacht einen, seinem Berufe nachgehenden Volksgenossen ohne Grund zu Boden schlagen. Es erblickte in dieser Handlung den absoluten Mangel an Kameradschaft und Volksverbundenheit. Erschwerend für den Angeklagten Z. fiel ins Gewicht, daß er wegen ähnlicher Vorgänge bereits schon einige Male vorbestraft ist. Wegen Mißhandlung erhielt der Angeklagte Z. drei Monate Gefängnis.

* **Schwere Zuchthausstrafen für Sittlichkeitsverbrecher.** Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Große Mainzer Strafkammer gegen zwei Sittlichkeitsverbrecher. Der eine war der 22jährige Friedrich Burger aus Mainz-Kastel, der sich an einem zehnjährigen Mädchen verging. Er wurde zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von zwei Monaten verbüßter Untersuchungshaft verurteilt. Schlimmer trieb es der 48jährige Adam Ott aus Mainz-Bretzenheim, der an fünf kleinen Mädchen, jeweils fortgesetzt, unzüchtige Handlungen verübte. Er wurde — bisher unbestraft — zu 2½ Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das Glück hinter der Schreibmaschine.

Im Schreibmaschinenzimmer der Firma Ultra herrschte fieberhafte Aufregung. Die soeben eingetretene „Neue" wurde kritisiert.

„Gut sieht sie ja aus", meinte Paula, „daß muß man ihr lassen, und auch Puder braucht sie nicht. Aber ich glaube, unser anspruchsvoller Chef wird kaum zufrieden mit ihr sein." „Möcht' wissen, warum?", protestierte ihre Vertraute Martha. Paula lächelte überlegen. „Ich will es Dir sagen, Du Schäfchen, weil sie viel zu jung ist, um auch nur einigermaßen Praxis zu haben."

Paulas Ansicht sollte sich bald als falsch erweisen. Trude, die sonst so ruhige Buchhalterin, stürzte aufgeregt ins Zimmer. „Kinder, wie alt ist wohl die Neue?" „Höchstens 18 Jahre!" „Hat sich was", platzte Trude heraus, „eben habe ich ihre Steuerkarte bekommen, dreißig wird sie?" „Ich muß rauskriegen, wie sie das macht", sagte die verblüffte Paula mit entschlossenem Gesicht.

Der Zufall kam ihr zu Hilfe. Als sie eines Tages das Büro verließ — nur die „Neue" arbeitete noch beim Chef — fiel ihr auf der Straße ein, daß sie etwas vergessen hatte. Rasch kehrte sie um und traute ihren Augen kaum, als sie beim Eintreten gerade sah, wie sich die „Neue" das Gesicht einrieb. Vor ihr stand eine Creme-Dose. Deutlich las Paula: „Marolan-Creme".

Nun war also das Geheimnis heraus. Unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit erzählte Paula es am nächsten Morgen ihren aufhorchenden Kolleginnen: „Sie benutzt Marolan-Creme". Obgleich es offensichtlich war, daß der Chef die „Neue" bald in jeder Hinsicht bevorzugte, wirkte es doch wie eine Bombe, als sie eines Tages nicht im Büro erschien. Aber ein Kärtchen kam durch die Post an das Personal, der Chef kündigte darin seine Verlobung mit ihr an.

Aus der früheren Sekretärin wurde bald die „Frau Chef". Alle hatten sie gern, denn ihr verdanken sie doch die frohe Erkenntnis, daß ein jugendfrisches blühendes Aussehen durch Marolan-Creme zu erreichen ist. Auch Ärzte bestätigen diese Tatsache. Außerdem liegen mehr als 30 000 Dankschreiben von Damen und Herren aller Kreise vor. (Die Anzahl ist notariell beglaubigt.)

Wenn ein sameies und jugendliches Aussehen 3 Pf. Porto wert ist, der schneide untenstehenden Gratisbezugsschein aus und sende ihn in einem offenen Briefumschlag, auf dem hinten genau der Absender vermerkt sein muß, an die untenstehende Adresse. Man erhält dann vollkommen kostenlos und portofrei eine Probetube Marolan-Creme sowie ein interessantes Büchlein über kluge Schönheitspflege. Marolan-Creme ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisproben nur direkt vom Marolan-Vertrieb.

Gratisbezugsschein: An den Marolan-Vertrieb, Berlin 155, Friedrichstraße 24, Erbitte Probe Marolan-Creme und dazugehörendes Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollständig kostenlos und portofrei. F475

Original Holsteiner Schinken u. Wurstwaren
Die bekannte
Holsteiner Mettwurst Pfd. 1.10
Fest Knoblauchwurst „ 1.10
Hausm. Leberwurst „ 1.00
Prima Weißwurst „ 0.90
Holsteiner Qualitäts-Dauerwurstwaren
Original Holsteiner Knochenschinken i/Ausschnitt ¼ Pfd. 0.50
Benecke
Inh. Albert Post
Bleichstraße 43
direkt gegenüber der Schule

Elektromagnetische Spezialbehandlung
gegen
Ischias
Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, Luisenstr. 4, P.

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei
Flechte • Hautjucken
Auschlag, Wundsein usw.
Nassovia-Drogerie R. Petermann, Kirchgasse 20, Schloß-Drog. Siebert, Marktstraße 9. F142

Vertreter: Gottfried
Grabenstraße 26
Bequeme Zahlungsweise
TRIUMPH-WERKE NURNBERG A.G.

Rheuma Ischias, Neuralgie, Gliederreißen Nervenschmerzen, Hexenschuß, Gicht
Über 5000 dankbare Patienten bestätigen unaufgefordert die ausgezeichneten Erfolge der bewährten **Dr. Neumanns, Gicht- und Rheumasalbe.**
Große Packung! in allen Apotheken.

Apothekendienst in Wiesbaden.

vom 30. März bis 5. April 1935

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. **Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.**

Engel-Apotheke, Dotzheimer Str. 25, Fernspr. 25455.
Hirsch-Apotheke, Marktstraße 29, Fernspr. 27048.
Kais.-Friedr.-Apotheke, Schierst. Str. 15, F. 26866.
Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57, Fernspr. 27559.

Apothekendienst in W.-Biebrich.

Von 31. März bis 6. April 1935.

Rosen-Apotheke, Horst-Wessel-Str. 18, Fernspr. 61495

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 30. März 1935.

Ringkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst. Pfr. Merten.

Sonntag, den 31. März 1935.

Kollekte für die Anstalten in Bethel (Bielefeld).

Marktkirche. 9.30 Konfirmation u. heil. Abendmahl. Pfr. Weiß. 15.00 Vorstellung der Konfirmanden. Pfr. Rumpf. — Donnerstag, 4. April, 20.00 Passionsgottesdienst. Pfr. Weiß.

Bergkirche. 10.00 Konfirmation u. heil. Abendmahl. Pfr. Fries. 11.30 Platter Straße 2 Kindergottesdienst. 15.00 Vorstellung der Konfirmanden. Pfr. v. Bernus. — Mittwoch, 3. April, Frauennachmittag. Pfr. Borngäßer. Donnerstag, 4. April, 20.30 Passionsgottesdienst. Pfr. v. Bernus.

Ringkirche. 10.00 Konfirmation Pfr. Hahn. 16.00 Prüfung der Konfirmanden. Dekan Mulot. — Donnerstag, 4. April, 20.30 Passionsgottesdienst. Pfr. Merten. 20.30 Kreuzkirche Vortrag. Dekan Mulot.

Lutherkirche. 10.00 Konfirmation und heil. Abendmahl. Pfr. Dr. Michel. 17.00 Abendgottesdienst. Vikar Brück. — Dienstag, 2. April, 20.30 Passionsgottesdienst. Pfr. Bars.

Kreuzkirche. 10.00 Konfirmation u. heil. Abendmahl. Pfr. Keller. — Dienstag, 2. April, 20.30 Bibelstunde. Pfr. Keller.

Paulinenstift. 10.00 Pfr. Jung. 11.30 Kindergottesdienst. — Donnerstag, 4. April, 20.00 Dir. Pfr. Eichhoff.

Vereinshaus, Platter Straße 2, 20.30 Bibelstunde. Mill.-Inspektor Lic. Feller.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. 9.30 Hauptgottesdienst (Konfirmation). Pfr. Diet. 15.00 Prüfung der Konfirmanden des nördlichen u. des Waldstraßen-Bezirks. Pfr. Lauth.

Oranier-Gedächtniskirche. 9.30 Hauptgottesdienst (Konfirmation). Pfr. Albert.

Ev. Diakonissenheim. 11.15 Kindergottesdienst, cand. theol. Stritter.

Waldstraße. 10.00 Hauptgottesdienst. Pfr. Lauth. 11.15 Kindergottesdienst. Pfr. Lauth.

Ev. Gemeindehaus W.-Biebrich. 20.15 Gemeindebibelstunde. Pfr. Albert.

Mittwoch, 3. April, 20.00 Passionsgottesdienst im Gemeindehaus W.-Biebrich. Pfr. Diet.

Mittwoch, 3. April, 20.00 Passionsgottesdienst im Gemeindehaus Waldstraße. Pfr. Lauth.

Wiesbaden-Sonnenberg.

9.30 Hauptgottesdienst (Konfirmation und heil. Abendmahl). Pfr. Brandt. — Freitag, 5. April, 20.00 Passionsgottesdienst.

Wiesbaden-Rambach.

10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Brück. 11.00 Kindergottesdienst. Vikar Brück. — Donnerstag, 4. April, 20.00 Passionsandacht.

Wiesbaden-Schierstein.

10.00 Konfirmation u. heil. Abendmahl. Pfr. Cuno.

Eine „Kleine Anzeige" im Wiesbadener Tagblatt schafft Arbeit und Verdienst

Bei Schlaflosigkeit
Herz- u. Nervenschwäche nehmen Sie unser bekannt, natürliches Kraftmittel: **Energeticum, Kneipp'sche Heilkräuter, Wörishofener Spezialtäfelchen usw.** Allein echt
KRÄUTER UND REFORM
W. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 13
Alle Wörishofer Heilkräuter vorrätig.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unseren lieben herzensguten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Alfons Krzeminski

Reichsbahnobersekretär i. R.

im 51. Lebensjahr abzurufen in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Krzeminski, geb. Günther.

Wiesbaden (Scheffelstr. 8), den 28. März 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. April 1935, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß nach kurzer schwerer Krankheit, Mittwoch vormittag, mein geliebter Mann, mein guter Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Herr Anton Maurer

im Alter von 38 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Edith Maurer, geb. Bunde.

Wiesbaden (Goebenstr. 6), den 28. März 1935.

Die Beisetzung findet Samstag, den 30. März, nachmittags 3¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Wir danken all den lieben Bekannten für ihre aufrichtige Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Katharina Rübsamen
geb. Schaub.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Borngässer für seine trostreichen Worte und den Mitgliedern der NSKOV. Ortsgruppe Nord-West für die Kranzniederlegung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Hochstraße 10.

Familien Drucksachen
sind Meilensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die ausgedehnte Sonderschau reizender Muster in unserer Schalterhalle
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Schalterhalle links. Fernspr.-Sammel-Nr. 59631

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner innigstgeliebten Schwester

Eugenie Randebrock

sage ich herzlichsten Dank, auch im Namen der Angehörigen.

Auguste Randebrock.

Sport und Spiel.

1935 das Jahr der sportlichen Mobilmachung.

Olympia-Kandidaten werden zu Kämpfern der Nation.

Aufmarsch der Leichtathleten.

Die Leichtathletik als das Kernstück der Olympnischen Spiele wird in diesem Jahr mehr denn je im Vordergrund des Interesses stehen. Die Arbeit hat auch im Winter nicht geruht, naturgemäß war sie allerdings nur auf Hallenbetrieb und Läufe im Gelände und im Wald beschränkt. Jetzt aber, wenn die Strahlen der Sonne größere Kraft haben werden, dann treibt es die muntere Schar der Leichtathleten hinaus ins Freie, zum fleißigen Üben auf der Aschenbahn, mit dem Speer, der Kugel, dem Diskus und dem Hammer. Die beste Vorbereitung aber ist und bleibt der Wettkampf. Auch in dieser Beziehung ist in diesem Jahre vorgesorgt; die deutsche Spitzenklasse erhält ausreichend Gelegenheit, die Kräfte in friedlichem Wettkampf mit den Vertretern der führenden Nationen Europas zu messen.

Nicht weniger als sechs Länderkämpfe, fünf für die Männer und einer für die Frauen, sind vorgesehen.

Die Männer kämpfen am 28. Juli in Zürich gegen die Schweiz, am 11. August in München gegen England, am 24. und 25. August in Helsingfors gegen Finnland, am 31. August und 1. September im Vierländerkampf in Berlin gegen Schweden, Ungarn und Italien und am 15. September in Paris gegen Frankreich. Die Frauen bestreiten am 25. August in Frankfurt a. d. O. einen Länderkampf gegen Polen. Weiterhin werden Auswahlmannschaften der Gaugruppen Nordmark/Niedersachsen, Mittel-/Niederrhein usw. am 1. September gegen unsere Nachbarstaaten wie Holland, Luxemburg und Dänemark antreten.

Die deutschen Meisterschaften werden gemeinsam für Männer und Frauen in sämtlichen Übungen der Olympischen Spiele am 3. und 4. August in Berlin veranstaltet. Am gleichen Tage wird die Meisterschaft im 50-km-Gehen in Erfurt entschieden.

✣

Zwei Europameister in Wiesbaden.

Die Zeit der drei „S", das Suchen, Sammeln, Sichten, ist vorbei. Im letzten Jahre vor den großen Weltspielen gilt es nun, die ganze Aufmerksamkeit den Spitzenkönnern zu widmen. Es gibt fortan keine Massenlehrgänge mehr wie bisher; ein letzter Versuch, der am Mittwoch auf dem Frankfurter Sportfeld von dem Betreuer der Langstreckler, Heinz Otto, unternommen wurde, um vielleicht auf diesem, unserem schwächsten Gebiet noch eine Entdeckung zu machen, war ergebnislos. Für die Folge werden nur noch die als leistungsfähig Erkannten, die „Gesiebten", von Zeit zu Zeit in kleinen Gruppen zusammengezogen, überprüft und mit neuen Trainingsanweisungen von ihren Speziallehrern bis zu deren nächstem Besuch ausgestattet. Als Überholungen in diesem Sinne können auch bereits die Lehrgänge angesehen werden, die Hermann Engelhardt am Montag, 1. April, für die Mittelstreckler und Josef Waitzer am Donnerstag, 4. April, für die Kurzstreckler auf dem Frankfurter Sportfeld veranstalten, obwohl dazu auch noch „Unbekannte" zugelassen werden. Auch die Wiesbadener Läufer haben da noch einmal Gelegenheit, sich den maßgebenden Fachleuten zur Kritik zu stellen. Anders ist es mit dem

Wiesbadener Lehrgang,

den B. J. Hoke vom 18. bis 20. April, also am Donnerstag, Freitag und Samstag vor Ostern, in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße nur für die von ihm ausgesuchten Hürdler und Stabhochspringer abhält. Wir werden dabei zwei Europameister, den Meister über 400-Meter-Hürden, Scheele (Altona), und den Stabhochsprungmeister Wegner (Halle) beim Training beobachten können und mit ihnen die Spitzengruppe der deutschen Hürdler, u. a. die Olympiateilnehmer von Los Angeles Welscher (Frankfurt) und Nottbrock (Köln), unsere einheimischen Vertreter Kopp und Schwethelm, sowie den besten Stabhochspringer des Gaues Südwest, Bieg (Ötzweiler).

Sommer-Schwimmprogramm.

Das Sommer-Programm steht an Stelle der Vorbereitungen mehr Kämpfe nationalen wie internationalen Charakters vor. Wesentlich ist, daß in ihm für dieses Jahr keine Meisterschaft im Wasserball ausgeschrieben ist. Vor Beginn der neuen Sommerschwimmzeit, vom 1. April bis 15. Mai, haben die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft eine ausgiebige Ruhepause, die nur durch das große Wasserballturnier am 6. und 7. April im Berliner Stadtbad Mitte unterbrochen wird. Die Wasserballnationalmannschaft wird hier für die bevorstehenden Länderkämpfe ausgewählt werden. Außerdem werden die sechs schnellsten Langstreckenschwimmer und besten Kunstspringer und springerinnen einer Prüfung unterzogen. Die Spitzenkönner bewerben sich wieder um die deutschen Meisterschaften, die am 10. und 11. August in Plauen stattfinden. Der befähigte Nachwuchs hat Gelegenheit, bei den Meisterschaften der Bezirke und Gaue sein Können zu beweisen. Die Schwimmer, Springer und Wasserballer werden sich in den Länderkämpfen mit Ungarn und Frankreich messen, und die Wasserballer beteiligen sich außerdem noch am Europaturnier um den Kiebelsberg-Pokal in Brüssel und bestreiten einen Länderkampf gegen Holland, so daß der Ausfall der Wasserball-Meisterschaft keinen allzu großen Verlust bedeutet.

Terminkalender: 6. und 7. April: Wasserballturnier im Berliner Stadtbad Mitte; 16. Juni: Bezirksmeisterschaften; 30. Juni: Große Mannschaftsprüfungen des deutschen Schwimmsports (Vereinsmeisterschaft); 7. Juli: Länderkampf Deutschland gegen Frankreich in Paris; am gleichen Tage: Deutsche Meeresmeisterschaft; 13. und 14. Juli: Länderkampf Deutschland gegen Ungarn in Budapest; 14. Juli: Gaumeisterschaften; 25. bis 31. Juli: Europa-Wasserballturnier (Kiebelsberg-Pokal) in Brüssel; 4. August: Wasserball-Länderkampf Deutschland gegen Holland in Holland; 10. und 11. August: Deutsche Meisterschaften in Plauen; 18. August: Große Mannschaftsprüfungen des deutschen Schwimmsports für Vereine ohne Winterbad (Vereinsmeisterschaft); 25. August: Deutsche Strommeisterschaften.

Die Fechter vor harter Leistungsprüfung.

Der Führer der Fachschaft Fechten, Erwin Casmir, wird die deutschen Fechter demnächst harten Leistungsprüfungen unterziehen. Anläßlich der Degenkämpfe in Nizza um die „Coppa Gautier-Bignal" vom 27. bis 29. März wird ein Länderkampf mit Frankreich, Italien und Belgien ausgetragen. Außerdem beteiligen sich die deutschen Fechter auch an den Einzelkämpfen. Mit der Vertretung Deutschlands wurden Rosenbauer, Geiwitz, Lerdon und Röthig beauftragt.

Casmir selbst hat eine ehrenvolle Einladung zum Jubiläums-Turnier der Ujpesti Torna Egyesuelet am 21. April nach Budapest erhalten. Insgesamt sind 15 Ausländer, darunter auch der Italiener Gaudini, zur Teilnahme aufgefordert worden. Das Turnier wird Aufschlüsse über die gegenwärtige Stärke der besten europäischen Säbelfechter geben.

Am Europa-Meisterschaftsturnier, das in der zweiten Juni-Hälfte in Lausanne abgewickelt wird, sind 15 Nationen beteiligt. Neben Deutschland, das als gastgebendes Land der Olympischen Spiele eine ehrenvolle Mission zu erfüllen hat, haben Belgien, Frankreich, Italien, England, Schweden, Dänemark, Griechenland, Norwegen, die Schweiz, Österreich, Ägypten, Ungarn, Portugal und Südslawien genannt. Jedes Land kann eine Mannschaft und sechs Fechter in jeder Waffe melden.

Im Anschluß an die deutschen Meisterschaften, die vom 4. bis 9. August in Frankfurt a. M. ausgetragen werden, wird eine deutsche Mannschaft zu den internationalen Akademischen Titelkämpfen nach Budapest entsandt werden, wo das Turnier vom 11. bis 17. August abgewickelt wird.

Neubauten im „Zweier mit".

Im Dienste der Olympia-Vorbereitung wurde vor kurzem auf Anordnung des Führers des Deutschen Ruderverbandes der bisher in Deutschland nicht geruderte Zweier mit Steuermann zum Meisterschafts-Wettbewerb erhoben, damit auch in dieser Bootsgattung Deutschland beim Olympia vertreten sei. Nachdem nun bereits Ausschreibungen hierfür erschienen sind und auch der Reichssportführer einen wertvollen Herausforderungspreis gestiftet hat, haben nunmehr mit Unterstützung des Deutschen Ruderverbandes acht Rudervereine, die über geeignete Mannschaften verfügen, neue Zweier mit Steuermann bei deutschen Bootswerften in Auftrag gegeben. Es sind dies Vereine aus Hamburg, Berlin, Köln, Mainz, Frankfurt a. d. O., Rendsburg und Hannover.

Englischer Trainer für Einer und Doppelzweier.

Um auch im Einer und Doppelzweier rechtzeitig gerüstet zu sein, hat jetzt der Deutsche Ruder-Verband den Engländer Cordery als Trainer für diese beiden Bootsgattungen verpflichtet. Cordery hat im vergangenen Jahr den deutschen und Europameister Gustav Schäfer (Dresden) herausgebracht. Ein Lehrgang vom 8. bis zum 18. April in Grünau wird zunächst einmal unter etwa 30 Anwärtern sieben auswählen. Unter den 30 Eingeladenen befinden sich neben Schäfer, Schmitt (Bamberg), Kaidel (Schweinfurt), Franck (Hamburg), Berneder (Insterburg), Hoffmann (Mainz), die Frankfurter Paul und Hüllinghoff usw. Wie es mit Dr. Buhtz wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Rekordmedaillen den Radfahrern.

Die Olympia-Vorbereitungen der deutschen Radfahrer werden in diesem Jahr noch stärker als bisher betrieben. Die Nationalmannschaft der Amateurfahrer, die sich im letzten Jahr so hervorragend bewährt hat, wird auch 1935 gebildet werden. Die Wettbewerbe der Bahnfahrer werden noch vermehrt werden. Zu dem bisherigen Malfahren und Zweisitzerfahren werden noch ein 4000-Mtr.-Mannschafts-Verfolgungsrennen und ein Zeitfahren über einen Kilometer mit stehendem Start in das Programm aufgenommen. In den beiden neuen Konkurrenzen werden zum Ansporn der Fahrer Rekordmedaillen verteilt werden, die zur Erlangung folgende Mindestzeiten bedingen: Kilometer-Zeitfahren: 1:13 Minuten, Mannschafts-Verfolgungsrennen: 4:53 Minuten.

Gründliche Vorbereitung der Amateurboxer.

Deutschlands Amateur-Boxstaffel ist die stärkste auf dem Kontinent, das haben die Kämpfe innerhalb des Wettbewerbs, bei denen Deutschland undefiegt blieb, einwandfrei bewiesen. Doch um 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin mit Erfolg bestehen zu können, wird es noch einer sehr sorgfältigen Schulung unserer Kämpfer bedürfen, denn in Berlin gibt es ja keine Mannschaftskämpfe, sondern dort ist jeder auf sich selbst gestellt. Wir brauchen in erster Linie technisch und kämpferisch große Einzelkönner, die zu außerordentlichen Leistungen fähig sind, die allein ein gutes Abschneiden beim Olympia-Turnier gewährleisten.

Der Deutsche Amateur-Boxverband hat für die Zeit vom 27. März bis 5. April alle Amateurboxer, die für 1936 in Frage kommen, zu Reichs-Ausscheidungsrunden eingeladen, die in verschiedenen Städten Deutschlands vor sich gehen werden. Reichssportwart Gerstmann und Reichstrainer Dircksen werden bei der Zusammenstellung der Gegner für die einzelnen Turniere nach bestimmten Gesichtspunkten vorgehen und nicht turniermäßig die Verlierer jeweils von der Liste streichen, sondern entscheidend für jeden Teilnehmer ist es, wie er seinen Kampf geführt hat, was für Qualitäten er als Turnierboxer entwickelt.

Termine und Orte dieser Reichs-Turniere sind bereits bestimmt. Der Gau Südwest (Frankfurt a. M.) erhält die Kämpfe im Bantam-, Feder- und Mittelgewicht für die Zeit vom 2. bis 4. April. In der Mittelgewichtsklasse ist auch der Wiesbadener Hachenberger vertreten. Hier kämpfen: Knödel (Straubing), Stein (Bonn), Blum (Altona), Hachenberger (Wiesbaden), Schellin (Hamburg), Baumgarten (Hamburg), Rust (Bremerhaven), Utsch (Magdeburg), Koppers (Münster), Stenzel (Stargard), Köhler (Leipzig), Bretschneider (Würzburg), Held (Stuttgart), Dreher (München). Der vierfache deutsche Meister Bernlöhr (Stuttgart) ist nicht dabei, da er aus Gesundheitsrücksichten das Gewichtslimit nicht mehr bringen kann und in Zukunft nur noch in der Halbschwer-Gewichtsklasse boxen wird. Ewert (Berlin) mußte infolge Krankheit absagen, und für den gleichfalls erkrankten Nossen (Köln) kämpft Kohlmann (Halle).

Wiesbadener Motorsportkämpfe.

Eine Neueinrichtung des Wiesbadener Sportprogramms.

Für die Freunde des traditionellen Wiesbadener Automobil-Turniers, das jedoch in den letzten Jahren nicht mehr zum Austrag kam, wird es eine freudige Nachricht sein, daß am 29. und 30. Mai als neuartige Veranstaltung in den deutschen Kraftfahrsport-Kalender die „Wiesbadener Motorsportkämpfe" aufgenommen worden sind. Diese neuartige Kraftfahrsport-Veranstaltung umfaßt eine Sternfahrt, die „deutsche Zuverlässigkeitsfahrt", die in der Art der Langstreckenfahrt zum Titisee zur Durchführung kommt, und zwar als 30-Stundenfahrt für Kraftwagen und als 24-Stundenfahrt für Krafträder. Startpunkte sind die Sitze der DDAC.-Gau-Geschäftsstellen und noch in der Ausschreibung zu nennende Punkte. Für diejenigen, die an der großen Zuverlässigkeitsfahrt aus geldlichen oder zeitlichen Gründen nicht teilnehmen können, ist weiterhin eine 15-Stundenfahrt mit Start in Wiesbaden vorgesehen. Am 30. Mai wird eine neuartige Rundstrecken-Hochleistungsprüfung ausgetragen, die durch die Straßen Wiesbadens mitten durch die Stadt über die Wilhelmstraße, Taunusstraße und Rheinstraße führt. Bei der Rundstrecken-Hochleistungsprüfung wird auch eine Klasse für Rennwagen zugelassen sein. Die „Wiesbadener Motorsportkämpfe" werden als nationale Veranstaltung ausgetragen. Veranstalter ist der DDAC.

Sport-Rundschau.

Adler-Trumpf noch auf Rekord-Jagd.

Die Rekordfahrt des Adler-Trumpf-Junior-Kleinwagens ist zur Zeit immer noch nicht beendet. Der Wagen fährt Runde um Runde auf der Berliner Avus und hat inzwischen drei neue internationale Klassenrekorde der Klasse G erzielt. Es sind dies:

4000 Meilen in 58:37,21 Std. = 109,81 Stdkm. Damit wurde die alte Bestleistung um 20:06,39 Std. unterboten.

72 Stunden mit 7828,152 km = 108,7 Stdkm.

5000 Meilen in 73:59,37 Std. = 108,74 Stdkm. Damit wurde der alte Rekord um 24:28,19 Std. verbessert.

Die neuen Klassenrekorde gelten vorbehaltlich der Genehmigung der AIACR., des Internationalen Verbandes.

Tura Leipzig disqualifiziert.

Wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über den Absatz der Sportgroschen ist Tura Leipzig vom Gauführer für die Zeit vom 26. März bis 15. April 1935 gesperrt worden.

Gauführer Hoffmann macht in der Urteilsbegründung interessante Ausführungen und betont, daß Tura Leipzig die eindeutig abgefaßten Bestimmungen über den Verkauf des Sportgroschens nicht innegehalten hat und dieser Verstoß bei der ideellen Bedeutung des „Hilfsfonds für den deutschen Sport", dem ja der Sportgroschen in erster Linie zufließt, besonders schwerwiegend ist. Die Vereine können aus dieser Bestrafung ersehen, wie genau die Kontrolle über den Verkauf der Sportgroschen von verschiedenen Stellen aus geführt wird. Es muß deshalb nochmals warnend darauf hingewiesen werden, daß selbst dann, wenn Käufer die Annahme des Sportgroschens ablehnen sollten, kein Grund gegeben ist, diese Sportgroschenscheine in der Tasche zu behalten.

✣

Der Olympia-Dritte von Los Angeles, Arthur Jonath, der bekanntlich längere Zeit wegen beruflicher Überlastung der Aschenbahn ferngeblieben war, hat sich bei seinem alten Verein TuS. Bochum abgemeldet und ist in Essen, wo er im Geschäft seines Vaters tätig ist, dem traditionsreichen Verein Schwarz/Weiß beigetreten.

70 000 Zuschauer sollen am 12. Mai in Köln dem Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Spanien beiwohnen. Um dies zu ermöglichen, wird das Kölner Stadion entsprechend erweitert werden. Gegenwärtig faßt es nur 55 000 Zuschauer.

Der bekannte Flügelstürmer der Frankfurter Eintracht, Lindner, ist beruflich nach Leipzig übergesiedelt. Er wird dort in Zukunft für Tura Leipzig spielen.

Am 7. April wird das Training für das von den Studentenschaften der Universitäten Bonn und Frankfurt in der ersten Juni-hälfte auszutragende „Oxford-Cambridge"-Rennen aufgenommen werden. Die feierliche Eröffnung des Trainings erfolgt durch den Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M. und den Studentenschaftsführer.

Zur Übergangszeit PFEILRING Lanolin-Creme Cholesterin- und lecithinhaltig A7

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die künftige Gestaltung der Hypothekenverschuldung.

Ein Weg zur Beendigung der Hypothekenmoratorien.

Die Frage nach der Zukunft der Hypothekenmoratorien ist auch in letzter Zeit in den beteiligten Ressorts und von den Vertretern der in Betracht kommenden Wirtschaftskreise weiter erörtert worden. Denn es ist den betreffenden Stellen klar, daß erst von der endgültigen Lösung dieser Frage die Wiederherbeiführung der Festigkeit des Realkreditsystems abhängt. Die bisherige Maßnahme zum Schutze der Schuldner von Hypothekenverpflichtungen kann nur als zeitweilige Hilfskonstruktion und Marktstützung betrachtet werden. Besonders deutlich ist dies ersichtlich aus den Vorschriften des „Zweiten Gesetzes über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs" vom 20. Dez. 1934. Denn dieses Gesetz begnügte sich im wesentlichen damit, die Fälligkeit der Hypotheken erneut allgemein hinauszuschieben, und zwar für Aufwertungshypotheken um eine weiteres Jahr und für die anderen Hypotheken um 1½ Jahr.

Allgemein wurde empfunden, daß diese Maßnahme eine organische Lösung des Problems nicht bedeuten konnte, sondern daß sie lediglich einen vorläufigen äußeren Eingriff darstellt, der zwar als notwendig wegen des heranrückenden Fälligkeitstermins anerkannt wurde, aber die endgültige Lösung keineswegs überflüssig machte. Wenn nunmehr die Erörterung über die künftige Gestaltung der Hypothekenverschuldung nachdrücklich fortgesetzt wird, so geschieht dies gerade aus dem Grunde, weil einstweilen ziemlich reichlich Zeit gewonnen ist, und weil deshalb die Möglichkeit, eine Lösung in Ruhe zu finden, besser gegeben erscheint.

Bei der Lösung dürfte davon ausgegangen werden, daß nach dem heutigen Stande der Grundstückswerte sowohl beim Althausbesitz wie auch beim Neuhausbesitz zum großen Teil eine nicht unbeträchtliche Überverschuldung vorliegt. Die Ablösung der überhöhten Hypotheken durch Kapitalrückzahlung würde voraussetzen, daß man sich das zur Rückzahlung erforderliche Kapital anderweitig zu beschaffen vermag. Hierfür besteht aber, soweit man überhaupt voraussehen kann, kaum eine greifbare Möglichkeit. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß von den beteiligten Gruppen des Hausbesitzes jetzt mit Nachdruck die Anregung verfochten wird, durch Umwandlung der Fälligkeits- und der Kündigungshypotheken in Tilgungshypotheken dem Grundbesitz den Weg zur allmählichen Entlastung zu eröffnen.

Zwar besteht zur Zeit für den Hausbesitz im allgemeinen nur schwer die Möglichkeit, zusätzlich zu den sonstigen Lasten noch jährliche Tilgungsraten in nennenswertem Umfange aufzubringen. Bei der im laufenden und im nächsten Jahre zu erwartenden fortschreitenden Konsolidierung der Lage des Hausbesitzes aber wird es durchaus für möglich angesehen werden können, daß die Umwandlung der Festhypotheken in Tilgungshypotheken von einem bestimmten, künftigen Termine ab tragbar gestaltet werden kann. Hierbei wäre vielleicht noch zu überlegen, ob man die einzelnen Hypotheken in ihrem vollen Betrage aber nur die Spitzenbeträge der einzelnen Hypotheken, nämlich die über die normale Belastung hinausgehenden Teile der Hypotheken durch Tilgung abtragbar machen, den Rest aber als feste Hypotheken belassen soll. Zu prüfen würde wohl auch noch sein, ob und in welchem Maße sich eine unterschiedliche Behandlung der sogenannten Institutshypotheken und der Privathypotheken als geboten erweisen wird. Denn dem Privatgläubiger wird regelmäßig eine über viele Jahre hinaus erstreckte Tilgung seiner Forderung weniger zugemutet werden können als der Hypothekenbank, der Versicherungsgesellschaft oder der Sparkasse.

Festzustehen scheint immerhin, daß in absehbarer Zeit der Weg zur Lösung der Hypothekenfrage unter endgültiger Beseitigung der Moratorien gefunden werden wird. Die Lösung durch Umwandlung der bestehenden Verschuldungen in Tilgungshypotheken scheint dabei, auf weite Sicht gesehen, eine der gangbarsten.

Zinssenkungsaktion muß zum „gerechten" Preis führen.

Keine Mammutdividenden.

Der Stabsamtsführer beim Reichsbauernführer, Dr. Hermann Reischle, setzt sich an Hand des Zementbeispiels in der „NS.-Landpost" kritisch auseinander mit der industriellen Preisbildung. Dividendenerhöhungen in der gewerblichen Wirtschaft seien an der Tagesordnung, Börsenkurse von Unternehmungen, die vor der Machtübernahme praktisch pleite waren, hätten heute bereits den Paristand erreicht und schütteten Dividende aus, die das doppelte und dreifache des normalen Zinssatzes ausmachten, auf den die Zinsen der Sparer durch den Reichswirtschaftsminister mit Recht gesenkt worden seien. Die Folge einer solch ungeheuren Differenz könne auf die Dauer nur sein, daß der Sparer verleitet werde, aus der sicheren Anlage, z. B. den Reichsanleihen, „auszusteigen" und sich auf das spekulative Gebiet des Aktienerwerbes zu begeben. Das aber könne nie der Wunsch des nationalsozialistischen Staates sein. Deshalb werde die große Zinssenkungsaktion dadurch vollends abgerundet werden müssen, daß den Industrien die Zahlung solcher Mammutdividenden praktisch unmöglich gemacht werde. Das einzige sichere Mittel dazu sei, im Wege der nationalsozialistischen Marktordnung die Preise der Industrieerzeugnisse auf den jeweils „gerechten" Preis herabzusetzen, der neben Weiterzahlung der Löhne und sonstigen notwendigen Aufwendungen, eine bescheidene, wenig über dem Pfandbriefzins liegende stetige Dividende gewährleiste.

Merktafel der Wirtschaft.

Das Reichswirtschaftsministerium hat einen Sachverständigenausschuß zur Untersuchung der Leistungsfähigkeit der deutschen Zementindustrie eingesetzt. Es sollen insbesondere die Möglichkeiten einer weiteren Senkung der Zementpreise geprüft werden.

*

Die Schweiz hat im Monat Februar für 24,1 Millionen Fr. deutsche Waren eingeführt und ihrerseits für 16,7 Millionen Fr. Waren nach Deutschland exportiert. Die deutsch-schweizerische Handelsbilanz ergab also einen Überschuß von 7,4 Millionen Fr. zu Gunsten Deutschlands. Der deutsche Ausfuhrüberschuß ist zwar etwas größer als im Vormonat, wird aber wiederum bei weitem nicht ausreichen, um alle schweizerischen Clearingansprüche zu decken.

*

Die deutsche Industrie von Röntgen- und elektromedizinischen Apparaten hat eine Reihe größerer Auslandsaufträge erhalten, so z. B. für ein neu errichtetes Brüsseler Hospital, ferner für die Universitäts-Frauenklinik Istanbul und das dortige radiologische Institut, sowie auch mehrere schweizerische und dänische Aufträge.

* **Notierung der konvertierten öffentlichen Anleihen ab 1. April.** Die unter das Zinsermäßigungsgesetz bei öffentlichen Anleihen vom 27. 2. 1935 fallenden und seit dem 11. 3. 1935 an der Berliner und Frankfurter Börse als 4½%ige einschließlich Bonus gehandelten Wertpapiere werden vom 1. 4. 1935 ab mit Stückzinsenberechnung zu 4½ % und ausschließlich Bonus notiert. Bis zum 31. 3. 1935 einschließlich sind die Stücke mit dem bisherigen Satz zu berechnen. Der Kurs erfährt einen Abschlag von 2 %. Bei allen vom gleichen Tage ab getätigten Geschäften hat der Käufer dem Verkäufer bis zur Fälligkeit des Kupons, mit dem der Bonus gezahlt wird, die 2 % zu vergüten. Alle in diesen Wertpapieren laufenden Limite erlöschen mit Ablauf des 31. 3. 1935.

* **Bis auf weiteres keine Belga-Notierung an der Berliner Börse.** Das Reichsbankdirektorium teilt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister folgendes mit: „Infolge der ungeklärten Währungsverhältnisse in Belgien ist die Notierung für Auszahlung Belgien an der Berliner Börse vom 27. 3. 1935 ab bis auf weiteres gestrichen worden. Zahlungen im deutsch-belgischen Verrechnungsverkehr auf Grund des Abkommens vom 5. 9. 1934 werden jedoch weiterhin auf der Basis des Berliner Mittelkurses vom 26. 3. 1935 ausgeführt. Wegen des Ankaufes von anbietungspflichtigen Belgaabschnitten haben die Reichsbankanstalten Anweisungen erhalten."

* **Güterwagenstellung.** In der Woche vom 10. bis 16. März 1935 sind 701 029 Güterwagen gestellt worden. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 158 (366) Güterwagen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 29. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Knapp behauptet. Die Börse eröffnete bei kleinen Umsätzen infolge von weiteren Ultimoabwicklungen der Kulisse zumeist noch etwas schwächer. Die Rückgänge erreichten aber in den meisten Fällen nur geringes Ausmaß. An sich war die Haltung der Börse eher etwas widerstandsfähiger, wenngleich eine gewisse Unsicherheit wegen des Belga nicht zu verkennen war. Vom Publikum lagen nur am deutschen Rentenmarkt kleine Aufträge vor. Am Aktienmarkt waren Montanwerte schwächer. Elektrowerte waren durchweg lebhaft bei schwankenden Kursen. Chemieaktien zeigten Abschwächungen. Nach den ersten Kursen zeigten sich am Montanmarkt wieder Besserungen. Im Verlauf zeigte das Kursniveau nur wenig Veränderungen. Es herrschte allgemein starke Zurückhaltung. Am Rentenmarkt bröckelten die Kurse leicht ab. Goldpfandbriefe zogen teilweise bis ¼ % an, Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe waren gut behauptet. Stadtanleihen lagen meist ¼ bis ½ % fester. Tagesgeld notierte unverändert 3½ %.

Berlin, 29. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Nach schwächerem Beginn erholt. Die Börse eröffnete zunächst bei ruhigem Geschäft und überwiegend niedrigeren Kursen, da weitere Liquidationsabgaben wegen des bevorstehenden Quartalsschlusses auf den Markt drückten. Daneben verstimmte die Ungewißheit über das Schicksal der belgischen Währung. Nachdem jedoch kurz nach Beginn der Börse die belgische Regierungserklärung bekannt wurde, machte sich ein Tendenzumschwung bemerkbar. So konnten die anfangs durchschnittlich schwächeren Montanwerte wieder Besserungen aufweisen. Völlig umsatzlos blieben Braunkohlenaktien. Auch in Kaliwerten war das Geschäft nur gering. Chemische Werte waren ungleich. Elektroaktien waren verhältnismäßig widerstandsfähig. Gas-, Kabel-, Draht- sowie Autowerte waren kaum nennenswert schwächer. Auch Maschinenwerte hatten über ½ % hinausgehende Abschwächungen nicht aufzuweisen. Bei Papier- und Zellstoffaktien hielt das Interesse an. Verkehrswerte waren bis ¼ % gedrückt. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft weiter eng begrenzt. Blankotagesgeld notierte unverändert 4 bis 4¼ %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 29. März. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		28. März 1935 Geld	28. März 1935 Brief	29. März 1935 Geld	29. März 1935 Brief
Ägypten	1 ägypt. £	12.235	12.265	12.37	12.40
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.658	0.662	0.658	0.662
Belgien	100 Belga	—	—	—	—
Brasilien	1 Milr.	0.201	0.203	0.201	0.203
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.473	2.477	2.482	2.486
Dänemark	100 Kronen	53.29	53.39	53.91	54.01
Danzig	100 Gulden	81.24	81.40	81.27	81.43
England	1 £ Sterling	11.925	11.965	12.07	12.10
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.275	5.285	5.335	5.345
Frankreich	100 Fr.	16.41	16.45	16.41	16.45
Griechenland	100 Drachmen	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	100 Gulden	168.20	168.54	168.15	168.49
Island	100 isländ. Kr.	54.02	54.12	54.64	54.74
Italien	100 Lire	20.72	20.76	20.58	20.62
Japan	1 Yen	0.696	0.701	0.706	0.708
Jugoslawien	100 Dinar	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen	100 Kronen	59.99	60.11	60.68	60.80
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.90	47.00	46.90	47.00
Portugal	100 Escudo	10.83	10.85	10.96	10.98
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	61.54	61.66	62.25	62.37
Schweiz	100 Fr.	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	100 Peseten	34.02	34.08	34.02	34.08
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.39	10.41	10.39	10.41
Türkei	1 türk. £	1.979	1.983	1.979	1.983
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.019	1.021	1.019	1.021
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.491	2.495	2.495	2.499

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	Donnerst. 28. 3. 35	Freitag 29. 3. 35
A. D. Creditanstalt	75.—	74.50
Bank f. Brauindust.	111.50	—.—
Comm.- u. Priv.-B.	83.	84 —
Dedi-Bank	85.50	86 25
D. Hyp.-u. W.-Bank	78.—	78 —
Dresdner Bank	85.50	86.25
Frankfurter Bank	—.—	109.75
„ Hyp.-Bank	—.—	96.75
Pfälz. Hyp.-Bank	97.37	96.50
Reichsbank	158.—	157.75
Rhein. Hyp.-Bank	130.—	130.—
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	34.25	34.13
Nordlloyd	35.88	35.25
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Adt, Gebr.	62.25	62.—
Aku	54.—	53.50
AEG. Stammaktien	38.13	38.63
Aschaffenb. A.-Br.	106.—	106.—
„ Buntpapier	53.75	53.50
„ Zellstoff	81.—	80.50
Bad. Masch. Durl.	129 —	129.—
Bast. Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	44.—	—.—
Bemberg	115.50	116.75
Bremen-Besigheim	104.50	104.50
Brown, Boveri & Co.	82.50	81.50
Buderus	93.75	92.75
Cement Heidelberg	118.37	117.75
Karlstadt	—.—	—.—
I. G. Chem. Basel		
J—130000	165.75	165.—
130 001 ab	135.—	134.75
Chem. Albert	94.—	94.—
Chadt	—.—	227.50
Daimler-Benz	92.—	92.50
Deutsch. Erdöl	—.—	102.50
Dtsch. Gold u. Silber	209.—	209 —
Deutsch. Linoleum	150.—	147.50
Dürrwerke	86.—	—.—
Dyckerhoff & Widm.	105.—	—.—
Eichbaum-Werger	92.—	91.50
Elektr. Lieferg. Ges.	110.—	110.—

	Donnerst. 28. 3. 35	Freitag 29. 3. 35
Elekt. Licht u. Kraft	121 37	121.50
Enzinger Union	108.—	108.—
Eschweiler	250.—	250.—
Eßlinger Maschinen	—.—	—.—
Faber & Schleicher	64.50	64.50
J. G. Farbenindust.	143.25	142.25
Feinmechan. Jetter	78.75	78.13
Felten & Guilleaume	87.50	86.75
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Gelling & Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	—.—	—.—
Gesfürel	118.37	118.—
Goldschmidt Th.	98 25	99.—
Grün & Bilfinger	37.—	37.—
Grüner Maschinen	210.—	210.25
Hanfwerke Füssen	83.50	82.63
Harpener	103.37	102.25
Henninger Brauerei	122.—	—.—
Hess. Herkules	79.—	79.—
Hindr. Auffermann	103.50	103.—
Hochtief	113.50	113.—
Holzmann, Phil.	88.—	87.50
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	90.50	89.—
Kalichemie	124.—	—.—
Kali Aschersleben	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & B.	90.—	—.—
Klöckernwerke	88.50	88.25
Knorr Heilbronn	179 50	179.50
Konserven Braun	64.50	63.63
Lahmeyer & Co.	122.10	122.—
Laurahütte	22.25	21.25
Lechwerke	—.—	97.63
Lokom. Krauß	95.—	96.—
Mainkraftwerke	94.50	94.—
Mainzer Aktien-Br.	80.50	80.50
Mannesmann	88 37	79.63
Mansfelder Bergbau	96.25	—.—
Metallgesellschaft	94.63	94.—
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	83.—	—.—
Montecatini	—.—	—.—
Motoren Darmstadt	94.—	93.—
Neckarw. Eßlingen	106.25	106.—
Nordwestl. Kraftw.	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	112.—	112.—
Phönix-Bergbau	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	209.—	—.—
Rh. Stahl, Mannheim	—.—	112.50

	Donnerst. 28. 3. 35	Freitag 29. 3. 35
Rhein. Metallwaren	137.50	136.50
Rhein. Stahlwerke	102.25	102.—
Riebeck Montan	96.—	96.—
Röder, Gebr.	—.—	102.—
Rückforth	—.—	—.—
Rutgerswerke	107.25	107.13
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	164.—	164.—
Schramm Lack	70.50	71.25
Schriftgiess. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co.	—.—	—.—
Seil-Industrie Wolff	67.—	67.—
Siemens Glas	89.—	—.—
Siemens & Halske	148.—	147.50
Siemens-Reiniger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	4.—	4.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Tellus-Bergbau	94.—	94.—
Thüring. Lief. Gotha	104.25	—.—
Unterfranken	108.—	107.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	106.—	107.50
Ver. Stahlwerke	80.50	79.25
Ver. Ultramarin	128.—	128.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Mannh.	49.—	49.—
„ Waldhof	114.—	114.50
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	212.50	212.50
„ „ Ver.	260.—	261.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	100.—	100.—
5½% Vorzugsanleihe	101.75	101.75
Anl.-Ausl. (Alliier.)	111.50	111.50
4½% Schutzgebiet 13	10.40	10.40
„ „ 14	10.40	10.40
6% Wied. St. v. 28	92.—	92.—
4½% Pr. L.-Pfbr 19	97.—	97.—
4½% „ „ 10	97.—	97.—
4½% „ „ 21	97.—	97.—
4½% „ Kom. 20	95.—	95.—
4% „ „ 6	95.—	95.—
4½% N. Lib. Gold 1	97.—	97.—
4½% „ „ 2	97.—	97.—
4½% „ „ 3	97.—	97.—
4½% „ „ 8, 9, 10	97.—	97.—

	Donnerst. 28. 3. 35	Freitag 29. 3. 35
4½% N. Lib. Gold 11	97.—	97.—
4½% „ „ 6, 7	97.—	97.—
4½% „ „ 12, 13	97.—	97.—
4½% „ „ 4-5	97.—	97.—
5½% „ „ 1.	99.63	99.63
4½% „ G.-Kom. 1	94.50	94.50
4½% „ „ 2	94.50	94.50
4½% „ „ 6, 7, 8	94.50	94.50
4½% „ „ 2	94.50	94.50
4½% „ „ 9, 10	94.50	94.50
4½% „ „ 3	94.50	94.50
D. Kom. Sam. Anl. 1	112.63	112.63
„ do. ohne Ausl.	21.50	21.50
I. G. Farben-Bonds	121.—	121.—
4% Oesterr. Goldr.	26.75	26.75
4% Oesterr. Staatsr.	—.—	—.—
7% Rum. äußere	40.—	40.—
5% Rum. verzinsl. 03	—.—	—.—
4½% „ 13	6.75	6.75
4% „ „ R.	4.05	4.05
4% Türk. Bagdad 1	8.25	8.25
4% Türk. Bagdad II	8.25	8.25
4½% Ung. St.-R. 14	7.25	7.25
4% Ung. Goldrente	7.60	7.60
4% Ung. St. v. 10	6.95	6.95

Berliner Börse

Banken	Donnerst. 28. 3. 35	Freitag 29. 3. 35
Bank f. Brauindust.	111.—	110.63
Berliner Hdls.-Ges.	108.—	107.25
Com.- u. Priv.-Bank	83.50	84.75
Dedi-Bank	85.50	86.25
Dresdner Bank	85.50	86.25
Reichsbank	158.—	158.75
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	61.63	61.37
A. Lokalb. u. Kraftw.	120.25	120.25
D. Reichsbahn Vz.	120.50	120.50
Hapag	34.—	34.—
Hbg.-Südam.-Dpf.	28.13	28.75
Nordlloyd	35.—	35.37
Industrie		
Akkumulatoren	158.25	157.75
Aku	54.37	53.37
AEG. Stammaktien	38.25	38.63
Lahmeyer & Co.	81.—	81.—
Laurahütte	87.—	85.25

	Donnerst. 28. 3. 35	Freitag 29. 3. 35
Bayer. Motoren-W.	129.—	129.75
Bemberg	115.50	116.—
J. Berger, Tiefbau	—.—	117.75
Berlin-Karlsr.-Ind.	126.75	126.25
Bekula	139.75	139.25
Berliner Maschinen	114.—	114.—
Brauerei Schultheiß	—.—	176.—
Bremer Wollkäm.	150.13	150.—
Buderus	93.88	93.25
Chari. Wasserw.	102.13	100.63
Chem. Heyden	100.88	100.13
Conti-Gummi	224 —	226.50
„ Linol. Zürich	155.13	154.50
Daimler-Benz	151.—	147.—
Dt. Atl.-Telegr.	92.13	92.37
Dt. Cont. Gas	115.50	116 —
Deutsche Erdöl	125.—	1.4.88
Deutsche Kabel	102.88	102.75
Dt. Linoleum	111.25	111.—
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	147 50
Dt. Eisenhandel	112.—	113.75
Dortm. Union-Br.	87 —	86.37
Dynamit Nobel	184.25	186.—
Eintracht Braun	79.—	79 —
Enzinger Verk. M.	178.50	179.25
Elektr. Lief.-Ges.	112.25	112.75
El. Werke Schlesien	109.75	110.—
Elekt. Licht u. Kraft	116.—	115.—
Engelhardt, Br.	121.—	122.—
I. G. Farbenindustr.	94.50	94.88
Feldmühle	143.—	142.75
Felten & Guilleaume	121.50	122.—
Gelsenkirchen	87.50	87.25
Gesfürel	—.—	—.—
Goldschmidt, Th.	119.25	118.—
Hamburg. Elektr.	98.50	99.—
Harburg. Gummi	129.50	129.50
Harpener	36.25	36.—
Hoesch	102.63	102.25
Holzmann, Phil.	92.88	91.63
Hotelbetr.-Ges.	87.50	87.50
Ilse-Bergbau	81.50	80.25
Ilse Genusch.	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	123.25	123.75
Kalichemie	88.63	88.50
Kali Aschersleben	—.—	—.—
Klöckernwerke	107.25	107 50
Lahmeyer & Co.	88.88	88.88
Laurahütte	122.—	122.—
	21.50	21.25

	Donnerst. 28. 3. 35	Freitag 29. 3. 35
Leopoldgrube	84.37	83.75
Linde Eismaschinen	118.—	118.—
Mannesmann	80.75	80.—
Mansfeld. Bergbau	96.25	95 50
Masch.-Bau-Unt.	72.63	72 —
Maschinenfabrik	—.—	—.—
Metallgesellschaft	94.25	94.25
Montecatini	59.—	59.—
Niederlaus. Kohle	177.50	—.—
Oberschles. Koks	104.—	104.75
Orenstein & Koppel	88.—	87.50
Phönix-Bergbau	—.—	—.—
Polyphon	11.—	10.75
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	209.75
„ Elektr. Mannh.	113.—	113.—
„ Stahlwerke	102.—	102.50
„ Westf. Elektr.	112.75	112 75
Rütgerswerke	107.37	106.75
Sachsenwerke	106 25	106.25
Salzdetfurth Alk.	148.75	149.75
Schles. Zink	31.63	31.75
Schles. Elekt. u. Gas	142.75	141.50
Schubert & Salzer	142.50	139.—
Schuckert & Co.	102.50	103.25
Siemens Glas	103.—	103.—
Siemens & Halske	148 88	149.25
Stöhr, Kammgarn	108.—	107.75
Stolberger Zink	65.63	—.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Thüringer Gas	123.50	123.75
Ver. Stahlwerke	80.75	79.75
Vogel Tel.-Draht	109 —	109.—
Wasser Gelsenkirch.	139.—	—.—
Westfäl. Kupfer	36.50	36.25
Westeregeln Alk.	—.—	109.50
Zellstoff Waldhof	113.75	114.37
Kolonial		
Otavi Minen	12.25	12.37
Renten		
6% Krupp-Obligat.	101.25	101.63
7% Ver. Stahlw.-O.	99.25	99.13
Steuergutscheine		
1934	103.50	103.25
1935	107 25	107 25
1936	107.30	107.30
1937	106 37	106.37
1938	105 30	105.30
Verrechnungs-Kurs	105.90	105.88

die beiden Weißen die drohende Gefahr. Der Fluß führte Geröll und Baumstämme mit sich, in tosender Fahrt. Krachend stießen die Hölzer gegen die Pfosten der Hütte. Die eine Ecke lag bereits schief, das Dach hob sich ab, peitschende Wassermassen durchnäßten die Menschen bis auf die Haut. Wird die Hütte standhalten?

Das Wasser birgt den sicheren Tod: Krokodile und Piranhas, die gefräßige Geißel der brasilianischen Wasserläufe. Kleine Silberfischchen, die sich zu Tausenden auf ihr Opfer stürzen und imstande sind, mit ihren haarscharfen Schermäulern einen ausgewachsenen Ochsen in einer Minute leer zu fressen.

Eine atemraubende Spannung lag über den gefährdeten Menschen in der Hütte. Das Wüten der Elemente ließ das Äußerste befürchten. Ein donnerähnlicher Schlag, verbunden mit einer taghellen elektrischen Entladung, ringsum stürzende Urwaldriesen — und darauf plötzlich eine unheimliche Ruhe.

Wie betäubt krochen die Menschen aus ihrer schwankenden Behausung, das Wasser hatte sich verlaufen, die Tiere des Urwaldes: Brüllaffen, Vögel und Raubwild begannen mit ihrem üblichen Konzert. Die Luft war würzig, und als der neue Tag anbrach, verrieten nur umgestürzte Bäume und angeschwemmtes Geröll die Schrecken dieser Nacht. Winzige Kolibris schaukelten sich in den Lianen, wilde, farbenprächtige, bizarr geformte Orchideen krönten ihre betäubenden, giftigen Düfte aus, und auf den Uferböschungen sonnten sich wie immer, feiste Krokodile.

Ein neuer Tag im brasilianischen Urwald begann. Die beiden Weißen und der Indianer griffen nach ihren Macheten und den Eimern. Dann machten sie sich auf den Weg. Durch undurchdringliches Dschungel, durch stinkende Sümpfe watend, strebten sie den Gummibäumen zu. Ein Machetenschnitt öffnete deren Leib, und aus der Wunde troff stundenlang in den darunterhängenden Eimer, der Saft, den die Kulturwelt so nötig braucht: Gummi! —

Baum für Baum mußte seinen Lebenssaft hergeben. Giftige Spinnen und Schlangen, fürchterliche Ameisen, Zecken und widerliche, saugende Egel, messerscharfe Halme und ätzende Blätter bedrohten die Männer in jeder Sekunde. Und über allem lagerten tückische Fieberdünste und tropische Hitze, die die Haut schrumpfen ließ und die Adern ausdörrte.

Und abends saßen die Menschen am Lagerfeuer, räucherten die Gummimasse zu einem dicken Teig, formten Ziegel daraus und umwickelten sie mit Blättern.

„Mir wäre wohl, wenn ich schon aus dieser Hölle heraus wäre", meinte Mc. Keen. Dabei dachte er an die wogenden Weizenfelder Arizonas, an ein schmuckes Häuschen, an eine Familie, — an seine Eltern. Hendrik blickte kaum auf. Er war mit seinen Gedanken in Norwegen. Und das war weit. Die Sehnsucht war groß und das Geld knapp.

Dann kam der Tag des Aufbruchs. Zwei Bootsladungen Gummi fuhren die schmutzige Brühe hinab, die man dort Fluß nennt. Fieberdunst, Hitze, Krokodile, Piranhas waren ihre Wegbegleiter.

Überall im Busch lauerten neue Gefahren: Carpunhas mit ihren Blasrohren, aus denen sie lautlos giftige Pfeile auf ihre Opfer blasen können, die den sicheren Tod bringen. —

Zwei Wochen dauerte die Kanufahrt. Zerlumpt, erschöpft und krank erreichten sie die nächste Siedlung. Mc. Keen und Hendrik verhandelten mit den Aufkäufern. Vierhundert schmutzige Milreisscheine wanderten in die Brustbeutel der Gummijäger. Zwei Tage später fuhren die leichtgewordenen Kanus wieder flußaufwärts: neuem Verdienst und neuen Gefahren entgegen.

• „Das muß aber die letzte Fahrt sein", sagte Mc. Keen. „Ich bins lange satt", antwortete Hendrik. „Himmel — wenn ich daran denke —, in Norwegen liegt jetzt Schnee. Schnee, Mensch weißt du, was das ist? Ich möchte endlich nach Hause. Zehn Jahre treibt man sich hier herum, — nun ist Schluß!"

Im gleichmäßigen Takt fuhren die Paddel in das Wasser. Schweigend senkte sich wieder eine Urwaldnacht auf die Erde. Vierzehn Tage, vierzehn Nächte, dann waren sie am Ziel. Ein neues Revier. Die Jagd auf Gummi begann von neuem. Die letzte Jagd, so wie sie es wollten; — wörtlich genommen.

Der Urwald gab die beiden Männer nicht mehr heraus. Mc. Keen starb plötzlich am Fieber. Den bestürzten Hendrik holte der Giftpfeil eines Indianers. Lautlos spie das Blasrohr seine gefährliche Ladung; ein winziger Federpfeil löschte Hendrik aus.

Arizonas und Norwegens Küste warteten vergeblich auf ihre Söhne.

Ein herrenloses Kanu trieb noch nach Wochen auf dem Fluß herum, das furchtbare Schicksal zweier Menschen verkündend, die aus Liebe zur Heimat alles wagten, um sie wiedersehen zu dürfen.

Neue Bücher

* In Reclams Universal-Bibliothek (Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jr., Leipzig) erschienen: Wolfgang von Gronau: „Wie ich fliegen lernte", Erlebnisse und Erfahrungen als Schüler und Lehrer. (U.-B. Nr. 7289.) Wolfgang von Gronau, der Weltumflieger, erzählt zunächst, wie er als junger Leutnant zur See während des Krieges zur Fliegerei kam, und gibt dann in der Schilderung seiner Ausbildungszeit und seiner Kriegserlebnisse gleichzeitig zahllose praktische Winke, was alles — auch heute noch — der Flieger berücksichtigen muß. Selbst der Segelflieger, der sonst in dem Buch nicht berücksichtigt werden konnte, wird aus diesen Erfahrungen großen Nutzen ziehen. — Heinrich Sohnrey: „Die Jungfernauktion", Erzählung. (U.-B. Nr. 7291.) Heinrich Sohnreys Novelle „Die Jungfernauktion" ist — ungeachtet ihres scheinbar verfänglichen Titels — eine echte deutsche Volkserzählung, die die bäuerlichen Menschen aus dem Bergland Hannovers in voller Ursprünglichkeit hinstellt. Besonderen Wert erhält die Ausgabe durch die ausführliche Autobiographie des Dichters, die zum erstenmal seine Entwicklung vom schlichten Dorfjungen zum berühmten Dichter in liebevoller Kleinmalerei darstellt. — J. Müller-Blattau: „Johann Sebastian Bach", Sein Leben und Schaffen. (U.-B. Nr. 7294.) Zum 250. Geburtstag von Johann Sebastian Bach erschien diese neue volkstümliche, für breite Kreise bestimmte Biographie aus der Feder des bekannten Königsberger Musikhistorikers. Sie gibt eine eingehende Würdigung des Lebens und Schaffens unseres gewaltigsten Tonmeisters und berücksichtigt alle neuen Forschungsergebnisse.

* „Soldatenlexikon." Ein Merkbuch für den Infanteriedienst. Von Walter Haas. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Als Dienstmerkbuch zum raschen Nachschlagen hat Walter Haas, „ein alter Krieger und ehemaliger Reichswehroffizier", eben das „Soldatenlexikon" herausgegeben. Was der Infanterist aus ein paar Dutzend Dienstvorschriften und Lehrbüchern wissen muß, wird hier erstmals in Lexikon-Form auf 184 Seiten mit über 130 Bildern und 5 Tafeln geboten. 325 Stichworte geben auf taktische, technische und praktische Fragen in wenigen Zeilen erschöpfend Auskunft. Die soldatisch knappe Textfassung, die vielen klaren Bilder, der leicht lesbare Druck sind in dem Büchlein besonders sympathisch.

* „Englands Weltpolitik als Gleichgewichtspolitik" (zirka 1815 bis heute). Von Dr. Hugo Preller in Jena. Sammlung Göschen, Band 1088. Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10.) Der Verfasser, der in dieser Sammlung schon einen allgemeinen Abriß der englischen Geschichte von ihren Anfängen an vorgelegt hat, baut in den von ihm schon früher untersuchten englisch-russischen Weltgegensatz das wechselnde Verhältnis Englands zu Frankreich ein, womit er ein gerade jetzt in Deutschland als brennend empfundenes Problem der Weltpolitik geschichtlich verstehen lehrt. Auch die englisch-deutschen Beziehungen, besonders von 1890 an, werden eingehend an Hand der neuesten Aktenveröffentlichungen behandelt. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der Politik der Vorkriegszeit und der letzten Jahrzehnte.

* Rolf Brandt: „Herbst in Genf", Roman. (Verlag August Scherl, GmbH., Berlin SW. 68.) In pastellhellen Farben ist hier das Erlebnis eines 50jährigen Mannes geschildert. Mit der ganzen Inbrunst des Alternden verliebt er sich in eine junge Schauspielerin, die bereits die Bitterkeit des Lebens zu spüren bekam. Aus der nüchternen Strenge seines Berufs und aus lang ertragener Einsamkeit reißt sie ihn heraus; er fühlt, daß er auf viele liebenswürdige und schöne Dinge des Lebens zu früh verzichtet hat. Noch einmal sieht er den Frühling, wo doch sein Herbst schon so nahe ist. Der Hintergrund dieser späten Reise ins Glück ist Genf, die Stadt des unglückseligen Völkerbundes, die Stadt der internationalen Intrigen, der halben Wahrheiten und der halben Lügen, Schauplatz großer Reden und Empfänge. Rolf Brandt macht die Genfer Atmosphäre, die er so gut kennt, in großer Farbigkeit in diesem Roman lebendig.

* „Krähenwipp", Roman von Paul Hain. (Verlag Friedrich Rothbarth, Leipzig C. 1.) Der Verfasser erzählt die Geschichte eines jungen Paares, das sich in Krähenwipp, einem entzückenden ländlichen Idyll, schicksalhaft findet. Doch bald greift in diesen kurzen Sommertraum hart und rücksichtslos die Hand einer dämonischen Frau. Auf Leid und Schmerz aber folgt endlich wieder ein Frühling, in dem die Hochzeitsglocken läuten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 87. Freitag, 29. März 1935.

Ein Mann zwei Mädels und viel Geld

ROMAN VON HANS HEUER

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Zwei Männer saßen in der Diele, rauchten und unterhielten sich. Zwei gutangezogene Männer. Nur als sie jetzt Jack Carson die Gesichter zuwandten, erkannte man, daß jeder von ihnen mindestens zehn Jahre Sing-Sing wert war.

„Ist Buck da?" fragte Jack Carson, zwei Finger an den Hut legend.

Der eine wies mit dem Daumen nach hinten.

„Sturm!" grinste er.

Carson schritt auf die bezeichnete Tür zu und drückte sie auf.

Stand Buck Dymon gegenüber, dessen gerötetes Gesicht mit dem gewalttätigen Ausdruck Wut verkündete. Die klobige Gestalt fuhrwerkte vor dem schlanken Sidney Walkers in bedrohlichen Bewegungen hin und her.

„Du treibst ein gefährliches Spiel, Walkers!" schrie er. „Wenn ich nicht innerhalb von achtundvierzig Stunden weiß, wo deine Tochter ist, kannst du was erleben!"

Jack Carson lächelte höhnisch.

Aha! Tatsächlich Sturm! Wenn Buck Dymon jemand mit „Du" ansprach, ohne näher mit ihm bekannt zu sein, war das Leben des also Ausgezeichneten keinen Pfifferling mehr wert!

Buck Dymon fuhr herum.

Jack Carson grüßte.

„Was ist denn los?" sagte er gemütlich. „Ihr schlagt euch hier herum . . . in Hartmanns Haus geht alles nach Wunsch!"

„Was willst du denn hier?" fauchte ihn Buck Dymon an. „Ich habe dir gesagt, du sollst dort bleiben und dich überhaupt nicht um uns kümmern, bis die Geschichte erledigt ist! Was du wissen sollst, erfährst du durch James!"

„Ich bin ein bißchen spazierengefahren!" sagte Jack Carson leichthin. „Und habe bei der Gelegenheit . . ."

Buck Dymon näherte sich ihm mit geducktem Kopf wie ein gereizter Stier.

„Mach du mir nicht auch noch Dummheiten", kam es drohend von seinen Lippen. „Zum Sichaustobenlassen deiner Größenwahnideen hast du später Zeit genug, wenn die Sache erledigt ist! Jetzt hast du dich unverdächtig zu benehmen!"

Jack Carson zuckte mit den Achseln.

„Ich brauchte die Fahrt", meinte er lakonisch. „Frag' mal Walkers, wie verdammt unangenehm die Szene gestern abend war, als der Alte starb! Ist mir ordentlich kalt geworden dabei. Will lieber zehn Mann bewußt umlegen, als so'n Theater da!"

„Quatsch keinen Unsinn! Du fährst jetzt zurück . . ."

„Und dann komme ich noch wegen einer andern Sache!" fuhr Jack Carson fort. „Da ist dieser John Arlt, dieser Privatsekretär. Ein unangenehmer Bursche! Ist mißtrauisch. Ich weiß nicht, ob er Lunte riecht . . . jedenfalls wäre es mir ein beruhigendes Gefühl, wenn er verschwände!"

„Was macht er?"

„Was er macht? Er schleicht um mich herum, beobachtet jeden meiner Schritte. Ich sage ja, mir scheint, er merkt, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung ist!"

Buck Dymon stieß einen rohen Fluch aus.

„Verdammt, solche Komplikationen passen mir nicht! Walkers, was sagen Sie dazu?"

Sidney Walkers sah an Buck Dymon vorbei.

„Ich weiß nicht . . ."

„Sie wissen überhaupt gar nichts! Jetzt erst sagen Sie mir, daß Ihre Tochter unsere Unterredung belauscht hat und seitdem verschwunden ist! Angeblich haben Sie nichts mehr von ihr gehört und wissen nicht, wo sie ist! Dieser Deutsche sollte vorgestern ankommen und ist bis heute noch nicht da! Von New York ab fehlt jede Spur von ihm!"

Jack Carson warf einen gehässigen Blick auf Walkers.

„Vielleicht hat das Mädel ihn gewarnt!" sagte er.

„Natürlich hat sie ihn gewarnt, du Esel!" schrie Dymon. „Das brauchst du mir nicht erst zu verraten! Ich habe Nachrichten aus New York, daß er mit der „Europa" angekommen ist. Wo er geblieben ist, wo er sich verborgen hält, weiß ich nicht. Aber dein Mädel, Walkers, hat seine Hand da im Spiel! Und vielleicht auch du selbst!"

„Ich . . . ich habe nichts damit zu tun!"

„Warum hast du den Balg nicht eingesperrt? Red' nicht, ich habe deine Entschuldigungen satt! Das Mädel wird gefunden, sag' ich dir . . . und wir werden nicht sanft mit ihr umgehen, wenn wir sie haben! Ich wette, der Deutsche wird nicht weit von ihr sein!" Er wandte sich Jack Carson zu. „Und der Bursche, der Arlt, soll sich vorsehen! James wird Anweisung erhalten, ihn genau zu beobachten. Bestätigt sich dein Verdacht, verschwindet er! Ich denke nicht daran, mir in der letzten Minute die Sache verderben zu lassen!"

„Ich gehe!" sagte Jack Carson lächelnd.

„Merk dir noch, Jack . . . Ich habe inzwischen Nachrichten aus Berlin: Helmut Hartmann ist der Besitzer einer kleinen Fabrik, die vor der Pleite steht. Er ist verlobt mit einer gewissen Renate Brandt, die eine Gymnastikschule hat. Wir können ihr nicht im Namen Hartmanns schreiben, weil sie wahrscheinlich seine Handschrift kennt. Übermorgen fährt Bunny hinüber und regelt die Sache in Berlin!"

Er wandte sich wieder an Walkers:

„Treffen Sie alle Vorbereitungen. Die Testamentseröffnung findet am Morgen nach der Beerdigung statt! Ich wünsche, daß alle Sach- und andere Werte auf schnellstem Wege durch Sie zu barem Gelde gemacht werden. Sie können sich bei der Veräußerung auf Vollmachten des Erben berufen!"

Walkers nickte nur. Und wandte sich der Tür zu.

„Haben Sie in New York Verwandte, Walkers?"

„Nein!"

„Keinen Menschen, den Ihre Tochter da kennt?"

Walkers überlegte scheinbar.

„Nein!" sagte er dann wieder, aber er verstand es nicht, sich zu verstellen. Buck Dymon hatte die Pause bemerkt.

„Du lügst, Hund!" Er hatte einen Browning hervorgerissen und hielt ihn dem Anwalt auf die Brust. „Wen kennt sie in New York? In einer halben Minute weiß ich's, oder . . ."

Sidney Walkers Gesicht entfärbte sich.

„Niemand!" wiederholte er.

Buck Dymon stieß den Browning in die Tasche zurück.

„Ich erfahr's auch ohne dich! Und merk' dir: Stellt sich heraus, daß du geschwindelt hast, kriegst du nicht einen Cent von der Erbschaft! Nicht einen einzigen Cent! Sieh dann zu, wie du deine Schulden bezahlst!"

Sidney Walkers Blick irrte über die breite, ungeschlachte Gestalt Buck Dymons hinweg zur gegenüberliegenden Wand. Seine Lippen zitterten.

„Es . . . es könnte höchstens sein . . .", stotterte er zögernd.

„Heraus mit der Sprache!"

„Ihre ehemalige Amme wohnt in New York . . . ist mit einem Taxichauffeur verheiratet, einem gewissen Charles White. Die Nelly White hängt sehr an Elinor und schreibt ihr noch von Zeit zu Zeit . . ."

Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn, während er das sagte.

„Das Paar werden wir uns näher ansehen!" lachte Buck Dymon. „Verschwinden Sie, Walkers . . . und denken Sie daran: Sie tun keinen Schritt, von dem ich nicht unterrichtet bin!"

10.

Sidney Walkers wußte genau, daß er auf Schritt und Tritt verfolgt wurde. Der Mann, der die Aufgabe hatte, ihn zu beschatten, gab sich nicht einmal die Mühe, sich zu verbergen. So, als wolle man ihm deutlich zum Bewußtsein bringen, daß man ihm nicht ganz traue.

Als Sidney Walkers das Haus Buck Dymons verlassen hatte und wieder dem ziemlich weit entfernten Viertel zufuhr, in dem er wohnte, merkte er wieder, wie sehr die Sache ihn innerlich mitnahm und aufrieb. Er saß in einer Ecke des Bus — mit seinem Wagen wagte er sich nicht zu Dymon, weil er Furcht hatte, irgend jemand, der ihn kannte, könnte ihn vor dem Hause des Gangsters stehen sehen — und grübelte vor sich hin.

Mehr als alles beherrschte ihn jetzt die Sorge um Elinor. Buck Dymon hatte ihn gefragt, wo seine Tochter sei. Er war überrascht, daß der Verbrecher über das Verschwinden Elinors orientiert zu sein schien und hatte irgend etwas gestammelt. Dymon trieb ihn in die Enge . . . und erfuhr so, was er wissen wollte.

Nun, da er wieder allein war, dem Übergewicht und dem Einfluß der robusten Persönlichkeit Dymons entzogen, begriff er nicht, daß er dem nicht ganz freiwillig Verbündeten von Elinors Kenntnis der Sache erzählte. Dymon hatte etwas so Ähnliches vermutet, hatte geflucht, geschimpft, gedroht . . . aber . . .

Sidney Walkers starrte durch die Scheibe des Fensters.

Die Sache war längst über ihn hinausgewachsen. Er befand sich völlig in Dymons Hand. Ein Zurück gab es nicht mehr. Von der Bedingung, die er anfangs stellte, war nicht mehr die Rede. Er war überzeugt: Wenn Helmut Hartmann auftauchte, geschah das Unvermeidliche. Hartmann wurde beiseitegeräumt, ohne daß er etwas dagegen tun konnte.

Dymon war stärker als er.

Dymon diktierte . . . und alle, die mit ihm zu tun hatten, ordneten sich ihm unter. Auch der Advokat Sidney Walkers.

Wer war schon der Advokat Sidney Walkers?

Ein an sich bedeutungsloses Glied in der Kette der Dispositionen Buck Dymons. Einer, dessen Meinung völlig gleichgültig war für den Gang der Ereignisse.

Er hatte zu tun, was verlangt wurde. Wagte er es, einen Sprung aus dem vorgezeichneten Rahmen zu machen, hatte er sich die Folgen selbst zuzuschreiben.

War der Fall erledigt, erhielt er seinen Anteil.

Mit diesem Anteil rechnete Sidney Walkers schon. Er trieb ihn an, löschte alles andere aus, erstickte Bedenken und Skrupel. Ein Mann mit über zweihunderttausend Dollar Schulden darf nicht überlegen, darf nicht zögern, wenn es sich darum handelt, die wackelnde Existenz zu sanieren!

Und vier bis fünf Millionen . . .

Mit vier bis fünf Millionen läßt sich auch ein zarter besaitetes Gewissen zudecken!

Für vier bis fünf Millionen opfert man auch . . .

Opfert man, wenn es sein muß, sehr viel!

Daß trotzdem Angst — man könnte sagen: Angst vor der eigenen Kurage! — durch sein Herz und sein Gehirn kroch, daß hundert bange, zermürbende Fragen da waren . . .

. . . man mußte fertig werden damit!

Nur Elinor . . .

Nein, damit wurde man nicht so ohne weiteres fertig!

Daß Helmut Hartmann spurlos untergetaucht war, ohne daß es eine Erklärung dafür gab . . . es konnte nur mit Elinor zusammenhängen!

Er kannte sie, kannte ihre Ursprünglichkeit, ihr Temperament. Sie handelte impulsiv, fragte nicht nach den Folgen.

Wenn sie Hartmann gewarnt hätte . . .?

Sidney Walkers stieg aus und schritt zu Fuß weiter nach seiner Wohnung.

Buck Dymons Beauftragter folgte ihm getreulich.

In seinem Arbeitszimmer setzte Sidney Walkers die ruhelose Wanderung fort. Auf seinem Schreibtisch lagen ein paar dringende Arbeiten, Prozeßakten, deren Erledigung keinen Aufschub duldete. Er war nicht in der Lage, sie anzusehen.

Es bohrte und wühlte in ihm.

Übermorgen begrub man Heinrich Hartmann . . . und am Tage darauf . . .

Das Telephon auf dem Schreibtisch ließ ihn förmlich zusammenzucken. Ein Surren kam von dort . . . ein drohendes Surren, als sei es eine Mahnung, sich nicht mit unnützen Grübeleien zu belasten.

Zögernd nahm er den Hörer ab und meldete sich.

„Halloh?" drang eine Stimme an sein Ohr, deren Klang wie ein elektrischer Schlag ihn traf.

„Elinor . . ." kam es von seinen plötzlich blutleeren Lippen.

„Halloh, ich bin's!" hörte er ganz deutlich Elinors Stimme. „Bist du allein, Vater?"

Die verdammten Nerven! Bis in die Fingerspitzen bohrten sie ein unbezwingbares Beben.

„Ja!" Er vermochte nichts weiter zu sagen.

„Ist deine Leitung unbewacht?" fragte Elinor Walkers.

Sidney Walkers setzte sich.

„Wo bist du, Elinor?"

„In Chicago! Und ich bin nicht allein hier, Vater! Ein Mann ist bei mir . . ."

„Hartmann?"

„Ein Mann, der in Chicago erwartet wird, und der entschlossen ist, nicht stillschweigend der Sache, die man vorhat, zuzuschauen!"

Allmählich verebbte der Schrecken in Sidney Walkers. Wich die Angst um Elinor.

„Elinor, man weiß, daß du fort bist und ahnt, was du getan hast! Man sucht dich und . . . und ihn! Und wenn man euch findet, ist es . . ."

Elinors unruhige Stimme unterbrach ihn: „Der Mann, der bei mir ist, will dich sprechen, Vater!"

Sidney Walkers' Herz hämmerte in rasenden Schlägen.

„Es . . . es geht nicht, Elinor! Ich werde auf Schritt und Tritt bewacht . . . Tag und Nacht paßt man auf. Komm nach Hause, Elinor . . . ich kann dann erzählen, daß du nur ein paar Tage bei Bekannten warst. Es wird gelingen, das Mißtrauen, das dein Verschwinden erregte, zu beseitigen . . ." (Forts. folgt.)

Wen liebt Philinchen eigentlich?

Die Geschichte einer unbeantworteten Frage.

Von **Helmuth Witrzens.**

Wie Philinchen zu der Schauspieltruppe kam, die der kunsthungrigen Bevölkerung um Inn, Isar und Donau jene etwas blutrünstigen, aber immerhin viel Anklang findenden Ritterspiele vorführte, blieb ein Rätsel. War sie irgendeiner Theaterschule durchgebrannt, oder hatte sie im bürgerlichen Leben Schiffbruch erlitten, — Tatsache blieb, daß sie ein rätselhaftes, die Neugier erregendes Mädchen war. Mit engelhafter Sanftheit spielte sie die Rolle der schändlich betrogenen Markgräfin Genoveva oder des lieblichen Heilbronner Käthchens, und als Agnes Bernauerin wußte sie den Zuschauern dicke Tränen der Rührung zu entlocken.

Da ihren Kollegen der Goethesche „Wilhelm Meister" ein unbekanntes Werk war, ahnten sie nichts von der klassischen Herkunft ihres Namens. „Philinchen", meinten sie, wäre ein ausländischer Name, und sie möchte sich doch Mirzl oder Fanny nennen. Ganz umsonst! Philinchen fand ihren Künstlernamen sehr nett und weigerte sich hartnäckig, wie ein Bauernmädchen aus der Plattlinger Gegend gerufen zu werden. Und schließlich war sie eine Künstlerin!

Die männlichen Mitglieder der „Franz Huberschen Künstlertruppe" schwenzelten fortwährend um ihre Primadonna herum. Aber der eigentliche Konkurrenzkampf spielte sich zwischen dem Herrn Direktor höchstpersönlich und dem jugendlicher Liebhaber Rudolf ab.

Schauspieler tratschen furchtbar gern, und je größere Künstler sie sind, umso mehr wissen sie von den lieben Kollegen zu erzählen. Das mindeste, was sie ihrem Direktor nachsagten, war, daß er früher Dachlergehilfe im Bayerischen Wald gewesen wäre und acht ganz kontrollierbare Manipulationen mit der Kasse des Meisters — — Na, kurz und gut, dergleichen soll nicht wiederholt werden! Ein buch'ger Schnurrbart lieh ihm ein martialisches Aussehen, was seine Autorität merklich stützte und worauf er auch seinen Erfolg bei der Damenwelt zurückführte.

Rudolf, dem die Rollen der Kreuzritter, frommen Märtyrer, für ihre Herrin in den Tod gehende Diener zugewiesen wurden, war ein liebenswürdiger, schwärmerischer junger Mann, der so lange als Verkäufer in einem Passauer Papierladen wirkte, bis er seinem unwiderstehlichen Hang zur Bühne nachgab.

Einmal hatten die Künstler in Grundlbach beim „Weißen Rößl" den Theatersaal gemietet und beglückten die dortige Bevölkerung mit der meisterhaften Aufführung der „Heiligen Genoveva". Aber unmerklich für die Zuschauer spielte sich gleichzeitig der Schlußkampf um Philinchen ab.

So hatte es angefangen: Der Herr Direktor Franz weilte schon längere Zeit in der Garderobe der heiligen Genoveva. Rudolf hatte am selben Abend den ritterlichen Gemahl darzustellen, der gegen die Heiden ziehen muß. Er wartete in einer auffälligen Unruhe darauf, daß „Franz mit dem Schnauzer" die Garderobe verlassen sollte. Für die anderen Kollegen war es natürlich „a Hetz"!

„Aber das wirst Dir doch net g'fallen lassen, daß Dich der Tischler aussticht!" — „Wenn Du a Schneid hätt'st, nachaer wärst schon längst drinnen!" — „Schmeiß ihn doch raus!" — „Aber sie mag Di ja gar net!" So stachelten sie ihn auf, der mit nervösen Schritten auf der Bühne herumlief. Aus dem Zuschauerraum hörte man das Murmeln der sich einfindenden Grundlbacher.

Rudolf trat energisch zur Türe, hinter der es beklemmend still war. „Herr Direktor, es fangt gleich an!" Eine unhöfliche, aber immerhin klassische Aufforderung kam als Antwort. Das war zuviel! Heftig stieß der jugendliche Held die Türe auf und betrat die als Garderobe dienende Kammer. Verstört fuhren die beiden auseinander, und es war nicht ganz klar, womit sie sich im Augenblick beschäftigt hatten. Philinchen zeigte die kalte Schulter, während Franz vor Ärger puterrot wurde. „Verdammter Hund! Wer hat Dich geheißen, ohne anzuklopfen hereinzutreten?" Sicher wäre es zum Schlimmsten gekommen, wenn nicht im selben Augenblick ein scheppernder Gong den Beginn der Handlung angekündigt hätte.

Franz der den schurkischen Schloßvogt spielte, Philinchen, die Heilige, und Rudolf, der edle Ritter, stürzten auf die Bühne. Den gespannt lauschenden Zuschauern fiel natürlich der abgründige Haß zwischen den Männern sofort auf, und sie bewunderten die gereimten Repliken, die, mit teuflischer Stimme hervorgestoßen, nichts Gutes ahnen ließen.

Im dritten Akt kam es endlich! Kunz kehrt vom Morgenland zurück und findet sein heimatliches Schloß in einem tollen Zustand. Ja, der Vogt will ihn gar nicht auf die Burg lassen. Und die Frau verstoßen!

Grund genug, ein langes, breites Schwert umständlich aus der blechernen Scheide zu ziehen. Und mit gereizter Stimme: „Beim Scheine dieser Lampe, stoß' ich das Schwert Dir in die Wampe!" zu deklamieren.

Doch der Vogt, vulgo Franz, hat sich vorgesehen und siehe — auch er hält plötzlich einen riesigen Säbel in der Hand. Die Grundlbacher halten den Atem an . . . „Vor Deinem Messer hab' ich keine Angst, ich stoß' Dir meinen Säbel in den Wanst!" Das ist das Signal, um mit den Waffen aufeinander loszugehen. Zuerst sieht man nur eine theatralische Scheinfechterei. Doch plötzlich schlägt der Ritter dem Vogt auf das Haupt, daß er beiseite springt und laut „Verfluacht"! ruft. Beifälliges Klatschen der Zuschauer . . .

Jetzt dringt der Vogt auf Rudolf ein und versetzt ihm einen Hieb, daß der Gepanzerte zu torkeln anfängt. Doch schnell hat er sich gefaßt und schlägt wütend mit seinem Schwerte auf den Nebenbuhler los. Der ist auch nicht faul, haut zurück, und schließlich ist die tollste Schlägerei im Gange, was bei den Grundlbachern auf tiefe Sympathien stößt.

„Hau ihn aus eini, den Falloten!" — „Stich ihn nieda!" — Bähnekirschend erhebt sich die männliche Jugend des Dorfes und begleitet den Kampf mit erregten Gebärden. Der Lärm im Saale ist unbeschreiblich. Aufmunternde Zurufe stacheln die Kämpen noch mehr auf. Die übrigen Schauspieler haben sich auf der Bühne versammelt, und Philinchen versucht mit bleichem Gesicht die Streitenden zu trennen. Alles ist aber umsonst!

Lange aufgespeicherter Haß entlädt sich. Dem Direktor rinnt bereits ein dünnes Blutrinnsal von der Stirne. In durchaus echter Weise springen die Rivalen auf der Bühne herum; für sie ist es kein Theater mehr. Franz und Rudolf schlagen sich um Philinchen.

Durch die andauernde Hauerei hat sich das Schwert des Direktors verbogen. Er wirft es fort, dringt ohne Wehr auf Rudolf ein, umschlingt ihn, und beide stürzen zu Boden. Beifälliges Hallo begleitet ihr zornige Herumwälzen, und als es dem massiveren Franz schließlich gelingt, den schmächtigen Rudolf in den Zuschauerraum zu werfen, wo er bewußtlos liegen bleibt, erhebt sich ein orkanartiger Applaus, der den schweratmenden Sieger zwingt, mühsame, unbeholfene Verbeugungen zu machen, wobei er sichtlich Schmerzen verspürt. Die heilige Genoveva macht noch immer ein ernstes Gesicht. —

Am nächsten Morgen sitzt Philinchen auf einer Bank vor dem „Weißen Rößl". Gerade treibt der Mathias, der Roßknecht beim „Goldenen Hirschen" ist, einige Pferde vorbei. Als er das Mädchen sieht, läßt er die Pferde stehen und kommt näher.

„Schön haben Sie gestern gespielt. Ah und erst Ihre Kollegen! Die heutige Vorstellung ist ja schon ganz besetzt, und von Miselbach wollen's auch herkommen. Wissen Sie, Fräulein, ich versteh' was von Kunst, denn i bin beim Grundlbacher Theaterverein, und i hab amal, den heiligen Sebastian g'spielt. Ja, Sie sind große Künstler, woll, woll!"

Doch das Fräulein achtet nicht auf seinen Beifall und läßt den Kopf hängen. Matthias hat hinterm Ohr eine rote Nelke stecken. Die nimmt er jetzt und legt sie behutsam auf die Bank. Doch Philinchen fängt plötzlich herzzerbrechend zu schluchzen an. Ihre Schultern zucken gequält, und sie birgt das tränenfeuchte Gesicht in ihrer Schürze.

Dem Matthias ist das ganz unbegreiflich. Kopfschüttelnd kehrt er zu seinen Pferden zurück und treibt sie weiter. Er hat sie doch nicht beleidigt. Mit den Künstlern soll sich einer auskennen! Die Weiber! Die Weiber!

Die Gummijäger von Amazonas.

Von **Walter Sperling.**

Schwefelgelbe Dunstschwaden lagerten über dem Sertao. Die himmelhochstrebenden Bäume des brasilianischen Urwaldes, durch Lianenketten verbunden, hoben sich in scharfen Umrissen von dem orangefarbigen Hintergrund, den die untergehende Sonne am Horizont malte.

Eine merkwürdige beängstigende Stille ließ eine furchtbare Gefahr ahnen. Zwanzig Schritte vom Flußufer befand sich das primitive Lager Mc. Keens und Hendriks; Gummijäger, wie sie um die Jahrhundertwende, oft in der Gegend des großen Stromes zu treffen waren. In diesem Augenblick waren die beiden damit beschäftigt, die rohen Pfahlbauhütten, in fieberhafter Eile, mittels Baumstämmen und Ästen zu befestigen, denn Hippolit, ihr indianischer Begleiter, hatte nur ein Wort gesagt, als er mit dem Arm nach Osten zeigte: „Urumuha"!

Und dann brach es los, mit ungeheurer Gewalt, das Urwaldgewitter, das die Indianer Urumuha nennen. Mit blitzartiger Schnelligkeit verdunkelte sich der Himmel. Grelle, grünlichgelbe Blitze fuhren durch die Finsternis, und ein donnerndes Knallen und Toben, vermischt mit dem Trommeln überdimensionaler Wassertropfen, die sich zu wahren Güssen steigerten, verwandelte den Urwald in einen Hexenkessel, der alles Lebende zu verschlingen drohte.

Die beiden Gummijäger und Hip, der Indianer saßen in der hin und her schwankenden Hütte. Mit schreckensbleichen Gesichtern die Weißen, mit stoischem Gleichmut der Sohn dieses Landes. Das Toben des Orkans machte eine Verständigung unmöglich. Die Hütte krachte in allen Fugen, unter ihrem Fußboden rauschte das Wasser. Der Fluß stieg. Mit Entsetzen bemerkten